

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis halbjährlich 1,50 RM., monatlich 1,30 RM., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf., Postabonnements: 1,10 RM. pro Monat.
 Entgeltungen in die Post-Zeitungsstellen.
 In der Provinz für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erbschaft Steuer Kosten.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verleger: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 7. Juni 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verleger: Amt IV, Nr. 1984.

Die Inserions-Gebühr
 beträgt für die sechsstelligen Kolonnen oder deren Raum 10 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Kurzigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (stichgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Stellen-Kurzigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 25 Buchstaben zählen für zwei Worte.
 Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Pfingstgeist.

Wie die poetische Mär von der Geburt des Welterschöpfers im Staß zu Bethlehem ist auch die von der Kirche dem christlichen Pfingstfest zugrunde gelegte Legende von der Ausgießung des heiligen Geistes auf die in Jerusalem versammelte Apostelcharakter auf dem ersten nach Christi Tod folgenden jüdischen Erntedankfest nichts als eine Erfindung der geschäftigen Phantasie vorchristlicher Eschatiker, und zwar eine Erfindung, die erst zwei Generationen nach den ersten Kämpfen innerhalb des Christentums entstanden sein kann, als der Streit zwischen den jüdisch-christlichen und heidenschristlichen Parteien im Sinne der paulinischen Richtung entschieden und die göttliche Natur des Heilands zum anerkannten Dogma des neuen Glaubens geworden war. In dem Evangelium wird von der Ausgießung des heiligen Geistes nichts erwähnt. Die Matthäus-, Markus- und Johannes-Evangelien erzählen uns nur, daß bei der Taufe im Jordan der Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus herabgesunken und dieser dadurch „des heiligen Geistes voll“ geworden sei; aber von einer gleichartigen Ausgießung des Geistes auf die Jünger wissen sie nichts. Mit der Auferstehung Christi und der Hinausendung seiner Jünger als Agitatoren der neuen Lehre endet ihr Bericht. Selbst von der Himmelfahrt Christi haben sie noch nichts vernommen, denn der Schluß des Markus-Evangeliums, in dem von dem Aufsteigen Christi gen Himmel erzählt wird, ist, wie die Bibelforschung längst nachgewiesen hat, später hinzugefügt.

Wie die Mär von der wunderbaren Geburt des Welterschöpfers in Bethlehem wird uns auch die Erzählung von der Himmelfahrt Christi vor den Augen seiner Jünger allein durch den unbekanntem Verfasser des Lukas-Evangeliums berichtet, d. h. von jenem Evangelisten, dem es mehr als allen anderen darum zu tun war, die flaffenden Rücken der urchristlichen Mythembildung auszufüllen und den Menschensohn aus Nazareth hinter dem ewigen Gottessohn, den göttlichen Herrscher des erhofften neuen Friedensreiches, zurücktreten zu lassen. Und auf diesen alle christlichen Gemeindelegenden zusammenfassenden Verfasser des Lukas-Evangeliums geht auch die im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte erzählte seltsame Geschichte zurück von der Ausgießung des heiligen Geistes auf die Jünger und ihrer plötzlichen durch den heiligen Geist bewirkten Beherrschung aller möglichen Sprachen.

Der Verfasser des Lukas-Evangeliums ist ein Anhänger der paulinischen Richtung, der heidenschristlichen Auffassung; wie aber diese über die jüdisch-christlichen Lehren mit ihrem Festhalten an den alten jüdischen Geseßestradiationen nur zu siegen vermochte, indem sie einen Teil dieser Lehren in sich aufnahm, so ist auch der heilige Geist altjüdischen Ursprunges. Im Alten Testament finden wir ihn als den Geist des Herrn, den lebendigen Gottesodem, der von Gott dem Menschen eingehaucht, dessen geistige und sittliche Kraft die Quelle aller höheren Erkenntnis bildet, wie denn auch die Weissagungen der altjüdischen Propheten als Ausflüsse des göttlichen Geistes gedacht wurden. Aber dieser Geist Gottes ist lediglich ein Wesensteil Gottes. Personalisiert wurde er nicht. Und auch in der ersten christlichen Auffassung ist der heilige Geist nichts anderes als eine göttliche Kraft, die im „Vater“ ihren Ursprung und Wohnort hat und von ihm ausgeht. Christus ist zwar „des heiligen Geistes voll“, aber dieser Geist, das ist lediglich der Geist des Vaters, der sich auf ihn, als er sich von Johannes taufen ließ, in Gestalt einer Taube herabließ. Die Verfasser des Matthäus- und Markus-Evangeliums bezeichnen ihn noch direkt als den „Geist Gottes“. Selbst im Lukas-Evangelium und in der Apostelgeschichte ist der heilige Geist noch nichts anderes als die geistige Kraft des Gottvaters. In der Rede, die der Lukas-Evangelist den Petrus am Pfingsttage halten läßt, spricht Gott der Vater stets vom heiligen Geist als von seinem eigenen Geist, von dem er ganz nach Belieben „allem Fleisch“ mitzuteilen vermag. Auch Jesus selbst hat erst durch die Macht des Vaters von diesem den heiligen Geist empfangen, den er nun seinen Jüngern herabsendet.

Unter dem Einfluß alexandrinischer und griechisch-asiatischer Philosophie wird der heilige Geist jedoch immer mehr zum eigentlichen substantiellen Wesen Christi. Jesus wird, wie das

Johannes-Evangelium zeigt, zur Verkörperung der göttlichen Urbornunft; aber noch immer stammt diese Vernunft allein vom Vater, bei dem sie von Anfang an war und zu dem sie zurückkehrt. Personalisiert wurde selbst im zweiten und dritten Jahrhundert der heilige Geist noch nicht; er blieb, wenn man ihn auch schon vielfach als etwas von der göttlichen Vernunft Verschiedenes betrachtete, eine dem Vater und dem Sohne untergeordnete Kraft.

Doch nachdem der blutige Streit um die Frage, ob Christus dem Gott Vater wesensgleich oder nur wesensähnlich sei, zugunsten der vollen Gottheit des Sohnes entschieden war, stellte sich alsbald als Ergebnis kirchlich-dogmatischer Spekulation die weitere Frage ein, wie denn das Verhältnis des heiligen Geistes zum Gott Vater und Gott Sohn beschaffen sei. Wieder entbrannte der Glaubenskampf, in dem vornehmlich der Patriarch von Konstantinopel die göttliche Verehrung des heiligen Geistes bekämpfte, bis die Synode zu Konstantinopel (381) entschied, daß, wenn auch der heilige Geist vom Vater ausgegangen, er doch selbst „Herr“ und folglich göttlicher Verehrung würdig sei. Die Wesensgleichheit mit dem Vater und Sohn wurde ihm noch nicht eingeräumt. Der heilige Geist blieb vorläufig noch ein Gott minderer Qualität, abhängig vom „Vater“. Ob er auch von Christus ausgehen könne, blieb zunächst unentschieden, bis die Synode von Toledo (589) auch Christus die Fähigkeit der Geistesausendung zusprach.

So entstand aus der Vermählung römisch-christlicher Mystik mit jüdischer Mitgläubigkeit und griechischer Philosophie die christliche Gottlichkeit, in der der heilige Geist das heidnisch-philosophische Element, das Unfassbare vertritt, mit dem die kirchliche Dogmatik nicht fertig zu werden vermochte. Gerade dieses Unbestimmte der Gottesgestalt des heiligen Geistes läßt aber die breiteste Allegorisierung zu, und deshalb ist er im Laufe der Jahrhunderte von der philosophierenden Theologie wie von der theologisierenden Philosophie bald als göttliche Lebensmacht der christlichen Kirche oder als christlicher Glaubensgeist, bald als allgemeine göttliche Weltvernunft, Selbstständigkeit des innergöttlichen Lebens, als Macht der Religiosität usw. definiert und verehrt worden.

Dieser neuesten Gottheit in der christlichen Gottlichkeit und der Erinnerung an ihre Ausgießung auf die zu Jerusalem versammelte Apostelcharakter ist das christliche Pfingstfest geweiht. Doch in den germanischen Ländern hat es nie jenen spezifisch-kirchlichen Charakter erlangt, wie bei den Romanen. Es blieb unter kirchlicher Hülle das altgermanische Pfingst- und Maienfest, wie denn auch heute noch nach alter Sitte in den meisten deutschen Gegenden das Haus mit Birken geschmückt wird.

Dem Herzen der im harten Kampf ums Dasein ringenden Masse, selbst wo sie gläubig den kirchlichen Lehren horcht, ist die Gestalt des heiligen Geistes stets fremd geblieben. Dieses Erzeugnis religionsphilosophischer Spekulation ist zu wesenslos, als daß es die Sinne zu fassen vermöchte. Den Schwerbeladenen offenbart sich heute ein anderer Geist, der, wenn er auch keine Seligkeit in jenseitigen Gefilden verspricht, ihnen doch hier auf Erden die Erlösung von ihrem Elend verheißt: der Geist des Sozialismus. Doch verstehen wir deshalb nicht weniger die Lehre, die die Pfingstlegende der Apostelgeschichte enthält: die Lehre von der überwältigenden Macht der Begeisterung, die den Sektenglauben der in Jerusalem vereinigten Jünger zur Weltreligion machte.

Mit gleicher Begeisterung, gleicher Hingabe für die Botenschaft des Sozialismus zu wirken: daran mahnt uns der heutige Pfingsttag. Denn noch liegt die schwerste Arbeit vor uns, und nur eine Begeisterung, die nicht vom Eindruck des Augenblicks abhängt, die in glaubensfrohem Aufblick zu einem großen, hehren Ideal in den Kampf zieht, vermag die ausgefärrten Hindernisse zu überwinden. Wollen wir eine neue Welt erobern, dann gilt es mit gleichem Pfingstgeist, mit gleichen feurigen Jüngern das neue sozialistische Evangelium zu predigen, damit alle Armeseligen und Beladenen, die uns heute noch feindlich oder gleichgültig gegenüberstehen, ausgerüstet werden zur Erkenntnis und zur Mitarbeit an dem großen Kulturwerk des Sozialismus.

Gebt ihnen den Rest!

Der Berliner Blockfreisinn, dem die Masse des Berliner Volkes für das Uebermaß seiner politischen Niedertracht am 3. Juni eine so zerstückelnde Niederlage bereitet hat, bietet alle Mittel der Perfidie auf, um noch zu retten, was seiner Meinung nach bei strupelloser Anwendung der schamlosesten Tricks zu retten ist. Die „Freis. Zeitung“ sowohl wie die „Voss. Ztg.“ suchen die Raterstimmung, die nach dem Wahlausfall vom 3. Juni ihre Anhänger befallen hat, dadurch künstlich zu beheben, daß sie die Nachricht verbreiten, daß nicht nur im 12. Wahlkreis und in Nord-Schöneberg noch die Möglichkeit vorhanden sei, der Sozialdemokratie den Sieg zu entreißen, sondern daß auch der 6. und der 7. Wahlkreis möglicherweise noch für den Freisinn zurückgewonnen werden könne!

Die beiden freisinnigen Blätter bestürmen alle Wähler, die am 3. Juni nicht gewählt haben, bei dem am 10. Juni zu vollziehenden Wahlmänner-Stichwahlen und Ergänzungs-wahlen für den Freisinn einzutreten. Wer von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch mache, mache sich „der Unterfütterung der Sozialdemokratie schuldig“. Ueberall dort, wo noch Stichwahlen und Ergänzungs-wahlen nötig seien, hätten die bürgerlichen Wähler die Pflicht, bis auf den letzten Mann am Wahlstische zu erscheinen.

Ein derartiger Appell an säumige Wähler wäre das gute Recht des Freisinns. Auch die Vorpiegelung möglicher Erfolge im 6. und 7. Wahlkreis würden wir dem Freisinn gern zugute halten. Wir könnten das ja umso mehr, als diese Alarmrufe die sozialdemokratischen Wähler bei den in Frage kommenden Ergänzungs-wahlen erst recht anzufeuern muß, am 10. Juni auch ihrerseits ihre volle Schuldigkeit zu tun! Nichts ist schädlicher, als den Gegner zu untergraben, und wenn der Freisinn den in die Hosen gesunkenen Mut seiner Wähler dadurch zu beleben sucht, daß er ihnen die unwahrscheinlichsten Erfolge verheißt, so kann das die sozialdemokratischen Wähler nur dazu anfrachten, nur erst recht am 10. Juni ihre Schuldigkeit zu tun.

Das Maß der freisinnigen Schmach wird jedoch zum Ueberlaufen gebracht durch die Nichtswürdigkeit, die die „Freisinnige Zeitung“, das führende Organ des Berliner Blockfreisinns, begeht, um abhängige Wähler gegen ihre Ueberzeugung zur Stimmabgabe für freisinnige Wahlmänner zu zwingen. Derselbe Freisinn, der alle Register heuchlerischer Entrüstung gezogen hat über „sozialdemokratischen Wahlterror“, schreit selbst vor den schuftigsten Denunziantenstücken nicht zurück! In der Nummer 132 der „Freisinnigen Zeitung“ vom 6. Juni ist das folgende zu lesen:

„Zu den Wahlen in Berlin wird von einem in solchen Dingen sonst gut unterrichteten Berichterstatter gemeldet, daß das Gros der Beamenschaft in Berlin nicht gewählt habe. Weber die Schutzmännerschaft noch die Postbeamten hätten sich zahlreich beteiligt. Von denen, die gewählt haben, siehe bereits fest, daß ein Teil den sozialdemokratischen Wahlmännern ihre Stimme gegeben habe. Auch einige Lehrer und städtische Beamte hätten sozialdemokratisch gewählt. — Man muß erwarten, daß der Berichterstatter in der Lage ist, diese Behauptung zu erweisen, denn wir würden es für eine schwere Beleidigung der Beamten halten, wenn man ihnen unbegründet den Vortwurf machte, einem Sozialdemokraten die Stimme gegeben zu haben. Daß die Postbeamten in Berlin nur zum Teil gewählt haben, wird uns auch von anderer Seite mitgeteilt, und ebenso berichtet man uns, daß die Postbeamten nur spärlich ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Was speziell die Postbeamten betrifft, so wird aus einem Urwahlbezirk im Süden der Stadt Berlin gemeldet, daß von etwa 20 Postbeamten nur ein einziger an der Wahl sich beteiligt hat. Die Eisenbahnbeamten haben dagegen in Berlin sich sehr zahlreich an den Wahlen beteiligt.“

Wir haben ja bereits vor dem 3. Juni die niederträchtige Agitationsweise freisinniger Flugblätter hinlänglich gebrandmarkt, durch die die Beamten mit der Wahlregelung bedroht wurden, falls sie nicht ihre Stimme für die freisinnigen Zuhälter der Reaktion abgeben würden! Aber was sich in der Nr. 132 das führende Organ der Freisinnigen Volkspartei leistet, übertrifft an politischer Niedertracht weit alles bisherige! Wird doch in der zitierten Denunziantennotiz zur Wahlregelung derjenigen Beamten aufgefodert, die nach ihrer Ueberzeugung gestimmt oder aber aus Furcht vor Wahlregelung auch nur auf die Ausübung ihres Staatsbürgerrechts verzichtet haben! Diese freisinnige Niedertracht wirkt um so abstoßender, als sie sich in die freilich auf den ersten Blick zu durchschauende Form einer Verteidigung der Beamten kleidet. Da wird gesagt, es sei eine schwere Beleidigung der Beamten, wenn man ihnen vorwerfe, einen Sozialdemokraten gewählt zu haben. Da wird gefordert, daß der Wahrheitsbeweis für diese Denunziation der „Freisinnigen Zeitung“ erbracht werde! Es wird also eine Unterjochung gefordert, damit die Beamten, die sich nicht als Stimmvieh für den Blockfreisinn mißbrauchen ließen, zur Rechtschaffenheit gezogen werden! Die läppische Masse wird dann allerdings

Sofort wieder fallen gelassen, indem das freisinnige Denunziantenorgan darüber wehklagt, daß die Postbeamten so wenig zahlreich gewählt hätten!

Das selbe Manöver, das in den sechziger Jahren die Reaktion der Fortschrittspartei gegenüber anwendete und das damals bei der Fortschrittspartei helle Stürme der Entrüstung auslöste, das aber auch noch in den achtziger Jahren von den freisinnigen Abgeordneten Uhlenhoff und Ridert im preussischen Abgeordnetenhaus blutig geegelt wurde, das selbe System schamloser Stimmenerpressung wendet jetzt der regierungstreu gewordene Freisinn selbst den Beamten gegenüber an!

Schuldigkeit, dein Name ist Bloßfreisinn!
Die politische Niedertracht des Freisinn paart sich freilich mit politischer Stupidität. Wenn der Freisinn an Reputation noch irgend etwas zu verlieren hätte, so hat er sich diesen letzten Rest der Reputation verschert durch sein nichtswürdiges Denunziantenstückchen!

Diese Nichtswürdigkeit wird dem Freisinn den Rest geben. Auch seine Bearbeitungsversuche sozialdemokratischer Wahlmänner durch Drohungen und Versprechungen, über die uns bereits mehrfache Nachrichten zugegangen sind, werden ihm nichts helfen. Unsere Genossen werden nichts unterlassen, um diesem Freisinn, der durch seine Schurkerei der Sozialdemokratie ehrlich erkämpfte Erfolge streitig zu machen gedenkt, am 10. Juni den Gnadenstoß zu geben.

Daß der Berliner Bloßfreisinn keine besondere Spielart ist, sondern nur Fleisch vom Fleisch des gesamten Bloßfreisinn, beweist das folgende:

Freisinniger Terrorismus.

Aus Danzig schreibt man uns:

Einen Akt des Terrorismus, der seinesgleichen sucht, hat sich hier der Freisinn zur Krönung seiner schändlichen Verräterei bei der Landtagswahl geleistet. Der freisinnige Württembergische D. Joost in der Vorstadt Neufahrwasser war dort liberaler Wahlmann für die II. Abteilung. Als unentwegt freigeistlicher Volksmann war er natürlich lebhaft bemüht, für die durch den lokalen Bloß der Zentrumskonservativen fast bedrohten liberalen Kandidaturen möglichst viele Sympathien zu erwerben. Er erklärte denn auch den bei ihm tätigen 18 Württembergern am Wahltag vormittag, daß jeder auf 14 Tage ausgesperrt werden würde, wer länger als zwei Stunden zur Wahl von der Arbeit fortbleiben werde. Im Laufe des Tages erfuhr er dann, daß sieben „seiner“ Leute als Wahlmänner für die Sozialdemokratie kandidierten. Obgleich die Württembergischen sogar freiwillig bereit erklärten, die bei der Wahl veräußerte Arbeitszeit durch Überstunden einzuholen, drohte der edle Freisinnige ihnen noch am Nachmittag des 3. Juni endgültig mindestens die 14tägige Aussperrung an! Die Genossen erklärten gegenüber diesem insamen Terrorismus, daß sie als Staatsbürger durchaus das Recht hätten, als Wahlmänner zu kandidieren. Daraus erhielten sie von dem wackeren Freisinnigen die ungläubliche Antwort:

„In solchen Ehrenämtern geben Sie sich her? Sie stehen bei mir in festem Lohn und Brot und dürfen das nicht!“

Mit dieser kategorischen Erklärung, die der skrupellosste Krautjunke sicher nicht übertrumpfen könnte, flohen unsere sieben Genossen erbarmungslos aufs Pfloster; die übrigen sechs Mitarbeiter schlossen sich ihnen sofort solidarisch an. Sämtliche Vermögensgegenstände sind Familienveräußert! Alle arbeiten bereits mehrere Jahre, manche sogar schon neun Jahre lang bei diesem Mißverfälschten! Diese brutale Gewalttat fand selbst in den Kreisen der Bürgertums scharfe Verurteilung. Unser Wahlkomitee nahm deshalb an, daß auch die offizielle Freisinnleitung wenigstens so anständig sein würde, die Ausbürgerung von 13 Familienvätern durch geeignete Vermittelung zu verhindern. Diese Annahme schien um so richtiger, als der Ausfall der Wahlmännerwahlen für die Liberalen so ungünstig war, daß sie allein aus politischem Selbst-erhaltungstrieb diese Provolation der Sozialdemokratie im Hinblick auf die Stichwahlen nicht zulassen konnten. Von ihrer sonstigen heißblütigen Bekämpfung des „Terrorismus“ wollen wir dabei noch gar nicht einmal reden. Unsere Parteileitung richtete deshalb am Tage nach der Hauptwahl an das liberale Wahlkomitee brieflich die Anfrage, was es zu tun gedenke, um den Fall beizulegen. Die Antwort wurde dringend zum gleichen Tage 8 Uhr nachmittags erbeten. Ein Genosse überbrachte das Schreiben persönlich den Liberalen in das Bildungsbereinshaus, wo sie in einer Vertrauensmänner-Versammlung über ihre Stichwahlhaltung sprachen. Der Chefredakteur der „freisinnigen“ „Danziger Zeitung“, Herr Dr. Herrmann, nahm den Brief persönlich in Empfang. Als er ihn gelesen, forderte er den auf Bescheid wartenden Genossen auf: bei Strafe des Hausfriedensbruchs sofort den Saal zu verlassen! Die Antwort habe auch noch Zeit bis zum nächsten Tage!

Unsere Parteileitung hat dann die gewünschte schriftliche Erklärung überhaupt nicht erhalten.

Der Herr Joost lehnte bisher alle Vermittelungsversuche ab. — Diese von der offiziellen Freisinnleitung unabweislich gebilligte Pfingstausperrung soll also bis zur restlosen Ausbürgerung unserer braven Genossen fortgesetzt werden!

Den freisinnigen Heuchlern, Denunzianten und Erpressern gegenüber darf es am 10. Juni nur die eine Parole geben:

Gibt ihnen den Rest!

Das Ergebnis der Landtagswahl.

Endlich liegt das vollständige Ergebnis der am 3. Juni vollzogenen Wahlmännerwahlen vor. Gewählt sind: 6 Sozialdemokraten, 140 Konservative, 58 Freikonservative, 65 Nationalliberale, 22 Freisinnige Volkspartei, 7 Freisinnige Vereinigung, 100 Zentrum, 15 Polen, 5 bei keiner Partei. Ferner haben 25 Stichwahlen stattgefunden.

Vergleicht man die letzte Wahl mit dem bisherigen Fraktionsbestand nach der Fraktionsliste von 1908, so ergibt sich folgendes Bild:

	Bisheriger Bestand	Neuwahl	Stichwahlbeteiligung
Konservative	143	140	6
Freikonservative	62	58	5
Nationalliberale	76	65	16
Frei. Volkspartei	24	22	4
Frei. Vereinigung	9	7	3
Zentrum	96	100	8
Polen	13	15	—
Fraktionslose	7	5	2
Sozialdemokraten	—	6	6

Schöneberg-Rixdorf — Stichwahl.

Schöneberg. Nach der vorläufigen Feststellung des amtlichen Resultates ist es zur Gewißheit geworden, daß

eine Stichwahl notwendig ist. Der Kreis hat 1124 Wahlmänner zu wählen. Die absolute Majorität beträgt 562. Es sind Wahlmänner gewählt:

In Schöneberg:

Sozialdemokraten	120
Konservative	50
Freisinnige	181
Nationalliberale	15

In Rixdorf:

Sozialdemokraten	396
Konservative	106
Freisinnige	29
Nationalliberale	12

Auf die Sozialdemokratie entfallen somit 516 Wahlmänner. Es fehlen an der absoluten Majorität 46 Wahlmänner. Diese müssen unbedingt in den Stichwahlen aufgebracht werden. In Schöneberg kommen 194, in Rixdorf 71 Wahlmänner in die engere Wahl.

Parteigenossen! Es heißt nunmehr, die 46 Wahlmänner durchzubringen. Bei einigermaßen gutem Willen wird es trotz des erbärmlichen Wahlsystems möglich sein, die Majorität zu bekommen. Vielfach sind wir an aussichtsreichen Stichwahlen beteiligt. Die bürgerliche Meute versucht alles, um den Kreis an sich zu reißen. Wir müssen alles aufbieten, um das zu verhindern.

Alle Mann auf dem Posten!

Die Stichwahlen finden am 10. Juni zu derselben Zeit und in denselben Lokalen statt wie am Tage der Hauptwahl. Die vom Magistrat zugestellten Legitimationen behalten ihre Gültigkeit.

Teltow-Beeskow.

In Teltow-Beeskow lautet das vorläufige Schlussergebnis: 593 Konservative, 334 Liberale, 301 Sozialdemokraten, 26 Sozialliberale, 73 zerpfliert, 249 Stichwahlen.

Niederbarnim — Oberbarnim.

Im Landtagswahlkreis Niederbarnim-Oberbarnim sind nach einer offiziellen Mitteilung gewählt: 1053 Wahlmänner des famosen konservativ-freisinnigen Kartells, 180 National- und Sozialliberale und 583 Sozialdemokraten. Im Jahre 1908 waren 719 Konservative, 327 Sozialdemokraten und 316 Liberale (Freisinnige und Nationalliberale) gewählt.

Hagen (Stadt und Land), Schwelm. 865. Für die Freisinnige Volkspartei 623 Wahlmänner, für die Sozialdemokraten 180 Wahlmänner. Die Wiederwahl von Genossenschaftsanwalt Dr. Erüger (frei. Vp.) und Kommerzienrat Schmidt (frei. Vp.) ist gesichert.

Harburg a. d. Elbe. Für den Nationalliberalen 218, für den Freisinn 42, für unsere Partei (Kandidat: Müller) 166 Wahlmänner. Im Ganzen wurden 6150 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, 70 Proz. der Gesamtzahl.

Zentrum und Wahlrecht.

Das Zentrum hat sich im gegenwärtigen Landtagswahlkampf gewaltig in die Brust geworfen und sich namentlich den Nationalliberalen und den Freisinnigen gegenüber, als den unentwegten Feind der Freiheit, insbesondere in bezug auf das Wahlrecht ausgepielt. Gewiß ist es ja mit der Stellung der liberalen Bloßbrüder zur preussischen Wahlreform mehr als faul bestellt, aber man weiß, daß auch das Zentrum in dieser Frage durchaus nicht fittelrein ist. Es ist noch gar nicht so lange her, daß ein namhafter Zentrumsführer in seiner Auslassung bezüglich der Wahlreform den Nationalliberalen sehr nahestand. In einer Zentrumsversammlung, die am 20. April 1908 in Köln stattfand, redete der Abgeordnete Trimbom über politische Tagesfragen und kam dabei auch auf die preussische Wahlrechtsfrage zu sprechen. Er stellte dort fest, daß im preussischen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für die Abänderung des bestehenden Wahlrechts vorhanden sei. Dann sagte Herr Trimbom: „Das genügt aber nicht; es muß auch eine Mehrheit für Ersatz da sein. Da kommt zunächst in Frage die Einführung des Reichstagswahlrechts. Darauf läßt sich aber weder die Regierung noch das Herrenhaus ein.“

Herr Trimbom erklärte dann, daß das Zentrum für die Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sei; die Nationalliberalen wollten zwar das Dreiklassenwahlrecht nicht aufrecht erhalten, es aber auch nicht durch das Reichstagswahlrecht ersetzen. In einer Resolution hätten sie die Vorlegung eines Wahlgesetzes nach folgenden Grundsätzen verlangt: 1. Neueinteilung der Wahlkreise; 2. erweitertes Wahlrecht der dritten Klasse; 3. erhöhtes Wahlrecht bei höherem Alter und höherer Bildung; 4. Befreiung der indirekten Wahl und 4. Kinderrechtsvertretung. Darauf sagte nun Herr Trimbom:

„Wir haben gegen die Resolution gestimmt wegen der Unklarheit, ob das Dreiklassenwahlrecht bleiben soll, und dann weil das geheime Wahlrecht fehlt. Anzuerkennen ist, daß außer dem Reichstagswahlrecht auch noch andere Wahlsysteme möglich sind, die immer noch besser sind als das Dreiklassenwahlsystem. So ist das Pluralitätswahlrecht durchaus diskutabel, speziell unter Berücksichtigung des Alters verlegt es nicht die Gleichheit. Aber es kommt auf die konkrete Gestaltung an.“

Herr Trimbom findet also das Pluralitätswahlrecht, den Angelpunkt der Wahlreform nach nationalliberalem Muster „durchaus diskutabel“, und er ist sogar der Meinung, daß die Abstufung des Wahlrechts nach dem Alter keine Verletzung der Gleichheit sei — als ob ein Arbeiter so alt würde wie ein Kommerzienrat oder ein Domprobst! Als Herr Trimbom das Pluralitätswahlrecht für „diskutabel“ fand, da war das Zentrum im Reiche noch regierende Partei. Unterdes aber ist es in die Opposition geraten, es spielt sich als den Retter der Freiheit auf und zieht in den Wahlkampf mit dem Aufse: Ein Volksfeind, wer nicht für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ist!

Die italienische Agrarbewegung.

Rom, 4. Mat.

Obwohl ein Gerücht umgeht über dicht bevorstehende Verhandlungen zwischen der Arbeitskammer und der Besizerorganisation „Agraria“, läßt der Streik von Parma noch gar kein baldiges Ende erwarten. Die ermittelten Arbeiter im Jahresvertrag fangen an, auszuwandern; aus einem einzigen Orte des Streikgebietes, aus Roceto, sind bis jetzt 97 dieser Arbeiter ausgewandert. Die Arbeitskammer von Parma wird Sorge tragen, diese Auswanderung zu beschleunigen, falls die heutige Situation sich noch länger hinziehen sollte.

Die „Agraria“ mutet den Streikenden einen Vertrag zu, in dem von den Unterzeichnern erklärt wird, daß sie das Konkordat vom Mai vorigen Jahres einhalten wollen, aber mit der Auslegung, die ihm die Unternehmer geben,

nämlich der Verpflichtung für das Hofgesinde, zwei Stunden täglich länger zu arbeiten als die übrigen Arbeiter. Weiter enthält der Vertrag die Erklärung, daß der heutige Streik einen Kontraktbruch darstelle und daß sich die Unterzeichner all' den Maßregeln unterwerfen wollen, die dazu dienen, die Erfüllung des Kontrakts zu gewährleisten. Es fragt sich nur, ob die „Agraria“ die Dummen findet, die ihre Namen unter dies Dokument setzen wollen.

Die Streikbrechereinfuhr geht mit Hindernissen vorwärts. So sind mit dem Morgenzuge des 2. Juni 45 Streikbrecher aus dem Kreise Crema eingetroffen, von denen aber mit dem Mittagszuge 42 wieder abgereist sind. Neulich hatte man drei dieser kostbaren Individuen bis in die Nähe von Parma geleitet. Aber auch sie haben denselben Tag die Heimreise angetreten. Die Arbeitskammer hat es bei dem Präekten (Regierungspräsidenten) durchgesetzt, daß sie auf den größeren Stationen eine Aufsichtskommission halten kann, die die ankommenden Streikbrecher über das Bestehen des Streiks aufklärt, um zu verhindern, daß Arbeiter unter Vorpiegelung falscher Tatsachen angeworben werden. Wie es heißt, haben die Gutsbesitzer in Stalien Streikbrecher gewonnen, die sie zur See nach Spezia und von dort per Bahn nach Parma befördern wollen. Die organisierten Arbeiter von Spezia überwachen aber den Hafen, um die Arbeitswilligen durch Ueberredung zu gewinnen. Eine äußerst ernste und gefehwidrige Erscheinung hat der Abgeordnete Genosse Todeschini konstatiert: er hat beobachtet, daß Kavallerie-soldaten zur Fütterung des Viehs und zum Mähen des Heus herbeigezogen wurden. Die Sache wird im Parlament zur Sprache gebracht werden.

Wie unerhört die Gerichtsbehörden für die Besther Partei nehmen, geht aus folgender Episode hervor: In der Nacht zum 2. Juni fuhr ein Wagen ohne Laterne auf dem Wege von Casal Parvats; es handelte sich um einen Transport von „freiwilligen Arbeitern“. Da der Wagen zum Ueberflugh mit großer Schnelligkeit fuhr, protestierten einige auf der Straße befindliche Streikende. Die Ordnungsleute antworteten durch fünf Revolvergeschüsse, die zum Glück niemand verletzten. Als die Streikenden ruhig in den Ort zurückkehrten, wurden sechs von ihnen verhaftet! Den Schiefhütigen ist dagegen nichts geschehen. Ein ebenso ungeheuerliches Verfahren ist gegen einige 100 Landarbeiter von Candiana (Padua) eingeleitet worden. Diese Landarbeiter waren für die Provinz Parma angeworben worden, ohne von dem Streik zu wissen. Auf der Bahnfahrt wurden sie in Ronselice von Genossen informiert, verweigerten die Weiterfahrt und forderten als Entschädigung 14 Tage Lohn. Da sie vom Bürgermeister ihres Ortes angeworben worden waren, suchte dieser natürlich, kraft seiner Autorität, die Zahlung zu umgehen, zahlte aber schließlich, nachdem es zu wiederholten Demonstrationen gekommen war, 226 Lire aus. Und jetzt hat man all' diese Arbeiter wegen Erpressung unter Anklage gestellt!

Die Streikunterstützungen, die das italienische Proletariat aufgebracht hat, belaufen sich bis jetzt auf über 80 000 Lire. Nur ein kleiner Teil ist zur Verteilung gelangt.

Im Kreise von Verelli ist in neun Gemeinden den streikenden Reisarbeitern der Achtstundentag bewilligt worden.

In der Provinz von Valenza steht eine Ausstands-bewegung der Landarbeiter bevor, die vor allem eine Verkürzung der Arbeitszeit mit einem Maximalarbeitsstag von neun Stunden fordern.

Von den zahlreichen Landarbeiterstreiks in Apulien ist der von Cerignola mit der Herabsetzung des Arbeitstages der Arbeiter der Dreschmaschinen von 12 auf 11 Stunden beendet worden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Juni 1908.

Ein Angebinde für die „blauen Jungen“!

Wie die „Mil. Pol. Korrespondenz“ mitteilt, schweben im Reichsmarineamt Erwägungen wegen einer Vorklage an den Reichstag, durch die die aktive Dienstzeit in der Flotte um sechs Monate verlängert werden, in Zukunft also 3½ statt 3 Jahre betragen solle. Ob eine solche Vorklage schon mit dem nächsten Reichshaushalt-Etat oder später eingebracht werden solle, steht noch nicht fest.

Wie die Korrespondenz weiter mitteilt, soll der Chef der Flotte, Prinz Heinrich, diese Forderung besonders lebhaft vertreten. Begründet werde die Forderung durch die steigenden technischen Anforderungen und die sich aus der Verlängerung der Dienstzeit ergebende Möglichkeit für die Mannschaft, viermal große Hochseemanns- und Schießübungen mitzumachen. Die Führer der bürgerlichen Parteien im Reichstag, die über ihre Ansichten befragt worden seien, hätten sich im allgemeinen ziemlich entgegenkommend geäußert. Nur vereinzelte von ihnen hätten Ausgleichsmaßnahmen für das Landheer befristet, z. B. die Erweiterung des Ernteurlaubens usw.

Das ist ja eine allerliebste Gabe des Marinismus an das deutsche Volk! Die Zahl der „Gemeinen“ in der deutschen Marine beträgt gegenwärtig schon 30 000 Mann und wächst von Jahr zu Jahr. Mehr als 30 000 junge Männer sollen also künftig sechs Monate länger dem Moloch Marinismus dienen!

Und die befragten parlamentarischen Führer haben sich bereit erklärt, dies neue Opfer zu bringen. Die Söhne der Bourgeoisie, die als Einjährige dienen, werden ja davon nicht betroffen! Obendrein suchen die Herren Agrarier wieder ein Extraprofitchen für sich herauszufinden, indem sie eine Erweiterung der Ernteurlaube, d. h. eine Erweiterung des Rechts für sich in Anspruch nehmen, Soldaten als Ernteurlauber anzuerkennen, um dadurch die miserablen Löhne der Landarbeiter noch mehr herunterzudrücken!

Die Zumutung der Verlängerung der Dienstzeit ist um so stärker, als die Dienstzeit bei der französischen Marine nur zwei Jahre beträgt!

Gegen die Wahlreform!

Der Führer der Freikonservativen, Diabio v. Jedlich, hatte im Sommer 1907 einen Artikel veröffentlicht, in dem er ausföhrte, daß man mit einer Verschleppung der Wahlrechtsreform für Preußen nicht mehr auskomme. Es sei vielmehr empfehlenswert, daß die Regierung selbst die Initiative ergreife und eine Reform des Wahlrechts in Angriff nehme.

Also schrieb Freiherr v. Jedlich im Jahre 1907. Jetzt, nach der Wahl und nachdem am 10. Januar d. J. Fürst Bülow das Versprechen abgegeben hat, mit einer entsprechenden Reformvorlage an den neuen Landtag heranzutreten, schreibt er:

„Die Regierung braucht sich mit der Einführung der Zusage vom 10. Januar d. J. nicht zu übereilen, sondern kann sich Zeit zur gründlichen Vorbereitung ihrer Entschlüsse nehmen.“

Schließlich äußert er sogar den Wunsch, daß in bezug auf die Neueinteilung der Wahlkreise „die Streitart für die ganze neue Legislaturperiode begrabt werden“ möchte!

Ob die Nationalliberalen eifriger auf eine Wahlreform drängen werden als die Freikonserverbaten, ist sehr die Frage. Nicht viel mehr ist von dem Zentrum und dem Freisinn zu erwarten. Die neue sozialdemokratische Landtagsfraktion wird allerdings alles aufbieten, um die angehenden Freunde einer Wahlreform mobil zu machen. Die Hauptsache aber ist, daß das Volk selbst, das bei der Landtagswahl in so gewaltigem Maße durch Stimmgabe für die sozialdemokratischen Wahlmänner Protest gegen die Dreiklassenwahl erhoben hat, den Kampf mit allem Nachdruck fortsetzt! —

Kanzel und Weichstuhl als Mittel zum Kampfe.

Im Februar dieses Jahres referierte die Genossin Kabeit, Berlin gelegentlich einer Agitationstour in Jügesheim, Kreis Offenbach (Großherzogtum Hessen). Für die Versammlung hatte der katholische Pfarrer des Dorfes, Flath, wirksam agitiert, indem er seine Gläubigen vor der Versammlung und vor der gewerkschaftlichen Organisation (Portefeuller-Verband) eindringlich warnte. Für die tätige Hilfe des Pfarrers dankte in einem längeren Artikel Genosse Weinschild als Vorsitzender des Portefeullerverbandes, und das „Offenbacher Abendblatt“ sagte im Anschluß an den Versammlungsbericht, daß der Pfarrer von Frauenpersonen gesprochen habe, die Spitzen an den Röcken, aber kein Hemd am Leibe trügen. Für den ihm ausgedrückten Dank hatte der Geistliche schlechterdings kein Verständnis. Er klagte gegen den Verbandsvorsitzenden Weinschild und den verantwortlichen Redakteur des „Offenbacher Abendblattes“, Genossen Dirsch. In der Verhandlung wurde folgendes behauptet:

Zeugin Magdalena Sahn: Der Herr Pfarrer habe in der Kirche gedroht, wenn die Mädchen in den Verband eintreten, werde er den Empfang der hl. Sakramente verweigern.

Zeugin Anna Jakob: Sie habe bei dem Herrn Pfarrer gebeichtet, er habe sie gefragt, ob sie dem Verbandsangehörige und als sie das bejahte, erklärt, der Verband wäre lauter Gift, sie solle herausgehen, sie solle auch die „Gleichheit“ nicht lesen. Für die Beiträge im Verband könne sie sich einen schönen Hut kaufen. Er sei dann auch darauf zu sprechen gekommen, ob die Portefeuller streiken würden und habe darauf erklärt, er wolle es dem Arbeitgeber der Jakob, Herrn Fabrikant Hehmann, melden, daß gestreift würde.

Auf die Frage Weinschild, ob sie ihn nicht nachträglich darum erlucht habe, von ihrer Zeugenschaft abzusehen, weil man sonst im Dorfe mit Fingern auf sie zeige, will sie zunächst die Zeugin nicht entsinnen können, gibt schließlich aber zu, daß sie sich letzteres gedacht habe. Das gibt dem Genossen Dirsch Veranlassung, seinem Empfinden dahin Ausdruck zu geben, daß die Zeuginen durch die Anwesenheit des Pfarrers beeinflusst seien, weshalb er um die Entfernung des Pfarrers während der Vernehmung bittet, was jedoch vom Vorsitzenden abgelehnt wird.

Zeugin Grimm behauptete, der Pfarrer habe in der Christenlehre gesagt, sie sollten nicht in den Verband eintreten, habe dann davon gesprochen, daß eine Agitatorin da sei, die eine Versammlung abhalte und hat unmittelbar vorher oder nachher gesprochen von Frauenzimmern, die Spitzen an den Röcken und Hüte auf den Köpfen, aber kein Hemd an dem Leibe hätten. Die Zeugin hat das als Gleichnis angesehen und kann nicht sagen, daß es sich auf die Genossin Kabeit bezog.

In der Beweisaufnahme kommt weiter zur Sprache, daß Pfarrer Flath in einer Predigt am 7. Juli 1907 Abrechnung mit seinen persönlichen Feinden gehalten habe. „Zur Erbauung“ apostrophierte er einen in der Kirche anwesenden Wirt Appellmann: „Bei ihm werfste lauter Gesindel, die Jugend sei total verdohten, rucklos. Weiter brachte die Predigt folgende Sätze: Appellmann sei ein grüner Junge, er solle sich nicht einbilden: daß er seinen dreieigen Schnabel an ihm (dem Pfarrer) wegnehmen könne, Appellmann solle seinen Haken nehmen und seine dreieigen Schube damit schmirren. Dann gab's Ausdrücke wie: Lumpen, Schufte, schlechte Kerle, Flegelverein, Blutschande. Aus der Zuhörerschaft löst es ihm entgegen: Lump, Schuft! Schmeißt den Schuft von der Kanzel! Für diese „Guttaten“ war der Pfarrer zu 25 R. Geldstrafe oder 8 Tagen Haft verurteilt worden. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kay war es, der eventuell unter Vorlegung der Akten über obigen Fall die Strafbarkeit des Pfarrers dokumentarisch belegen wollte.

Das Urteil schloß sich in der Hauptsache den Rechtsgründen des Verteidigers an, indem es feststellte, daß der Pfarrer in zwei Fällen sich eines entschiedenen Mißbrauchs seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht habe, daß er auch sonst vor dem gesetzlich zulässigen und auch wirtschaftlich berechtigten Verband gewarnt habe in seiner Eigenschaft als Geistlicher. Das Gericht habe deshalb wegen verschiedener Stellen im Artikel Weinschild's auf ein Nichtschuldig erkannt und auch die scharfen Ausdrücke, wie „erbreitet“ für berechtigt angesehen. Dem Angeklagten W. sei auch der Schutz des § 198 zugubilligen, da er gegenüber dieses Verhaltens des Pfarrers zur Abwehr genötigt gewesen sei. Er habe lediglich durch Ausdrücke wie „Agitator“ und „Seelforger“ (im Gänsefischen) und „Abdruck des Artikels im „Abendblatt“ sich einer formellen Beleidigung schuldig gemacht und müsse deshalb verurteilt werden. Das Urteil lautete auf 80 Mark gegen Dirsch, dem der Schutz des § 198 nicht zugubilligt wurde, und 40 Mark Strafe gegen Weinschild. Dem Kläger wird die Befugnis der einmaligen Publikation des Urteils im „Offenbacher Abendblatt“ und der „Portefeuller-Zeitung“ zugesprochen.

Was die vorgelegte Behörde des Pfarrers zu den Feststellungen des Gerichts sagen wird, bleibt abzuwarten. —

Rabiate Flottenpatrioten.

Die Generalversammlung des Flottenvereins, welche das neue Präsidium an Stelle der gestürzten Keimlinge wählen soll, findet demnächst in Danzig statt. Die Freunde des gestürzten Präsidiums agitieren fieberhaft für eine Wiederwahl der Keim und Genossen. Graf Rebenilow veröffentlicht einen fulminanten Artikel in der „Täglichen Rundschau“. Er erinnert daran, daß früher der Flottenverein nicht nur politisch, sondern auch parteipolitisch „im eminentesten Maße“ tätig gewesen sei. Er habe seinerzeit politische Agitation gegen Freisinn und Sozialdemokratie getrieben, „wie sie kräftiger nicht gedacht werden könnte“ und zwar „aus Ausgiebigkeit unterstützt nicht nur von der Marineverwaltung, sondern von dem gesamten amtlichen Apparat“. Jetzt solle auf einmal der Flottenverein aus Rücksicht auf das Zentrum seine bewährten Traditionen verleugnen. Die Delegierten des Flottenvereins möchten doch mit sich zu Räte gehen, ob sie wirklich verpflichtet seien, ihre Überzeugungen und Ideale in Danzig zu opfern.

Was sie vielleicht nach schweren inneren Kämpfen zum Opfer bringen, ist ja tausendmal mehr wert, als das, worfür sie es opfern, nämlich Schein und Servilismus.“

So donnern alldeutsche Hanswürste und von Profitgier gestachelte Panzerplatteninteressenten gegen die Liebedienerei

nach oben! Es fehlt nur noch, daß sie gleich den über die Caprivische Kolonialpolitik empörten Junkern mit einem Uebergang zur Sozialdemokratie drohen!

Der preussische Wahlrechtskampf im Gerichtssaal.

Am 3. Juni, dem Tage der preussischen Landtagswahl, wurde über den Wahlrechtskampf in Preußen im Stuttgarter Gerichtssaal verhandelt. Die christlich-konservative „Deutsche Reichspost“ in Stuttgart hatte seinerzeit die Wahlrechtsdemonstrationen in Berlin am 12. Januar in allerchristlichster Weise beglückwünscht, den Demonstranten „Walgengesichter“ angedichtet, ihnen „lächelnde Hehler“ nachgesagt, die Arbeiter „Kabaubrüder“, „Pennaubrüder“ um, geschimpft. „Die die kommandierenden Generale auf ihre manövrierenden Truppen so setzen die Singer und Webel auf die Krawalle ihrer revolutionären Kerntruppen. . . . Zum Krawallmachen sind die grünen Jungen recht, das Lichtscheue Gesindel, die gemeinste Dirne und ihr Zuhälter.“

Das sind so etliche Proben aus dem Elaborat des frommen Blattes, dessen Chef- und verantwortlicher Redakteur der sehr christliche Landtagsabgeordnete Herr Schrempf, ein früherer Lehrer aus dem Biettsendorfer Kometal bei Stuttgart ist, bekannt auch als früherer Reichstagsabgeordneter und Adjutant der Junker. Dem Blatte wurde von unserem Parteiorgan eine Antwort erteilt, die Hörner und Zähne hatte. Herr Schrempf, der die infame Schimpfepistel gegen die Berliner Wahlrechtsdemonstranten in seinem Blatte lustig publiziert hatte, ließ nun wehklagend zum Red, obgleich sein Name gar nicht genannt war. Aber wenige Wochen vorher hatte ihn die „Schwäb. Tagwacht“ sehr deutlich bei Namen gerufen. Das Blatt dieses frommen Ehemannes hatte nämlich vorher schon einen Artikel gegen die Sozialdemokratie gebracht, der von den niederträchtigsten Fälschungen der Reden und Schriften führender Genossen sprach. Damals hatte Herr Schrempf sich von der Verantwortung zu drücken gesucht und seinen gänzlich unbekanntem Kollegen Kubel vorgeschoben. Dieser wiederum hatte die Fälschungen dem christlich sozialen „Voll“ Stöckers in Berlin aufgeschoben, was den Ehrenmann freilich nicht hinderte, gleich darauf wieder mit neuen habendüchsen Fälschungen zu operieren.

Damals also hatte Herr Schrempf sich gar nicht beleidigt gefühlt, allen Verbalinjurien zum Trost, mit denen ihn die „Tagwacht“ bedacht hatte, um ihn zur Klage zu zwingen und so die niederträchtigen Fälschungen und Verleumdungen des christlichen Blattes gerichtlich feststellen zu lassen. Herr Schrempf wollte trotz Chefredaktion und preßgeschlicher Verantwortlichkeit für den Gesamtinhalt seines Blattes die Verantwortung vor dem Richter nicht tragen. Aber die Antwort der „Schwäb. Tagwacht“ auf die Verleumdung der preussischen Wahlrechtskämpfer schien ihm geeignet, unserem Parteiorgan einen Injurienprozeß an den Hals zu hängen, obgleich diesmal nicht sein Name, sondern nur das Blatt genannt war.

Die inkriminierte Antwort, als Leitartikel der „Schwäb. Tagwacht“ gedacht, war aus technischen Rücksichten im zweiten Blatt der „Tagwacht“ platziert worden. Das veranlaßte Herrn Schrempf, den für diesen Artikel gar nicht verantwortlichen Redakteur Genossen Sauerbeck mit der Klage zu beehren. Trotz der Erklärung des eigentlich Verantwortlichen, Genossen Bestmeyer, machte sich das Stuttgarter Schöffengericht den für einen Journalisten geradezu ungläublichen Irrtum gleichfalls zu eigen und verurteilte den Genossen Sauerbeck zu 50 R. Geldstrafe. Gegen das Urteil ist selbstverständlich Berufung eingelegt worden.

Prügelstrafe für Preßdelikte.

Das ist der neueste Wunsch, den ein „liberales“ Blatt äußert. Die „Straßburger Zeitung“, ein Blatt, das die Sozialdemokratie nur mit dem Schwindelnetzen des Reichslügenverbandes bekämpft, bespricht im schönsten Sauberenton das gegen den Genossen Schneider von der Straßburger „Freie Presse“ wegen Beleidigung eines jüdischen Maschinenmeisters gefällte, höchst anfechtbare Urteil von 20 R. Dabei bemerkt das Blatt in gänzlich unmissverständlicher Weise und aus den Riegern herausgezogen, die inkriminierte Notiz sei „eine dreieige Raute an einem Reinen Beamten, die eigentlich nicht mit 20 R., sondern mit fünfundsanzwanzig geschickt werden sollte“. Also die Prügelstrafe für Preßdelikte verlangt das liberale Straßburger Organ. Eine nette Illustration zur Preßfreiheit im Vlodzeitalter. Wird sich Kruten-Derfel über seinen gelehrigen Schüler freuen. Der Liberalismus hat es weit gebracht.

Der badische Liberalismus

erhielt in seiner einstigen Hochburg Karlsruhe eine klassische Abfuhr. Die Stadtverordnetenwahl der ersten Klasse brachte dem vereinigten bürgerlichen Siebengefüßten eine unerwartete Niederlage: der gemischte Oppositionsgettel siegte mit Hilfe der Stimmen, über welche die Sozialdemokratie in dieser Wählerklasse verfügt. Die Hauptführer des Nationalliberalismus fielen durch, darunter der Heißsporn Waldsmidt und der jungliberale Abg. Rebmann; letzterer hatte vor 8 Tagen in der Zweiten Kammer mit 6 anderen Liberalen die konfessionellen Wählerseminare gegen die Sozialdemokratie mit 4 Stimmen Mehrheit geübet. Jetzt sind die nationalliberalen Sünder untröstlich; sie ahnen, wie übers Jahr bei den Landtagswahlen mit ihresgleichen aufgeräumt wird. Öffentlich erweist sie das längst verdiente Schicksal.

Oesterreich.

Der Studentenstreik.

Der Streik an den Hochschulen ist vollständig. In Wien schlossen sich auch die Höheren der Exportakademie (der Handelshochschule) und der Akademie der bildenden Künste dem Streik an. Die schwachmütige Haltung der nicht liberalen deutschen Parteien hat im Lande große Entrüstung erregt und es ist nicht ausgeschlossen, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung diese Parteien noch zu schärferem Auftreten gegen die Regierung gezwungen werden. Jedenfalls beginnen die Ereignisse dem Ministerium Weel, das auf die Unterstützung sowohl der Christlich-sozialen als ihrer Gegner angewiesen ist, immer unangenehmer zu werden. Im Abgeordnetenhause führte Prof. Waserl aus, der Fall Wasmund sei ein typisches Beispiel, wie ein freier Forscher aus seiner Partei und aus der Kirche hinausgeleitet, wie er verheißt und ungerecht verurteilt werde. Der Redner protestierte dagegen, daß das Ministerium und die Innsbrucker Fakultät die wissenschaftliche Betätigung Wasmunds selbst am Seminar behindere, und erklärte, es handle sich gar nicht um eine Angelegenheit Wasmund, sondern um den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der orthodoxen Religion und der modernen Wissenschaft, um jenen auch in Oesterreich unaufhaltsamen historischen Kampf, der zur Trennung von Staat und Kirche und zur Trennung von Schule und Kirche führen müsse. Alle Freidenkenden müßten mit ihren Sympathien auf Seite der freien Forschung und der fortschrittlichen Studentenschaft stehen. (Lebhafte Beifall.)

Schweiz.

Die Epidemie der Reaktion.

Zürich, 1. Juni. (Fig. Ver.) In schamloser Weise folgt ein Kanton dem andern mit der Einführung von Antistreitgesetzen, um die Arbeiter zu entmannen und das Gelingen des höchsten Profites unserer biederen Geldadipatrioten zu sichern. Mit offener Gewalttätigkeit und fast ungetrübter Einigkeit hat der Kantonsrat des Kantons Graubünden das Streikbrecherstrafgesetz in zwei Sitzungen durchberaten und ohne jede Abänderung in der Schlussabstimmung mit 40 gegen neun Stimmen angenommen. Das ist das einzige „sozialpolitische“ Gesetz dieses rüchigen Populärkantons und es wird auch in der Volksabstimmung mit Glanz angenommen werden. In dem perfiden Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter können auch die

Anarchisten einen „Erfolg“ ihrer kindischen Bombenattentate in Davos erblicken, die dazu den bequemen Vorwand geliefert hatten.

Nun haben die kapitalistischen Arbeiterfeinde auch im Kanton Solothurn den Antrag auf die Schaffung eines Antistreitgesetzes gestellt, sind damit aber auf die Opposition der Regierung gestoßen.

Der Proporz im Vormarsch.

Luzern, 1. Juni. (Fig. Ver.) Nun erhält auch der Kanton Luzern die Proportionalwahl. Die „Liberalen“ bekämpften im Kantonsrat die Vorlage der Regierung mit der wunderbaren Begründung, daß sie einen Angriff auf die Stadt Luzern bedeute. Sie bekämpften namentlich den Gemeindeporz und wünschten eine andere, für ihre Partei günstige Wahlkreiseinteilung. Die sozialdemokratische Fraktion stimmte mit der katholischen Mehrheit für die Vorlage, die denn auch angenommen wurde. Die Regierung besteht also in der obligatorischen Proportionalwahl des Kantonsrates und des Verfassungsrates, während sie für die Gemeindebehörden nur fakultativ ist und in Gemeinden mit weniger als 600 Stimmberechtigten von einem Drittel derselben, in Gemeinden mit mehr als 600 von mindestens 200 Stimmberechtigten verlangt werden kann. Die Verhältniswahl muß angewandt werden, wenn sich mindestens ein Drittel der gültigen Stimmen in der Abstimmung dafür erklärt. Der Zusatzantrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Einführung der Proportionalwahl auch für den Gemeinderat (Magistrat) wurde ebenfalls angenommen. Die Vorlage unterliegt noch der Volksabstimmung, jedoch ist ihre Annahmesicher. —

Frankreich.

Militärische Jugendberziehung.

Paris, 6. Juni. Vom Unterstaatssekretär des Krieges wurde in der Kammer ein Gesetzesentwurf eingebracht, durch den allen jungen, körperlich geeigneten Franzosen die Verpflichtung auferlegt werden soll, sich vor ihrer Bestellung für den Militärdienst vorzubereiten. Diese Vorbereitung soll in allen öffentlichen Unterrichtsanstalten und in besonderen, vom Kriegsministerium zu genehmigenden Vereinigungen stattfinden. Den jungen Leuten, die ein Zeugnis über ihre erfolgreiche Vorbereitung erhalten haben, sollen gewisse Vorteile bewilligt werden.

Belgien.

Die Kongoprobleme.

Brüssel, 6. Juni 1908. Eine Versammlung von Mitgliedern der Rechten brückte die Ansicht aus, daß die Kongovorlage nicht ohne beträchtliche Änderungen angenommen werden könne. Verschiedene Abgeordnete wiesen darauf hin, daß die Zunahme der oppositionellen Stimmen bei den Wahlen in verschiedenen Landes-teilen auf die Kongoprobleme zurückzuführen sei. Man ist der Ueberzeugung, daß die Vorlage keine Aussicht auf Annahme im Parlament hat. Der Vorsitzende der Parteigruppe begab sich alsbald zum Minister des Innern, mit welchem er eine längere Unterredung hatte. Die Lage wird als kritisch betrachtet.

Italien.

Die Kriegsgefahr im Jahre 1905.

In der Kammer hielt der frühere Minister Luzzatti eine Rede, die dadurch interessant wird, daß Luzzatti von neuem behauptete, daß Europa im Jahre 1905 wegen Karlovs in Kriegsgefahr schwebte. Luzzatti sprach über den geänderten Charakter des Dreibundes: Bei seinem Entstehen war der Dreibund ein Schutz- und Trutzbündnis zur gegenseitigen Sicherung des Bestandes mit einer besonderen Spitze gegen Frankreich. England aber, obgleich es seine glänzende Isolierung bewahrte, stand dem Dreibunde freundlich gegenüber, weil es Frankreichs Gegner war. Hätte England damals in den Dreibund eintreten wollen, man hätte es mit offenen Armen aufgenommen. Heute sind die Dinge gründlich anders geworden. Die „Entente cordiale“ zwischen England und Frankreich ist, was man auch sagen möge, eine politisch-militärische Allianz. Das geht daraus hervor, daß bei der drohenden Kriegsgefahr 1905 England Deutschland wissen ließ, daß es Frankreich militärisch zu Hilfe kommen werde. Ferner näherte sich in den letzten Jahren Frankreich Italien, und die zum gegenseitigen Verständnis und zu gegenseitiger Liebe geschaffenen beiden Völker haben die Mißverständnisse, die sie früher trennten, gänzlich gestreut.

Ein Maulkorbgesetz für die italienischen Staatsbeamten.

Rom, 1. Juni.

Bir haben seinerzeit über den Gesetzesentwurf berichtet, der darauf abzielte, den Beamten das Recht der politischen Meinungsäußerung zu nehmen. Dieser vom Minister des Innern eingebrachte Entwurf über die rechtliche Stellung der Staatsbeamten bestimmt, daß ein Beamter entlassen werden kann, sobald er öffentlich eine den bestehenden Staatseinrichtungen feindselige Gesinnung betätigt. Freilich liegt es in der Logik des Klassenkampfes, daß der Staat als Gegenleistung für das Gehalt nicht nur die Arbeitsleistung, sondern auch die Gesinnung kaufen möchte, aber es ist doch betrübend, die alte liberale Gesinnung, die dem italienischen Staate zur Ehre gereichte, aufgeben zu sehen. Das Maulkorbgesetz ist am 27. v. Mts. im Senat durchgegangen und wird zweifellos auch in der Kammer eine große Mehrheit erlangen, trotz der lebhaften Opposition der äußersten Linken. Die Staatsbeamten haben erst in zwölfter Stunde eine lebhafte Opposition gegen die Anhebung eingeleitet. Sie dürfte keinerlei Druck auf das Parlament ausüben im Stande sein. Aus welcher Ecke der Wind pfeift, merkt man schon daran, daß eine für Sonntag, den 31. v. Mts., von der Föderation der Staatsbeamten im Verein mit der römischen Arbeitskammer im hiesigen Volkshause einberufene Versammlung von der Präfektur verboten wurde. Es ist verboten, gegen das geplante Gesetz überhaupt zu agitieren. —

Spanien.

Obstruktion.

Madrid, 6. Juni. Nachdem Minister Mauro die Erklärung abgegeben hat, daß das Gesetz über den Terrorismus nicht zurückgezogen sei, sondern nach dem Verwaltungsverfahren zur Beratung gelangen solle, hat die Opposition beschlossen, in Obstruktion zu treten, um die Beratung des Terroristengesetzes hinauszuzögern.

England.

Der Zusammenschluß der politischen Arbeiterorganisationen in England.

London, 3. Juni. Im englischen Parlament gibt es, wie bekannt, zweierlei Arbeiterabgeordnete: 1. die selbständige Arbeiterfraktion mit 32 Mitgliedern, 2. liberale Arbeiterabgeordnete, die also mit der liberalen Partei zusammengehen und die liberale Regierung unterstützen; ihre Zahl beläuft sich auf 23. Die Erfolge der selbständigen Arbeiterfraktion haben in den Kreisen der liberalen Arbeiter den Wunsch erweckt, ihre Abgeordneten möchten sich der Arbeiterfraktion anschließen. In diesem Sinne wurden auf dem letzten Gewerkschaftskongresse mehrere Beschlüsse gefaßt. Das politische Komitee des Trades-Union-Kongresses bemühte sich, die Beschlüsse auszuführen und veranfaßte demgemäß gemeinschaftliche Konferenzen zwischen den parlamentarischen Vertretern der Arbeiter. Die Konferenzen ergaben

Schlieflich folgendes Resultat: In allen Arbeiterfragen gehen die Arbeiterabgeordneten beider Richtungen zusammen. Zu diesem Zweck soll jeden Monat eine gemeinschaftliche Sitzung beider Gruppen stattfinden. Bei Wahlen sollen sich beide Gruppen keine Kandidaten gegenüberstellen.

Die Arbeiterfraktion nahm diese Beschlüsse einstimmig an, während von den liberalen Arbeiterabgeordneten 13 für, 7 gegen die Beschlüsse gestimmt haben; 3 enthielten sich der Abstimmung.

Die 13 liberalen Arbeiterabgeordneten, die für die Beschlüsse stimmten, sind offenbar die Vertreter der Vergleute, die ohnehin sich der Arbeiterfraktion anschließen müssen, da die britischen Vergleute — etwa eine halbe Million — sich mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen haben. Nähere Zahlen über die Abstimmung der Vergleute liegen noch nicht vor, nur das Gesamtergebnis ist bekannt.

Rixhandlungen von sozialistischen Studenten in Cambridge.

London, 4. Juni. Einer der Erfolge der Fabian Society besteht in der Verbreitung sozialistischer Gedanken unter den Universitätsstudenten. In den meisten englischen Universitäten gibt es Fabian und Zweigvereine der Fabian Society, die oft sozialistische Debatten herbeiführen. Sie werden in der Regel toleriert, aber es gibt auch konterwärtige Kollegen, wo die Anwesenheit von Sozialisten zu Zusammenstößen führt. Ein solches Kollege ist Trinity Hall in Cambridge, die im 14. Jahrhundert gegründet wurde. Vor wenigen Tagen wurden dort drei sozialistische Studenten: Bull, Gomme und Parson, von ihren Kommilitonen, meistens fanatischen Sportsleuten, mißhandelt. Die Angelegenheit hat viel Aufsehen in England erregt. Sie wird vielleicht im Parlament zur Sprache gelangen.

Kolonialpolitisches aus Natal.

London, 4. Juni. Zwischen der britischen Regierung und Natal macht sich seit einiger Zeit ein Konflikt geltend, der die Behandlung des Zuluführers Dinizulu betrifft. Der Konflikt hat eine allgemeine kolonialpolitische Bedeutung und verdient deshalb größere Beachtung.

Im Jahre 1889 wurde Dinizulu nach St. Helena verbannt, da er im Verdacht stand, die Zulu gegen Natal aufzuwiegeln. Im Jahre 1898 wurde Zululand von Natal annektiert. Dinizulu wurde gleichzeitig aus der Verbannung befreit. Als er in Durban anlangte, ließ ihn Chamberlain ein Dokument überreichen, in welchem dem Zuluführer ein Jahresgehalt von 500 Pfund Sterling ausgesetzt wurde unter der Bedingung, daß er sich ruhig verhalte. Er füllt er diese Bedingung nicht, so kann ihm das Gehalt entzogen werden, jedoch bedarf die Gehaltsentziehung der Zustimmung des britischen Kolonialministers.

Gegen Ende vorigen Jahres wurde Dinizulu von der nataler Regierung beschuldigt, daß er die Stämme zum Aufstande organisiert. Der Beschuldigte stellte sich freiwillig den Behörden zur Verfügung. Er wurde verhaftet und befindet sich bereits seit sechs Monaten im Untersuchungsgefängnis, ohne daß die nataler Regierung imstande war, irgendeine bestimmte Anklage gegen ihn zu formulieren. Jedem hat sie ihm — gegen den Willen des britischen Kolonialministers — das Gehalt entzogen, um ihm die Möglichkeit zu nehmen, einen Rechtsbeistand anzustellen.

Die radikalen und sozialistischen Abgeordneten im englischen Parlament lassen indes die britische Regierung nicht in Ruhe und sie verlangen von ihr, die nataler Behörden zur Beachtung der Rechte Dinizulus zu ermahnen. Die Regierungsvertreter gaben gestern nach einer längeren Diskussion zu, daß Natal im Unrecht sei.

Rußland.

Ein Mißtrauensvotum.

Petersburg, 5. Juni. Die Reichsduma verhandelte heute über eine Interpellation wegen der Mißstände bei der Erbauung des Panzerkreuzers „Karis“ durch die englische Firma Vickers. Nach der Verlesung des Ausschusseschlusses griffen die Abgeordneten Walaschew, Swegingew, Sowiisch und Wjubinski die Marineverwaltung aufs heftigste an. Unter allgemeiner Spannung erklärte der Gehilfe des Marineministers, Admiral Wostrocz, daß die Verantwortung bei dem früheren Marineministerum liege. Uebrigens habe die Duma ein Interpellationsrecht nur wegen ungesetzlicher Handlungen, solche lägen aber nicht vor. Die Mitteilung der Panzerkonstruktion und der Zeichnungen für die Geschützrohre an die englische Firma sei kein Verrat militärischer Geheimnisse, und das Ministerium sei dafür lediglich dem Kaiser verantwortlich. Diese Erklärung rief auf allen Seiten große Erregung hervor. Der Berichterstatter Propenski beantragte gerichtliches Vorgehen gegen das gesamte frühere Marineministerium. Nach Schluß der Debatte nahm die Duma folgende, von der Rechten und dem Zentrum beantragte, von den Progressisten und Linken gebilligte Uebergangsformel an: Die Duma kann sich mit den Erklärungen des Vertreters des Marineministeriums nicht zufriedengeben und geht in Erwartung gründlicher Untersuchung der in der Interpellation erörterten Anordnungen und gerichtlicher Behandlung derjenigen, denen geschwürdrige Handlungen nachgewiesen werden, zur Tagesordnung über.

Schluß der Marineberatung.

Petersburg, 6. Juni. In der heutigen Sitzung beendete die Duma die Generaldebatte über den Marineetat. Der Führer der Oskobisten, Gutschkow, trat für die Einsetzung einer Revisionskommission ein, welche die Zustände in der Flotte und im Marineministerium untersuchen solle. Nach Schluß der Debatte ergriff Ministerpräsident Stolypin das Wort und führte aus, die Regierung wolle sich vor dem feststehenden Urteil der Duma nicht ohne Gegenrede beugen und zwar nicht aus Voreingenommenheit, sondern weil die Regierung meine, nicht im Stillstand, sondern im Vorwärtstreben liege jeder Erfolg. Hierauf nahm die Duma die bereits mitgeteilte Uebergangsformel mit unwesentlichen Änderungen an.

Marokko.

Weniger fremdenfeindlich.

Paris, 6. Juni. Aus Nes wird unter dem 31. Mai gemeldet, daß Mulay Hafid die Ulemas brieflich aufgefordert habe, ein neues Schuldigungsschreiben auszufertigen, da das erste zu christenfeindlich und fanatisch gewesen sei und seine Anerkennung durch die Vertreter der Mächte unmöglich machen würde. Diese Forderung hätte zwar ein gewisses Befremden hervorgerufen, doch hätten die Ulemas sofort ein neues Schuldigungsschreiben in dem von Mulay Hafid verlangten Sinne abgefaßt. Offenbar hofft Mulay Hafid damit die Anerkennung der europäischen Mächte, besonders Frankreichs, leichter zu erlangen.

Auf der Flucht.

Nabat, 5. Juni. Die Beamten des Nachsen fliehen in großer Zahl, viele haben die Archive mit sich genommen. Es geht das Gerücht, Bu Ando, der Befehlshaber der Mahalla von Aiindalia bei Tanger unterhandelt mit Mulay Hafid.

Gewerkchaftliches.

Kesseltreiben gegen technische Beamte.

Wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, hat der Verband Bayerischer Metallindustrieller ein streng vertrauliches Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, worin er sie auffordert, nach Möglichkeit auf Reduzierung der in den Betrieben be-

schäftigten Angehörigen des Bundes technischer Beamter zu dringen, sowie die weitere Einstellung solcher Beamten zu verhindern.

Die Beamten haben gewagt, Wünsche und Forderungen zu äußern, dafür müssen sie gestraft werden. Trotzdem wird man immer wieder das Märcchen von der Harmonie der Interessen zwischen Kapital und Arbeit versuchen.

Der Aushungerungsakt hat folgenden Wortlaut:

Streng vertraulich! Nürnberg, den 2. Juni 1908.

An die Mitglieder

des Verbandes Bayerischer Metallindustrieller.

Der Vorstand des Verbandes hat in seiner Sitzung vom 21. Mai 08 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Es wird gegenüber den Bestrebungen des Bundes Technischer Industrieller Stellung in der Art genommen, daß nach Möglichkeit auf Reduzierung der in den einzelnen Werken beschäftigten Mitglieder hingewirkt wird, insbesondere sind bei Neuaufnahmen Entlassungen nach der Angehörigkeit zu diesem Bunde anzustellen und haben Neuaufnahmen für diesen Fall zu unterbleiben.

Ferner wird ein Antrag an den Gesamtverband deutscher Metallindustrieller gestellt, in die Beratung gemeinsamer Maßregeln mit technischer Bescheinigung einzutreten und schon jetzt seinen Mitgliedern die gleiche Stellungnahme wie oben bezeichnet zu empfehlen. In dieser Richtung ist auch auf den Verein deutscher Arbeitgeberverbände einzuwirken.

2. Die gleiche Stellungnahme soll gegenüber nachstehenden kaufmännischen Organisationen eingenommen werden:

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband Hamburg.

1888er Verein für Handlungs-Kommiss Hamburg.

Verein Deutscher Kaufleute Berlin und

Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.

Bei diesen Verbänden aber soll möglichst jetzt schon eine Ausmerzung der Mitglieder aus den Beamten der einzelnen Werke angestrebt werden.

Die Gründe, welche den Vorstand veranlaßten, in dieser Weise gegen die Organisation der Angestellten Stellung zu nehmen, ergeben sich aus dem anliegenden Schreiben. Aus den Verhandlungen erlauben wir uns noch anzuführen, daß in der Sitzung festgestellt wurde, daß mit diesen Anträgen der Verband in erster Linie seine Stellung zu den Organisationen der Angestellten dokumentieren wolle, daß aber ein ausgesprochener Zwang auf die Mitglieder nicht ausgeübt werden soll. Es wurde aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Mitglieder in ihrem eigensten Interesse im Sinne des Antrages vorgehen werden.

Eine Anfrage an die „objektiven Behörden“ der Welt: Was würde Arbeitern geschehen, die in gleicher Weise den Versuch unternehmen, den Unternehmern das Staatsbürgerrecht illusorisch zu machen? Auf Antwort wird vergeblich gewartet!

Berlin und Umgegend.

Der „Post“ Arbeiterfreundlichkeit.

Man schreibt uns: Die Nachricht, das Personal der „National-Zeitung“ werde infolge der Verschmelzung des Blattes mit der „Post“ entlassen, ist falsch; richtig ist, daß das ganze Personal der „Post“ als Opfer fällt. Viele alte Leute, die über ein Menschenalter bei der „Post“ ihre Kräfte verbrauchten und keine andere Stellung finden werden, steigen aufs Pfahler. Herr Dr. Kronsbain und seine Mitbesitzer, Herzog Ratibor, Fürst Pleh, Frhr. Stummische Erben und wie die Welt alle heißen, bewiesen den Arbeitern die Wohlthätigkeit des Wohlstandes. Allerdings, auch daran zweifeln wir nicht: Herr Dr. Kronsbain wird sich in wenigen Jahren von seiner „Sanitätsanstalt“ ins Privatleben zurückziehen. „Post“ und „National-Zeitung“ sind dann so saniert, daß zu tun nichts mehr übrig bleibt. Wir wünschen beiden Blättern eine selbige Sterbestunde.

Die Berliner Gewerkschaftskommission

hielt am Freitag im Gewerkschaftshaus eine Versammlung der Delegierten, Vorstände und Vorortvertreter ab, in der als erster Punkt die Berichterstattung der Sekretäre über das Jahr 1907 auf der Tagesordnung stand. Zu dem gedruckt vorliegenden Jahres- und Kassensbericht, aus dem am Sonnabend, in Nr. 131 des „Vorwärts“, bereits das Wichtigste mitgeteilt worden ist, gaben die Sekretäre Rörsten, Ritter und Link eine Reihe von Ergänzungen und Erläuterungen. Es waren dabei auch einige Druckfehler zu berichtigen. So muß es auf Seite 24 bei Ausgaben der Gewerkschaften nicht heißen: „Die Gesamtausgaben für das Jahr 1907 betragen 1 194 875,03 M.“, sondern 1 948 775,03 M. Diese Summe ist denn auch um 4 202 771,08 M. höher als die Ausgaben im Jahre 1906. Dann ist auf Seite 23 die Mitgliederzahl der Handels- und Transportarbeiter auf 31 200, statt auf 32 100 angegeben. Ferner ist in den Berichten der vorörtlichen Unterkommissionen unter Weiskopf auf Seite 53 die von der Zahlstelle der Holzarbeiter gezahlte Summe auf 11 000 M. angegeben, während es tatsächlich 110 000 M. waren. — Arbeitersekretär Ritter machte darauf aufmerksam, daß es nun, bei der Wirtschaftskrise, für die Gewerkschaften vor allem darauf ankomme, ihren Mitgliederstand zu wahren. Angehängen hat sich der Gewerkschaftskommission im vorigen Jahre der Verein der Hausangestellten, die einzige Lokalorganisation, die der Kommission angehört. Dieser Verein strebt jetzt danach, sich mit den Hausangestelltenvereinen anderer Städte zu einem Zentralverband zusammenzuschließen. Ferner hat sich, und zwar in diesem Jahre, der Verein der Bootsbauer der Kommission angeschlossen.

Zum Bericht des Arbeiterssekretärs wies Link auf die große Steigerung der Tätigkeit hin. Wurde das Sekretariat im Jahre 1906 von 14 075 Personen aufgeführt, so waren es 1907 17 823 Personen, und ihnen wurde in zusammen 19 283 Fällen Auskunft erteilt. Der Redner bemerkte, daß, wie in Nr. 30 des „Correspondenzblatt der Generalkommission“ angeführt wird, das Arbeitersekretariat zu Frankfurt a. M. im Jahre 1907 in 29 000 Fällen Auskunft erteilt haben soll, so daß es scheint, als ob dort viel mehr als im Berliner Sekretariat geleistet werde. Diese Zahl könne jedoch nicht als zuverlässig angesehen werden, und das Frankfurter Sekretariat könne in seinem Tätigkeitsbericht keineswegs als vorbildlich gelten. Weiter machte der Redner darauf aufmerksam, daß die Rechtsprechung über die Rentenansprüche Unfaulerlester sich in den letzten Jahren ganz bedenklich zumungunsten der Arbeiter verschoben hat. Es sind auf Seite 114 und 115 des Berichts verschiedene Beispiele dafür angeführt, daß der Verlust von einzelnen Fingern und Fingergliedern, wenn die Wunde geheilt ist, nicht mehr als „mehrbach“ erwerbsfördernd angesehen wird. Es macht sich hierbei eben die Auffassung oder Behauptung der Unternehmer geltend, daß die steigende Zahl der Rentenansprüche auf „Begehrlichkeit“ der Arbeiter zurückzuführen sei.

An den Bericht schloß sich eine kurze Debatte, in der auf einige Irrtümer und Druckfehler aufmerksam gemacht und Anregung zu neuen Verbesserungen gegeben wurde. Sodann erteilte die Versammlung auf Antrag der Revisoren dem Kassensführer Rörsten sowie dem ganzen Ausschuss einstimmig Decharge.

Hierauf folgte die Aufstellung der Kandidaten zu den Wahlen des Ausschusses und der Revisoren, die in der nächsten Versammlung stattfinden. Für den Ausschuss kandidieren: Böner (Holzarbeiter), Wusse (Bederarbeiter), W a h (Holzarbeiter), Hartmann (Metallarbeiter), Schade (Buchbinder), Schumann (Transportarbeiter), Siering (Schmied) und Reich (Waler); als Revisoren: H e g g h o l d (Wader), Leopold (Holzarbeiter) und B u h l (Gemeindearbeiter).

Schlieflich wurden noch drei Vertreter in die Revisionskommission der Zivildienstämter gewählt, und zwar: S o b a p p, W a s s e r und R ö r s t e n.

Achtung, Friseurgehilfen! Die Kollegen haben sich am zweiten Feiertag, in der Zeit von 9—11 Uhr, zur Kontrolle im Nachweiskontrollbureau, Steinstr. 2, zu melden. Zuwiderhandlungen verstoßen gegen den § 9 des Statuts und wird danach gehandelt. — Bewilligt hat Busch, Diegnitzer Straße 30.

Verband deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmachergehilfen Berlins. Der Vorstand: P. Baumgart.

Deutsches Reich.

Erfolg der Pfasterer in Rheinland und Westfalen.

Ein Privattelegramm meldet uns aus Bochum: Die Aushungerung in Rheinland und Westfalen wurde nach nahezu zehnwöchiger Dauer aufgehoben. Es gelang alle Verschlechterungen abzuwehren und eine Lohnzulage von je 1 Pf. pro Stunde für dieses Jahr und eine weitere gleiche Erhöhung für das nächste Jahr durchzusetzen.

Achtung, Brauer! In Eisenberg (Sachsen-Altenburg) sind am Freitag früh wegen Nachregelung einiger Kollegen, die Brauer in den Ausstand getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Die Schneider in Bad Rissingen haben nach zweistündigem Streik die Anerkennung eines Tarifvertrages durchgesetzt und damit einen großen Erfolg erzielt. Der zweifelhafte Tarif, der auf drei Jahre abgeschlossen wurde, bringt ihnen eine bedeutende Lohnerhöhung und Arbeitszeiterhöhung. Alle Schneider Rissingens, auch die Heimarbeiter, sind bis auf wenige organisiert. Nur zwei kleine Firmen haben noch nicht beigestimmt. Schneider, die während der Wabefaison in Rissingen Arbeit zu nehmen gedenken, wollen sich vorher mit dem Bezirksvertreter J. Amölein in Nürnberg in Verbindung setzen.

Ausland.

Anschluß an die Arbeiterpartei.

London, 6. Juni. Der Verband englischer Studienarbeiter beschloß gestern mit 236 000 gegen 178 000 Stimmen sich der englischen Arbeiterpartei anzuschließen.

Die spanische Zentral-Arbeiter-Organisation (Centro Obrero) umfaßt heute in Madrid 25 834 Mitglieder. Die bedeutendsten Sektionen sind die der Maurer mit 7365 Mitgliedern, S e g e r 1075, Weißbrotbäcker 1250, Kutser 3000, Tagelöhner 1800 usw. Anfänge, zum teil allerdings sehr kleine, sind fast in allen Provinzen zu verzeichnen. — In diesen Tagen wurde auch das neue Gewerkschaftshaus in Madrid eröffnet.

Verbot des Handlungsgehilfenkongresses.

Der Gehilfe des Ministers des Innern, Archbanowsky, hat dem Organisationskomitee des „Allrussischen Handlungsgehilfenkongresses“ mitgeteilt, daß auch das zweite Gesech des Komitees um Genehmigung des Kongresses abschlägig beschieden worden sei. Der Handelsminister Schipow hatte während seines letzten Aufenthaltes in Moskau den Vertretern der Handlungsgehilfen versprochen, alles für die Genehmigung des Kongresses zu tun! Eine gute Illustration für die Schönrederei russischer Minister und die Allmacht der russischen Polizei!

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Eine schreckliche Familientragödie

hat sich gestern, am Feiltagabend, in der Kamerunerstraße 46 abgespielt. Dort wurde die Frau des Fabrikarbeiters K a n k e w i t s h mit ihren drei Kindern in der Wohnung erhängt vorgefunden! Alle vier Personen waren bereits tot. Ueber die näheren Einzelheiten dieses erschütternden Dramas erfahren wir folgendes:

Das ungefähr 40 Jahre alte Ehepaar Kankewitsch bewohnte mit drei Kindern im Alter von 12, 9 und 3 Jahren eine im Hofe des Hauses Kamerunerstraße 46 im zweiten Stock gelegene kleine Wohnung. Der Mann ist in einer Fabrik in Reinickendorf als Arbeiter beschäftigt. Schon seit längerer Zeit waren von Nachbarn Streitigkeiten in der Familie beobachtet worden, weil der Mann mit einer in derselben Fabrik beschäftigten Arbeiterin ein Liebesverhältnis unterhielt. Am vergangenen Donnerstag war es deshalb erneut zu Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten gekommen. Der Mann verließ daraufhin die Wohnung, ohne am Freitag in dieselbe zurückzukehren. Gestern, Sonnabend, wollte er zu seiner Familie zurückkehren. Er fand jedoch die Wohnung verschlossen. Als trotz wiederholten Klingelns nicht geöffnet wurde, holte er einen Schlosser herbei, der die Tür öffnete. Den Eintretenden bot sich ein grauer Anblick dar. In einem Bette lag die 12jährige Tochter erdrosselt am Bettpfosten, während das neunjährige Mädchen, sowie der dreijährige Knabe, ebenfalls erdrosselt, in dem anderen Bette lagen. Die Frau selber hing am Spiegelhaken. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei fittierte den Mann unter dem Verdachte des Mordes, weil es ihr kaum glaubhaft erschien, daß die schwächliche Frau die kräftigen Kinder selbst erdrosselt haben könnte. Alle vier Leichen waren bereits starr und vollständig schwarz im Gesicht. Ob dies von der Totenstarre oder von der Lampe, die im Zimmer brannte, herrührt, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

Die Finnland erwürgt wird.

Petersburg, 6. Juni. Der Vizepräsident des Senats von Finnland, Dr. Nechelin und die Senatoren Ignatius, Donner und Stjernball sind „auf ihr Gesech“ (!) aus dem Amte entlassen worden. Der vom finnischen Landtag angenommene Putschentwurf und die Kriminalgesetznovelle erhielten nicht die kaiserliche Sanktion! Dem finnischen Senate wurde befohlen, einen neuen Entwurf im Sinne der kaiserlichen Vorschläge auszuarbeiten und dem finnischen Landtage zu unterbreiten!

Da kann ja Eduard von England, der die Pfingsttage bei Nikolai in Reval verleben wird, den neuen Feldentaten des Jaren auch gleich seinen königlichen Segen erteilen. . .

Zur Explosionskatastrophe in Ottakring.

über die wir an anderer Stelle im heutigen Blatte berichten, wird noch gemeldet: Die bisher geborgenen Leichen sind völlig entstellte, eine weit größere Anzahl Verlehter liegt in den Spitalern. Die Fabrik beschäftigte 55 Personen. Die Schwester der beiden Chefs, die die Oberaufsicht führte, befindet sich unter den Opfern. Der Brand entstand um 10½ Uhr, als die Fabrik in vollem Gange war. Die Arbeiter versuchten durch die Bodentür ins Freie zu gelangen, jedoch verperrten Flammen ihnen den Weg. Dort wurden die meisten Toten gefunden. Ein Kontorist, der aus dem Fenster sprang, brach beide Beine.

Die Wahlbeteiligung in Hannover und Linden.

Im Wahlkreise Stadt Hannover ist infolge der Eingemeindung von sieben Vororten die Zahl der Wähler für die diesmalige Landtagswahl von 47 266 auf 58 619 gestiegen. Davon hatten in der 1. Klasse 1983, in der 2. Klasse 7277 und in der 3. Klasse 49 359 zu wählen. Gegen 1903 ist die Zahl der Wähler um 11 853 gestiegen und der Zuwachs beträgt für die 1. Klasse 528, für die 2. Klasse 2847, für die 3. Klasse dagegen 7978. Im Jahre 1903 haben 13 054 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, diesmal sind nach den zuverlässigen Feststellungen unserer Parteiorganisation 22 695 Wähler am Wahltag erschienen. Die Mehrheit stimmte für unsere Partei, trotzdem brachten wir es nur auf 280 Wahlmänner, während die Nationalliberalen 677 erhielten. Der Vergleich mit 1903 ist nicht uninteressant. Er zeigt, wie die Niedergelassenen sich geschlagen haben; es erhielten Stimmen:

Table with 6 columns: Sozialdemokratie (1903, 1908), Nationalliberale (1903, 1908), Wahlmänner (1903, 1908). Rows for 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, and Zusammen.

Wir haben also rund 2200 Stimmen mehr erhalten als die Nationalliberalen. 1903 bekamen wir 171 Wahlmänner, die Gegner 684. Sonach haben wir mit unseren 8815 Stimmen, die wir diesmal mehr erhalten, nur 109 Wahlmänner mehr erhalten, während die Nationalliberalen mit ihren 10 274 Stimmen 677 Wahlmänner bekommen haben. Ein schöner Beweis für die „Brauchbarkeit“ des Wahlrechts.

In Linden ist diesmal der § 23 des Einkommensteuergesetzes voll zur Wirkung gekommen, da man die neuen Steuerfätze der Klassenberechnung zugrunde gelegt hat. Die Zahl der Urwähler hat um nur 761 zugenommen, jedoch ist trotzdem die Anzahl der Wähler in der 3. Klasse z u r ü c k g e g a n g e n, eine Erscheinung, die höchst bemerkenswert ist und die jedenfalls in anderen Wahlkreisen auch zu verzeichnen sein wird. Dort, wo wie in Hannover, die Steuerfätze von 1907 zugrunde gelegt sind, hat man die Arbeiterwähler d o p p e l t entrichtet, indem man ihnen geringere Steuerbeträge anrechnete und dadurch eine ganze Anzahl Wähler von der 2. in die 3. Klasse schob. Das Ergebnis für L i n d e n ist folgendes:

Table with 5 columns: 1903, 1908, mehr, weniger, Wahlmänner. Rows for Zahl der Urwähler, 1. Klasse, 2., 3., and Zusammen.

Die Zahl der Wahlmänner war für jede Klasse gleich, insgesamt waren zu wählen 228, für jede Klasse 76.

Das Stimmenergebnis stellt sich im Vergleich von 1903 so:

Table with 6 columns: Sozialdemokratie (1903, 1907), Nationalliberale (1903, 1907), + oder -, Wahlmänner (+ oder -). Rows for 1. Klasse, 2., 3., and Zusammen.

Kleines feuilleton.

Russische Bilder. Einige ergreifende Augenblicksbilder aus dem modernen Rußland schildert der Petersburger Korrespondent des Mailänder Corriere. Es sind nicht Darstellungen, die oppositionellen Mäthern entnommen sind, sondern nüchtern sachliche Aufzeichnungen von Tatsachen, die vor Verzicht erwiesen und nur dadurch bekannt geworden sind. Sie zeigen, welche despotische Macht und welchen Terrorismus die Kofarde und die Polizeiform in Rußland immer noch ausüben und in welcher wechselförmigen Hilflosigkeit die eingeschüchterte Bevölkerung die größten Amtsmißbräuche stumm hinnimmt. Der erste Fall ereignete sich in Wlatta. Der achtzehnjährige Wolodja Wlasowitsch will sich die Freuden der Nacht, die die Kofarde gewährt, nicht entgehen lassen. Er hat zwar keinerlei Recht auf die Uniform, allein der Vater ist Polizeikommissar und der Abglanz väterlicher Macht fällt unspielt auch den Sohn. Wolodja setzt sich die Polizeimütze auf, abendlich befehlt er zwei oder drei Polizisten, ihm zu folgen, und nun werden „Hausdurchsuchungen“ vorgenommen. Die Feitsche hat dabei Arbeit; und zu weilen findet man auch eine junge Frau, ein hübsches Mädchen, das zu verhaften sich lohnen kann. Man führt sie aus Polizeiamt und hier macht der hoffnungsvolle Jüngling sich die Wehrlosigkeit der Frau zunutze. . . . Dies Kreiben währt nicht einige Tage, nein, mehrere Wochen, ohne daß die Opfer der Willkür eine Beschwerde gewagt hätten. Man hätte in Geheim die Faust; aber man schweig. Bis schließlich ein weißer Kabe, ein Polizeibeamter, dem Befehlten die Sache denunziert. . . . Ein zweites Bild. Es spielt in Zelatrinodar. Der Gendarmereisendant Arkannitoff schreitet über den Bürgersteig. Zwei Schüler des technischen Instituts kommen des Wegs. Sie treten höflich zur Seite, um der Uniform die Passage frei zu machen. Doch Arkannitoff ist so schnell nicht zufriedener. „Wie könnt Ihr es wagen, mich nicht zu grüßen?“ Die beiden Jungen, erschrockt und verwirrt, stottern, daß niemand ihnen gesagt hätte, daß man grüßen müsse. Arkannitoff arretiert die beiden. Widerstandslos, entsetzt folgen sie ihm ins Gefängnis. Um 6 Uhr nachmittags wird den Jungen mitgeteilt, daß sie erschossen werden sollen. Man setzt die zwei in einen Wagen, in einem zweiten nimmt der Leutnant Platz. Ziel: die Richtstätte, wo die Kapitalverbrecher erschossen werden. Der Zufall fügt es, daß der Zug dem Hauptmann Kalkosoff begegnet. Der ladet den Leutnant ein, mit ihm zu fahren und schlägt ihm vor, die Delinquenten doch einfach durch Polizeisoldaten zum Richtplatz schaffen zu lassen. Die Knaben benehmen die Pause und verbergen sich in einer nahen Kirche unter dem Altar. Arkannitoff will sie hier niedererschießen, aber der Hauptmann befähigt den Rasenden mit dem Hintzeis auf die unangenehmen Weiterungen, die aus einer solchen Kirchenschändung entstehen könnten. So werden die beiden Jungen gerettet. Sie haben inzwischen vor Angst den Verstand verloren. . . . Ein drittes Bild, ebenfalls aus Zelatrinodar. Ein Polizeioffizier, von zwanzig Agenten und Kojaken gefolgt, schreitet bei einem Herrn Agninento zu einer Hausdurchsuchung. Man findet nichts; in der Bibliothek sind aber auch einige Werke sozialistischer Tendenz. Auf alle Fälle arretiert man den Schwiegerjohn und einen der Söhne Agninentos. Mit zwanzig Mann Bedeckung werden sie abgeführt. Der besorgte Vater bittet seinen zweiten Sohn, der Sekretär des Gerichtspräsidenten ist, doch dem Transport nachzugeben. Drei Minuten verstreichen. Da ertönen in der Straße Gewehrschüsse. Der Vater eilt hinaus. Auf der Straße liegen blutüberströmt, die Leichen seiner zwei Söhne und seines Schwiegerjohnes. Die Agenten oder

Das Wahlmännerergebnis:

Table with 6 columns: Sozialdemokratie (1903, 1908), Nationalliberale (1903, 1908), Wahlmänner (+ oder -). Rows for 1. Klasse, 2., 3., and Zusammen.

Die Wahlbeteiligung hat sich gegen 1903 ganz erheblich gesteigert, es sind 2091 Stimmen mehr abgegeben und nicht nur dieses Mehr allein, sondern auch noch der nationalliberale Verlust von neun Stimmen ist uns zugefallen.

Im Landkreise Linden hat eine andere Einteilung der Urwahlbezirke Platz gegriffen, so daß ein Vergleich nicht zulässig ist.

Das Wahlergebnis in Oberschlesien.

Aus Benthien wird uns geschrieben:

Für den patriotischen Block ist der Ausfall der Landtagswahl in Oberschlesien eine schwere Enttäuschung geworden. Die allmächtigen Grubenbarone und Großgrundbesitzer verließen sich auf die so oft erprobten Mittel, ihre abhängigen „Hände“ für die Wahl der Herren Werks- und Gutsbeamten zu Wahlmännern auch diesmal gefügig machen zu können, daß ihnen der Sieg ganz sicher schien. Und nun diese furchtbare Niederlage. Ueberall, in den rein ländlichen Wahlkreisen wie im Industriebezirk, erhielten die Wahlmänner der Polen und Zentrumspartei die größten Mehrheiten. So verlieren die großkapitalistischen Scharfmacher alle vier bisher besessenen Mandate, während Polen und Zentrum diese vier und ein fünftes infolge Vermehrung der Mandate im Industriebezirk gewinnen.

Am schwersten trifft die Grubenbarone die Niederlage des Dr. Wolk, Generalsekretärs der Unternehmerorganisation und rücksichtslosester Vertreter ihrer Interessen im preussischen Landtage. Man hatte ihm den sichersten der drei neugebildeten Wahlkreise des Industriebezirks gegeben, den, der bei den Wahlen des Jahres 1903 554 nationalliberale Wahlmänner gegen 421 vom Zentrum gebracht hatte. Und jetzt gab es nach vorläufiger Zählung in diesem selben Bezirk 302 nationalliberale und 639 Zentrumswahlmänner!

Den gewaltigen Sieg hat das Zentrum lediglich den Polen zu verdanken, ohne das Bündnis mit diesen hätte es ganz zweifellos eine schwere Niederlage erlitten. Sind doch nachweislich viele deutsche Zentrumswahlmänner, eingeschüchtert von der Polenhege und dem patriotischen Rummel der Blockparteien, von der Wahl ferngeblieben. Die Polen aber traten wie ein Mann an — für die meist deutschen Zentrumskandidaten. Unbestimmt um die Beeinflussungen durch ihre „Vorgesetzten“ haben Zehntausende polnischer Berg- und Hüttenleute für das Zentrum gestimmt, das ihnen seit Jahren von ihren polnischen Führern als Verdräter und Feind des polnischen Volkes dargestellt worden ist — ein Beweis, wie stark der Einfluß dieser Führer auf das polnische Volk ist. Das Zentrum muß in Oberschlesien polnisch sein, oder es wird überhaupt nicht sein! Das ist die Lehre, die dieser Wahlausfall dem Zentrum und seinem Führer Kardinal Skopp gibt.

Und zeigt dies Wahlergebnis besonders deutlich, welche gewaltige Arbeit noch nötig ist, um die ober-schlesischen Industrieproletarier in die Reihen der Sozialdemokratie zu bringen. Bleibt der neue Bund der Polen mit dem Zentrum von längerer Dauer, dann wird diese Aufgabe unsere Arbeit allerdings erleichtern. Aber schwer genug bleibt sie trotzdem noch. Erfreulich ist auch für die sozialdemokratisch gestimmten Arbeiter Oberschlesiens die Niederlage des Dr. Wolk, der als Scharfmacher, als fanatischer Feind jeder Arbeiterorganisation,

nötigen den erschütterten Vater in einen Wagen und führen ihn eilends zum Kirchhof, so die drei Opfer ohne Geistliche sofort beerdigt werden. Man hätte wohl nie gewagt, ein Wort über die ganze Angelegenheit zu verlieren. Allein der Schwiegerjohn, dessen Name Trun ist, war deutscher Untertan, der deutsche Konjul erlobt Beschwerde und es wird jetzt zu einer Untersuchung kommen. Inzwischen erklärt die Behörde, die zwei Gefangenen seien erschossen worden, weil sie ihre Schritte beschleunigt hätten und damit fluchtverdächtig erschienen. Die zwanzig Wähler hielten es daher für das Sicherste, ihre Gefangenen niederzuschießen und „zufällig“ traf man dabei auch den zweiten Sohn, der nicht verhaftet war und dem Zuge nur nachfolgte. . . .

Ausspuden verboten. Man schreibt uns aus Wien: Ausspuden ist nicht schön, aber das man es gleich mit einer Arreststrafe von zwei Wochen büßen muß, das ist doch wieder zu hart, im besonderen, wenn man vor Gericht glaubwürdig dargetan hat, daß man einen festigen Hustenreiz veripürt hat, daß man ausspuden mußte, und schamhaft genug war, die unschöne Tat sogleich mit einem festen Eintritt zu verweihen. Allerdings ist der junge Mensch, der dieser Tage in Wien wegen Ausspudens zu vierzehn Tagen Arrest verurteilt worden ist, in einer Kirche bei dieser unschönen Beschäftigung betroffen worden, und er hat beim Husten den „Leib des Herrn“ ausgespuckt, eine Hostie. In der Stefanskirche war der schmerzhafte Fehel geschehen, ein junger, frommgläubiger Mann, der sogar von einem Geistlichen als gutartig und gutgeimnt bezeichnet wurde, hatte das Malheur, die trodene Hostie nicht sofort schlucken zu können. Die Oblate regte ihn, er räusperte sich, um sich zu helfen, leuchte, schluckte und plötzlich war das Unglück fertig: die Oblate lag auf dem Boden. Andere hatten den graunhaften Fehel gemerkt, der Pfarrer von St. Stefan wurde verständigt, das Sakramentum wurde konstatiert und am nächsten Tage wurde sogar ein feierlicher Sühngottesdienst veranstaltet. Die Kerikalen Zeitungen, die vergebens nach Rache für den Fehel des Professors Fehelogen geschrien hatten (die Geschichte war in Italien geschehen und also in Oesterreich nicht leicht verfoigbar) haushchten das höchste Ausspuden des jungen Mannes zu einem beachtlichen bewussten Kirchenfahel auf, ein jüdischer Staatsanwalt, der gerne mit seinen katholischen Gefühlen prunkte, erhob die Anllage und vier Richter erklärten das Ausspuden für ein Verbrechen der Religionsföderung. Der arme junge Mann muß brummen. Angesichts der Gefahren, die den hultenden Menschen in österrschischen Kirchen drohen, sollte man die Gläubigen wenigstens durch eine Tafel vor diesem neuen Genze von Religionsföderung warnen.

Theater.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus: „Der ungläubige Thomas“, Schwank von Karl Laufs und Wilhelm Jacoby. Die sommerliche Ausgrabung dieses unter Plamantals Direktion im Lessing-Theater gespielten und nun vergessenen Schwanks war amüsanter, als die sonst am Saisonfchluß vielfach beliebten Aufführungen von Berliner Pöffen aus der sogenannten guten alten Zeit. Hat man den ziemlich dürftigen ersten Akt überstanden, so kann man bei gutwillig anpruchloser Gemütsverfassung, wie sie Sommergärten im Theater dient, ganz nach Bedürfnis lachen. Der Einfall, daß ein durch die spiritistische Experimentierlust von Frau und Töchtern verärgelter Epicher seinen Reffen bittet, ihm das Gedächtnis neuzuzugenerieren, um dann als einer, der seinen Namen und Ehestand vollständig verchwilt hat, einen großen Rummel zu riskieren, ist mit ergötlich konsequenter Verurteilung ausgenutzt. Besonders

die Erbitterung aller ober-schlesischen Arbeiter verursacht hat. Deshalb ist auch keine Niederlage so zerstückternd ausgefallen, wie die des Dr. Wolk. In ohnmächtigen Grimm stehen die Werksherren und ihre Beamten da; ist es doch unmöglich, all die tausende rentenloser Sklaven zu bestrafen, zu maßregeln, wenn man nicht die Werke stilllegen, den Profit auf schwerste gefährden will.

Eine geradezu lächerliche Rolle spielen die ober-schlesischen Freisinnigen, die sich um zwei wenig ansichtsvolle Landtagskandidaturen an die Scharfmacher verschachert hatten und nun um den Lohn ihrer Charakterlosigkeit ebenfalls betrogen sind. Dafür hatten sie konservative Prinzen und großkapitalistische Scharfmacher eifrig unterstützt, um nun vor aller Welt blamiert dazustehen. Und wie blamiert! Wird es nun doch bekannt, daß die Freisinnigen bereit waren, ihren Kandidaten Reichstagsabgeordneten Dr. Doormann aus dem Dreifädtewahlkreis zugunsten von Dr. Wolk zurückzuziehen, falls es sich nach den Urwahlen wieder erwarten ergeben sollte, daß Wolk in seinem Kreise doch nicht die Mehrheit erlangt habe, während für Doormann sich eine solche in seinem Kreise ergeben habe. Also der freisinnige Kandidat war gar nicht ernst gemeint. Er war nur als Lockmittel gedacht für die, die immer noch an die Ehrlichkeit des Freisinnigen glauben. Er hatte in Wirklichkeit nur den Zweck, um jeden Preis dem erreaktionären Vertreter der Grubenbarone ein Landtagsmandat zu sichern.

Ein Kampf eines Landarbeiters um die Unfallrente.

Als ein Musterbeispiel dafür, wie schwer die Erlangung der schmalen Unfallrente dem Arbeiter gemacht wird, stellt sich uns der Gang eines Klageverfahrens dar, welches jetzt nach sechsjähriger Dauer vor dem Reichsversicherungsamt mit der Zurteilung der Posenischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Zahlung einer Rente in Höhe von 75 Prozent an den Kläger endete. Der Angelegenheit, welche einen wahren Nattenkönig von ärztlichen Untersuchungen und Begutachtungen gutage förderie, lag folgender Vorfall zugrunde:

Der Gutsschmied Stanislaus Wobkiewicz zu Rogalin, Kreis Schrimm, Provinz Posen, wurde im Juli 1902 beim Beschlagen eines Pferdes von diesem so heftig vor den Unterleib geschlagen, daß er umfiel und eine Weile wie betäubungslos liegen blieb. Die dem Unfall folgte ein dreiwöchentliches Krankenlager. Nach dessen Ablauf war Wobkiewicz nur noch zum Verrichten von leichteren Arbeiten fähig. Da er dabei noch beständig Schmerzen fühlte, machte er im Juni 1903 seinen Rentenanspruch geltend. Nach einer Untersuchung durch den Kreisarzt schickte ihn die Berufsgenossenschaft am 26. November des betreffenden Jahres in das Kreiskrankenhaus zu Schrimm. Aus diesem wurde er am 4. April 1904 entlassen. Von der 14. Woche ab nach dem Unfall hatte er eine Rente erhalten, welcher eine Behinderung der Erwerbsfähigkeit um 40 Prozent zugrunde lag. Nach der Entlassung aus dem Krankenhanse jedoch erklärte der Kreisarzt den Wobkiewicz nur noch um 25 Prozent in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt. Es wurde dementsprechend die Rente gekürzt. Wobkiewicz, welcher bis zu dem erwähnten Unfall ein gesunder, kräftiger Mann gewesen, aber seitdem zu keinerlei Arbeit mehr fähig war, legte hiergegen Berufung beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Posen ein. Dieses überwies ihn am 27. August 1904 dem Geheimen Medizinrat Dr. Kuman. Nach schädlicher Behandlung im Posenen Dialonissen-Krankenhanse erkrankte er ein Gutachten, wonach es als „höchst wahrscheinlich“ gelte, daß das derzeitige Leiden durch den Unfall vom Jahre 1902 verfoigdet sei — das bestritt die Berufsgenossenschaft —, die Beschränkung der Erwerbsfähigkeit betrage zum mindesten jetzt noch 50 Prozent. Auf Grund dieses Gutachtens beurteilte das Schieds-

droilig wirkt die Reue der lieben Angehörigen, als er von seiner Extremität zurückkehrte, sich als Unbekannter vorstellte, der Wetteifer ihrer Zärtlichkeiten, die er ungerührten Dergens entgegennimmt. Den Hauptcoup bilden die Kriegsskizzen des zu Hilfe herbeigerufenen Hausarztes und Liebhabers der jüngeren Tochter, der den alten Fuchs aus seinem Bau herausräuchert, indem er sich den Anschein gibt, ihn wirklich für einen Fremden zu halten, und schließlich einen Vorladungsbefehl engagiert, die unbefestigte Hausherrenrolle in der Familie zu übernehmen. In dem flotten Ensemble machten sich namentlich die Herren Wasekt, Wetsinger und Arnold um den Geierkeiserfolg verdient. dr. j

Aus der Vorzeit.

Das Helmsdorfer Gänegrab. Ueber die Ausgrabung des 4000 Jahre alten Fürhengraves, das im März vorigen Jahres bei Helmsdorf im Mansfelder Becken ausgegraben worden ist, macht Georg Kühle, der Professor Gröhler bei der Abtragung geholfen hat, im neuesten Heft der „Anschau“ (Frankfurt a. M.) sehr interessante Mitteilungen. Bei dieser erfolgreichsten Ausgrabung, die bisher auf diesem Gebiet in Deutschland gelungen ist, war es zum ersten Male möglich, den Aufbau eines solchen Fürhengraves aus der ältesten Bronzezeit genau festzustellen. Die riesigen Dimensionen der Gesamtanlage, in der der Topus des damaligen Wohnhauses in kolossaler Vergrößerung erhalten ist, zeigen, daß eine große Menschenmenge wochenlang daran gearbeitet haben muß. Viele hundert Steinblöde, zum Teil von gewaltiger Größe, wurden zu einer riesigen Ringmauer auf Vergrößerung zusammengevoigt und ohne Mörtel verlegt. In diesem Rieseneller, dessen Einfassung 1 Meter hoch und 1 1/2 Meter stark war, wurden tagelang ungeheure Feuer abgebrannt. Die Luft wurde mit Erde abgedeckt und zwei Opferröhre hineingebettet, denen eine Steinart, eine säunverzierte Urne und ein Gefäß beigegeben wurde. Wieder bedte man Erde und Asche darüber, breitete eine Schiffschicht über das Ganze und setzte in die Mitte der Aschenfläden weiche Sandsteinplatten sauberlich nebeneinander. Ein etwa drei Meter langes Grabhaus aus Eichenbältern wurde darüber von Nord nach Süd errichtet und durch gewaltige Eichenstämme in verschiedenen Richtungen gestützt und gedockt. In der Grabhülle selbst stand auf einer zwei Meter langen, ein Meter breiten und 80 Zentimeter starken Eichenbohle, die muldenartig ausgestemmt war, die gefirnisierte Totenlade des Bestatteten. Diese Totenlade hat einen besonderen Wert, weil es die einzige ist, die uns erhalten blieb und die eine vollständige Arbeit aus der Zeit von 1800—2000 vor Christi darstellt. In der Lade fanden sich eine wunderbare Steinart aus Diorit, ein Flachbeil aus Bronze, ein Bronzeshild und ein anderer dolchartiger Gegenstand. Auch Schmuckstücke waren dem Toten mitgegeben: ein prächtiger Armring aus gediegenem Golde, ebenso aus massivem Golde zwei sehr feine Säbelnabeln, ein zierlich gearbeiteter Spiralaring und zwei ringförmige Gehänge. Eine fatische Urne mit aufgelegten Reifen stand zu Füßen des Toten. Die ganze Anlage wurde dann vollständig mit Steinen abgedeckt, und über den geschlossenen Steinkegel wurde noch einmal ein Feuer entzündet. Endlich wurde das Ganze bis zu einer Höhe von 7 Metern, 3/4 Meter über dem Steinkegel, in einem Umkreise von 34 Metern Durchmesser, mit Erde bevovent. Unter diesem schützenden Mantel lag das Grab Zehntausende unberührt, als „Großer Galsengügel“ war es den Leuten der Gegend bekannt, und nur dem prüfenden Blick des Gelehrten war es nicht entgangen, daß unter diesem Hügel sich ein vorgejährigtes Grab barg.

gerichtet die Berufsgenossenschaft, welche an Bobkiewicz bisher eine monatliche Rente von 14,55 M. gezahlt hatte, zur Zahlung der doppelten Summe.

Der Kläger fühlte sich aber vollständig erwerbsunfähig. Er legte deshalb gegen das Urteil des Schiedsgerichts Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein. Dieses machte den Rekurs aber, da der Kläger die vorgeschriebene Frist hatte verstreichen lassen, als verspätet zurückweisen. Inzwischen hatte Bobkiewicz nun zwei weitere ärztliche Gutachten von Privatärzten beigebracht, nach welchen eine Verschlimmerung eingetreten ist, die 70 bis 75 Prozent der gesamten Erwerbsfähigkeit anmacht. Der Rekurs mußte sich nun einer neuen ärztlichen Untersuchung unterziehen; dann ordnete die Berufsgenossenschaft wieder Krankenhausbehandlung an. Nach anderthalbmonatiger Behandlung stellte Medizinalrat Dr. Borchard, der eine Operation in Form einer Bauchöffnung an dem Kläger vorgenommen hatte, um etwaige innere Geschwülste und Verwachsungen festzustellen, ein Gutachten aus, wonach jetzt keinerlei Unfallfolgen mehr vorhanden seien! Hierauf erhielt Bobkiewicz den Bescheid des Landeshauptmanns, daß die Berufsgenossenschaft ihm fortan keine Unfallrente mehr gezahlt werde, zumal Dr. Borchard ihn noch in seinem Gutachten als Neurastraffer und Hebertreiber bezeichnet hatte.

Der völlig gebrochene Mann geriet nun in eine äußerst traurige Lage. Er war zu seiner Erwerbsarbeit mehr fähig und hatte dazu eine Familie von sieben unmündigen Kindern im Alter von 1 bis 14 Jahren. Der Verdienst seiner Ehefrau, welche trotz der kleinen Kinder, Tag für Tag außerhalb des Hauses auf Arbeit gehen mußte, reichte bei weitem nicht aus zur Versorgung derselben. Alle in der Folgezeit angestrebte Versuche zur Wiedererlangung der Rente, scheiterten an dem Urteil des Medizinalrats Borchard, welcher in seinem Gutachten ausdrücklich erklärt hatte, daß „objektiv nachweisbare Unfallfolgen mit Bestimmtheit nicht vorhanden sind“. Da Bobkiewicz seinen Beruf als Gutachten auszubereiten am dem Dominium Rogalinet infolge seines Leidens nicht vermochte, mußte er alsbald die bis dahin innegehabte Wohnung räumen. Er übersiedelte mit seiner Familie nach dem Dorfe Swionitzi und in die dortselbst den Antrag auf Gewährung einer Invalidenrente. Diese wurde ihm auch am 1. Juni 1908 abgelehnt, und zwar monatlich 11,05 M., außerdem entschied der Kreiswahnschuss zu Swionitzi, daß ihm von der Gemeinde Swionitzi monatlich 5 Mark Armenunterstützung und monatlich 3 Mark Mietentschädigung oder freie Wohnung zu gewähren sei. Gegen diesen Bescheid protestierte jedoch die Gemeinde Swionitzi, da Bobkiewicz bei ihr nicht unterstützungsberechtigt sei. Doch der Kreiswahnschuss ließ es bei seinem ersten Bescheid bewenden. Jetzt erfolgte auf Antrag der Gemeinde polizeiliche Zurückschaffung der Familie nach ihrem Unterhaltungswohnsort Rogalinet. Dort wurde die Familie in einer Gefandewohnung untergebracht.

Am 6. Januar 1907 stellte Bobkiewicz einen erneuten Antrag auf Wiedererlangung der 75prozentigen Rente und brachte auch ein für ihn günstig lautendes Gutachten des Posener Arztes Dr. v. Pargewski bei, in welchem eine erhebliche Verschlimmerung des aus dem Unfall resultierenden Leidens konstatiert wird. Nach Untersuchung durch den Kreisarzt erhält der Antragsteller jedoch den Bescheid, daß die in dem Gutachten des Dr. v. Pargewski zu Hofen behauptete Verschlimmerung ihres Zustandes nicht besteht und daß nach dem Gutachten des Herrn Kreisarztes Hefersfeld, die Folgen ihres Unfalls vom Juli 1902 vollständig beseitigt sind. Am 15. Juni 1907 bringt Bobkiewicz wieder ein Gutachten Pargewski bei und wendet sich an das Schiedsgericht. Dieses weist die Berufung zurück, erklärte alle Ansprüche des Klägers an die Posener Landwirtschafliche Berufsgenossenschaft für unbegründet mit der Motivierung, daß an dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Borchard, eines bewährten Obergutachters in Unfallsachen, nicht im geringsten zu zweifeln sei.

Nunmehr übergab der Unglückliche, der bis dahin sich der Hilfe von Winkelschulz bedient hatte, die Angelegenheit dem Arbeiterssekretariat in Posen. Dieses meldet unter Vermittlung des Zentralarbeiterssekretariats in Berlin, Rekurs beim Reichsversicherungsamt an, mit der Bitte, den Mann zur Begünstigung der königlichen Charité zu überweisen. Dies geschah. Bobkiewicz wird vom 8. bis 21. Februar 1908 in der Charité beobachtet. Auf Grund dieser Beobachtung und der Kenntnis der Akten kommen der Direktor der Klinik, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Kraus

und Stabsarzt Dr. Höllen zu dem Ergebnis, daß „der Kläger ebenso wie im ärztlichen Gutachten vom 18. September 1905 und vom 22. Oktober 1906, die Privatärzte behaupteten, um 75 Prozent in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sei, und zwar seien die ganzen 75 Prozent als Unfallfolgen anzusehen, und daß ferner die von Dr. Borchard vorgenommene Operation keinerlei Besserung gebracht habe.“

Die Gründe dieses Gutachtens machte sich das Reichsversicherungsamt zu eigen und verurteilte in seiner Sitzung vom 13. Mai dieses Jahres die beklagte Berufsgenossenschaft zur Zahlung einer 75prozentigen Rente an den Kläger und außerdem zur Erstattung außergerichtlicher Kosten in Höhe von 8 M. Die Verurteilte hat die Rente vom Zeitpunkt des Wiederaufnahmeverfahrens, also vom 6. Januar 1907 ab, nachgezahlt.

Charakteristisch ist, daß vom Jahre 1902 an bis zur Untersuchung in der Charité der Kreisarzt sowie der operierende Medizinalrat stets eine endgültige Beseitigung der Unfallfolgen konstatierten, während die Privatärzte schon von Anfang an eine Beschränkung von 75 Prozent für vorliegend erachtet hatten. Zudem war Bobkiewicz vom Medizinalrat Dr. Borchard als „Neurastraffer, der übertriebe,“ hingestellt worden.

Dieser im Dienste des Kapitals verbrauchte Proletarier kam wenigstens noch zu seinem, ihm gesetzlich zustehenden Recht, Bis wenigstens aber gelangt dieser schwere Weg.

Aus der Partei.

Parteiliteratur.

Soeben erschien Heft 16 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek: Gertrud Rewald, „Zähne und Zahnpflege“ (mit 11 Illustrationen). Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Im vorletzten Bericht der Berliner Schulärzte teilt einer von ihnen mit, daß er 100 Karten für unentgeltliche Zahnbehandlung verteilt habe an Kinder, bei denen eine solche besonders nötig war; als er nach geraumer Zeit nachfragte, wie viele Karten benutzt waren, stellte sich heraus, daß von diesen 100 nur zwei Kinder davon Gebrauch gemacht hatten.

Dieser Mangel an Verständnis für die Bedeutung guter Zähne und regelmäßiger Zahnpflege für die Gesundheit und Lebensfreude, wie wir sie in Arbeiterkreisen ganz allgemein finden, läßt uns das vorliegende Heft der Arb.-Ges.-Bibl. mit besonderer Freude begrüßen und den Wunsch aussprechen, daß es viel gelesen und die darin gegebenen Ratschläge fleißig befolgt werden mögen. In flüssiger, leichtverständlicher Sprache werden das Zahnen der Kinder („Zahndurchfall“, „Zahnstieber“, „Zahnkrämpfe“), der Zahnwechsel, die Entwicklung der Kiefer und die Verschiedenheiten der Zahnstellungen (illustriert an 7 guten Bildern), Zusammenhänge und Bedeutung der Zähne im menschlichen Haushalt erörtert. Ein folgendes Kapitel behandelt die Zahnpflege und bringt 4 anschauliche Bilder, wie man die Zähne putzen soll. Alldann folgen die Erkrankungen der Zähne, das Blombieren, die die Zahnwache, „Zahnreihen“, das Zahnzucken und der Zahneros. In einem besonderen Kapitel wird die Mundpflege durch den Zahnarzt und ihre Bedeutung auch für Krankenpfleger und Invalidenversicherung, sowie die Notwendigkeit der Erziehung von Schulzahnkliniken besprochen. Von ganz besonderem Interesse für unsere Leser dürfte endlich das letzte Kapitel sein. Veruzszahnkrankheiten, in welchem die gewöhnlichen Erkrankungen der Zähne bei Schneiderrinnen und Räherinnen, Schuhmachern, Glasbläsern, in der berufsmäßigen Arbeit mit Säuren, bei Wätern und Konditoren, Perlmutterdrühsen und bei der Verarbeitung gewerblicher Stoffe, Blei, Quecksilber und Phosphor ausführlich besprochen werden. Ueber die früher erschienenen Hefte verweist die Buchhandlung Vorwärts auf Verlangen ein Verzeichnis gratis und franko.

Wieder eine Gemeinheit angehaft. Im „Vollblatt“ in Halle a. S. veröffentlicht der Genosse K u n e r t folgende Erklärung:

In Dolau und Umgegend wurde seit längerer Zeit ein mich betreffendes, ebenso gemeines wie blödsinniges Gerücht, das eine faulstüchtige Lüge in sich schließt, in Kopiepostage genommen. Es wurde nämlich behauptet, ich selbst hätte auf Anfrage zugestanden, daß ich gern bereit sei, meine politische Gesinnung gegen Vorzahlung von zehn Mark zu wechseln und das Gegenteil von dem, was ich in mehr als drei Jahrzehnten als Sozialdemokrat verfochten habe, in einer beständigen bürgerlichen Versammlung unter Verrat meiner Parteigenossen zum Ausdruck zu bringen. — Um den Gerücht-Kopierern und dem Vater des Gerüchtes zuerst ihr schmutziges Handwerk zu legen, stelle ich hiermit öffentlich fest, daß es sich bei dieser ehrenrührigen Verdächtigung um Verbreitung einer wissentlichen Unwahrheit des Amtsschreibers Fritsche in Dolau handelt.

Indem ich die Handlungsweise des Fritsche bekunnte und gleichzeitig brandmarkte, wirkte ich in Wahrnehmung öffentlicher und berechtigter Interessen, da ich als Kandidat für Halle und den Saalkreis von der Sozialdemokratie aufgestellt bin. Nicht die mir völlig gleichgültige und nicht in Betracht kommende Person des Fritsche zwingt mich zur Veröffentlichung in dieser Form, sondern die politische Tatsache, daß die Abgeordnetenwahl noch ansteht und es daher notwendig ist, die Wahlmänner auf die absolute Verlogenheit des heimtückischen Gerüchtes meiner Käuflichkeit aufmerksam zu machen. In dem Dolauer Arbeiterheim habe ich die gleiche Erklärung mündlich bereits in öffentlicher Versammlung abgegeben. Weitere Schritte behalte ich mir natürlich vor.

Steglitz, 2. Juni 1908.

Fritz Kunert, Schriftsteller.

Unsere Toten. In Cracau bei Magdeburg starb die Genossin Dorothee Scharfshuh. Sie hat seit vielen Jahren eifrig in der Partei und besonders in der Frauenbewegung gearbeitet.

Personalen. In die Redaktion der „Vollzeitung“ zu Düsseldorf ist Genosse Emil Müller-Oberleben eingetreten.

Der 9. Kongreß des allgemeinen spanischen Arbeiterbundes wurde am 16. Mai und die folgenden Tage in Madrid abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte eine von Vicente Barrios und Pablo Iglesias eingebrachte Resolution, worin der Kongreß aufgefordert wird, sich gegen jede Form von Attentaten mit Explosivstoffen auszusprechen, unter großem Beifall einstimmig zur Annahme. Nach den Rechenschaftsberichten des Vorstandes wurden die Berichte der Genossen Barrios und Iglesias über den Internationalen Kongreß von Stuttgart entgegengenommen. Beschlossen wird, daß jedes Mitglied einen Beitrag von 10 Centimos für Propagandazwecke zu entrichten habe. Die Gründung einer allgemeinen Streikliste wurde mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die soziale Ausbildung der Genossen noch eine zu geringe sei; man müsse die Unterführung örtlich und von Fall zu Fall regeln. Der Gedanke, eine Tageszeitung der Partei zu gründen, wurde als verfrüht abgelehnt, jedoch wurde der Vorschlag, daß die Zeitung „Union Obrera“ ohne Preisberechnung erweitert werden solle, angenommen. Annahme fand eine Resolution gegen die Affordartheit, während ein Antrag, der darauf abzielte, daß die Landarbeiter, ebenso wie andere Arbeiter bei Unfällen die Hilfe der öffentlichen Kasernen genießen sollten, mehrheitlich als noch nicht ausföhrbar zurückgestellt. Als Sitz des Nationalkomitees wurde wiederum Madrid und als Sekretär aus dem der Genosse Barrios gewählt. Dieser schloß den Kongreß, indem er darauf hinwies, wie die sozialistische Arbeiterbewegung in Spanien immer rascher Fortschritt macht, so daß sie hoffnungsvolle Aussichten in die Zukunft bespreche.

Soziales.

„Christliche“ Konsumvereine.

Als sich die Hoffnung der ultramontanen Gewerkschaftsorganisten, die katholischen Arbeiter massenweise in die christlichen

Berufsbereinigungen zu ziehen, nicht erfüllte, da versuchte man durch Darbietung kleiner materieller Vorteile die Arbeiter für den christlichen Gewerkschaftsgedanken zu gewinnen. Zahlreiche Ortsgruppen des christlichen Textilarbeiterverbandes am Niederrhein veranfaßten gemeinsamen Einkauf von Kohlen und Kartoffeln, woraus sich dann sogenannte Einkaufslisten entwickelten, die den Gewerkschaftsmitgliedern Gelegenheit boten, im Laufe des Jahres kleine Summen einzuzahlen, um mit dem eingelagerten Gelde die durch die gemeinsame Einkaufsliste bezogenen Winterbörten bezahlen zu können. Aus diesen Einkaufslisten entstanden dann Konsumvereine, die ihre Tätigkeit auf die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften beschränkten und sich deshalb auch meist als „christliche Gewerkschaftskonsumvereine“ bezeichnen. Ihr Zweck war:

1. Den christlichen Gewerkschaftsmitgliedern außer den gewerkschaftlichen Vorteilen auch die des gemeinsamen Einkaufs der Lebensmittel zuteil werden zu lassen;

2. dadurch, daß dieser Vorteil nur den Gewerkschaftsmitgliedern zuteil, die Mitgliedschaft in der Organisation begehrenswerter erscheinen zu lassen und so eine Stärkung der Gewerkschaften herbeizuföhren.

In einer jüngst von christlicher Seite erschienenen Schrift: Peter Schlaß, „Konsumgenossenschaften und christlich-nationale Arbeiterbewegung“, wird nun die Frage gestellt, ob jene Ziele durch die Gewerkschaftskonsumvereine erreicht worden seien. Die Antwort lautet:

„Wenn wir die Frage vorurteilsfrei untersuchen, so kommen wir auf Grund der gemachten Erfahrungen zu dem Ergebnis, daß der erste Zweck, den Gewerkschaftsmitgliedern Vorteile beim Einkauf von Lebensmitteln zu bieten, nur zum Teil erreicht ist, der letzte Zweck jedoch: Stärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung, in seiner Allgemeinheit gänzlich mißglückt ist.“

Bezüglich des ersten Zwecks wird angeführt, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht eine genügend breite Basis zur Sammlung der Konsumentenmasse bietet; zudem hielten sich zahlreiche Gewerkschaftsmitglieder von den Konsumvereinen fern; endlich habe die weitgehende Zersplitterung der Konsumvereine eine wirksame Geschäftstätigkeit verhindert. Die kleinen Vorteile, die die Gewerkschaftskonsumvereine den Mitgliedern boten, seien meistens auf Grund unzulänglicher Einrichtungen und unbezahlter oder schlecht entlohnter Verwaltungsarbeiten erreicht worden.

Bezüglich der zweiten Frage, ob die Gewerkschaftskonsumvereine eine Stärkung der christlichen Gewerkschaften herbeizuföhren habe, könne man eher zu der entgegengesetzten Ansicht kommen. Oft seien Profitgierigkeiten im Konsumverein Grund und Ursache zu Jam und Streit in den gewerkschaftlichen Ortsgruppen gewesen, und die Vermengung von Genossenschaft und Gewerkschaft habe die Wirklungs- und Werkskraft der Gewerkschaft an manchen Orten gelähmt.

Infolgedessen kommt die erwähnte Schrift zu dem Ergebnis, daß es der einzig richtige Weg ist, Konsumvereine zu gründen, die jedem Konsumenten die Mitgliedschaft gestatten, der ohne Nebengedanken politischer oder sonstiger Natur nur den wirtschaftlichen Zweck des Konsumvereins in Anspruch nimmt — womit nicht gesagt sein soll, daß die Christlichen ihre Zersplitterungsarbeit in der Genossenschaftsbewegung aufgeben wollen, sie gedulden sie im Gegenteil auf „neutraler“ Grundlage um so eifriger zu betreiben.

Arbeiterimport.

In der Döhlster Textilindustrie werden rund 600 holländische Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, die morgens per Wagen, Rad oder Eisenbahn hierher kommen, ihre Essen mitbringen und abends wieder nach Holland fahren, also hier keine Konsumenten sind und insbesondere zu den hohen Kommunalsteuern, die der Stadt gerade durch die Textilindustrie verursacht werden, nichts beitragen. Demnach soll nun der Arbeiterimport noch mehr gesteigert werden, und zwar durch den geplanten Kleinbahnbau Döhlster-Kalten. Die Ausführung dieses Planes, zu dem unsere holländische Gemeinde erhebliche Beiträge leisten soll, soll möglichst beschleunigt werden. Billige Arbeitskräfte sind den Fabrikanten die Hauptsache. Daß aber die Holländer billiger als die Deutschen arbeiten können, hat seine guten Gründe. Erstens brauchen die jungen Holländer, die bei ihren Eltern wohnen, in ihrem Heimatlande keine Steuern zu bezahlen. Da sie auch in Döhlst keine Steuern zu entrichten haben, sind sie in der Tat steuerfrei. Ferner sind in Holland die Wohnungsmieten und vor allem die Lebensmittel um die Hälfte billiger als in Deutschland. Das wissen die Döhlster Fabrikanten zu ihrem eigenen Vorteil und zum Nachteil der einheimischen Arbeiterkraft auszunutzen. Etwa 1500 Holländer, die in Holland wohnen, werden in Döhlst beschäftigt. Vor Selbstinteressen müssen nationale zurücktreten, selbst wenn die Volkskraft darunter leiden muß. Lieb Vaterland magst ruhig sein!

Ländliche Mißstände

entföhle eine am Freitag vor dem Posener Landgericht geföhrt Verleumdungssache. Wegen Verleumdung des Rittergutsbesizers, Oberleutnants der Reserve Max Knöpfler auf Annaberg bei Oranburg hatte sich der frühere veranimatorische Redakteur des „Prozessblattes“ (Vollzeitung) Konstantin Koppke aus Posen, vor dem Posener Schöffengericht zu verantworten. Der Anklage lag ein Artikel des Prozessblattes in der Nummer 17 vom 7. Februar 1907 beiliegend: „Es blutet das Herz“, zugrunde. In dem Artikel ist von der unmenschlichen Behandlung der polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Gute Annaberg und deren miserablen Entlohnung die Rede. Der Inhalt desselben ist aus einer im „Stettiner Volksblatt“ enthaltenen Korrespondenz entnommen und für die nationalpolnischen Zwecke umgearbeitet worden. Gegen den Redakteur des „Stettiner Volksblattes“ hatte Guttschlicher Knöpfler, der die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen als unwahr bezeichnete und sich durch dieselben beleidigt fühlte, Straf-antrag gestellt. Das Schöffengericht in Oranburg verurteilte feinerzeit den Redakteur Biergischowski zu einem Monat Gefängnis. Die Strafkammer ermäßigte indessen dieses Urteil auf die von dem Verurteilten eingelegte Berufung auf eine Geldstrafe von 200 Mk.

In dem zur Anklage stehenden Artikel sind eine Reihe Behauptungen enthalten, die den Kläger als den für näher bezeichnete Mißstände Verantwortlichen behandelten.

Der Angeklagte hatte einen umfangreichen Wahrheitsbeweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen angetreten, dessen Erhebung mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden war, da die in Betracht kommenden Zeugen erst in Russisch-Polen gesucht und von den zuständigen Konsulaten vernommen werden mußten. Eine Frau Blugnik bekundete, daß sie im Frühjahr 1906 infolge ihres schwangeren Zustandes außerstande war, schwere Arbeiten zu verrichten. Anfanglich wurde sie auf ihr Mitten auch mit leichteren Gartenarbeiten wie graben, jäten und dergleichen in Gutsarten beschäftigt. Für die von 1 bis 7 Uhr nachmittags dauernde Arbeit habe sie aber nur einen Lohn von 20 Pf. erhalten. Auf Anordnung des Gutsbesizers Knöpflerlag sei sie später aber mit dem Tragen schwerer, mit Erde geföhrt Röhre beschäftigt worden. Am dritten Tage war Zeugin außerstande, die Arbeit zu verrichten, sie mußte sich auf den Rasen legen. Abends wurde ihr so schlecht, daß sie zu Bett gebracht werden mußte. In der Nacht wurde sie von einem toten Kinde entbunden.

Eine Frau Regalida bekundete, daß sie im Frühjahr 1906 ebenfalls im hochschwangeren Zustande auf dem Gute Annaberg beschäftigt war. Sie habe sich so schwach geföhlt, daß sie die ihr übertragenen schweren Arbeiten nicht verrichten konnte. Als sie deswegen einige Tage von der Arbeit fernbleiben mußte, wurden ihr an Stellvertretungslohn pro Tag 60 Pf. in Abzug gebracht. Sie sei deshalb geschwungen gewesen, die schwere Arbeit zu verrichten. Von den Anforderungen sei bei ihr die Heißgier von Willingen eingetreten. Bei der Entscheidung des zweiten Kindes habe sich die Notwendigkeit eines operativen Eingriffs herausgestellt. Als der Schwamm um die Stellung eines Schwannens zwecks Abhaltung des Urteils hat, erhielt er zur Antwort, daß, wenn nicht sofort 60 M. Urzinsen gezahlt würden, die Forderung nicht aus

Humor und Satire.

— Berliner Kunstnachricht. Endlich wissen wir es. Was es nämlich mit der ebenso prunk- wie geheimnisvollen Einstudierung des „Sardanapal“ für eine Bewandnis hat. Durch die Indiskretion eines Geheimrats im Kultusministerium ist es herausgekommen: Unterhandlungen mit der Hofe wegen Ankaufs der Ruinen von Assur sind zwecks sorgföhiger Wiederaufbaus von Nimrod sind zu einem glücklichen Resultat gediehen. Wir erhalten sie! Die Bedingungen sind: Desterreich gibt Bosnien und die Herzegovina an die Türkei zurück und wird von uns durch Schießen entschädigt. Wahrlich Pappaloni im Vergleich zu den unermeßlichen Kulturwerten, die unseren Altertumsforschern aus der Anschauung einer alten assyrischen Stadt herfließen werden!

— Sein erster Gedanke. Vor kurzem unterhalte ich mich mit unserem Parzer über den ergöhlichen Wert der Schrebergärten. „Mein lieber Freund,“ meinte er, bedenke doch dein Kommod Haupt schätzelnd, ich bin der Ansicht, daß in den Lauben doch sehr viel Unzucht getrieben wird.“

— Libellende. „Nähnd Euch den Himmel zum Vorbild, — der kann da zwelf kleinen Professeden sogar rückwärts herfragen!“ („Jugend.“)

Notizen.

— Donald Webelind, ein jüngerer Bruder Frank Webelinds, hat sich im Wiener Prater erschossen. Wahrscheinlich aus Erbstanzungen. Der erst Siebenunddreißigjährige hatte in einem vielbesetzten Leben mancherlei erprobt, ohne dabei zu einem festen Ziel und tragfähigen Boden zu kommen. Er war einer schweizerischen Schule entlaufen, um in Amerika zu abenteuerern, hatte dann sich katholisch in einem Jesuitenkolleg betätigt, später einige Skizzen, Romane und auch einen katholischeren Bekehrungsroman geschrieben. In der Bohème und im Experimentieren ist ihm das Leben zerronnen, ohne daß seinem Talent die Früchte gereift wären. Der gute Bürger wird sagen, was braucht auch einer Künstler zu sein, wenn er das Geld nicht dazu hat oder keine Marktworte produzieren kann.

— Wäldenchronik. Hofburgschauspieler Korff, Mitglied des Wiener Burgtheaters, ist vom 1. September an für das Berliner Theater (unter der Direktion von Reinhard und Bernauer) verpflichtet worden.

— Der Deutsche Wäldenverein — die Organisation der Wäldenleiter — hat in Koburg nach fünfjährigen Vorarbeiten einen das gesamte Wäldenvertragsgebiet regelnden, mit der Deutschen Wäldenvereinsgesellschaft vereinbarten Wäldenvertrag angenommen. Eine Reihe wichtiger Einzelfragen, wie die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf gering bezahlte Wäldenmitglieber, sowie eine Krankenversicherung dieser Mitglieder wurde an Kommissionen verwiesen (d. h. deferativ behandelt). Der bisherige Wäldenvertrag war ein reiner Verklammerungsvertrag, dem die Wäldenangehörigen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert waren. Der neue wird, da die Organisation der Wäldenleiter nicht nach gewerkschaftlichen Grundsätzen aufgebaut und geleitet ist, kaum etwas anderes sein.

— Eine neue große chemische Entdeckung. Der englische Gelehrte Phillips veröffentlicht in der „Nature“ eine vorläufige Mitteilung, wonach er mit Hilfe des Elektrolyses eine gasförmige Emanation des metallischen Kaliums entdeckt hat. Dies würde der Aufklärung des Radiums entsprechen, die sich, wie Kramfah gezeigt hat, nach einiger Zeit in das Element Helium verwandelt. Es wäre damit ein neuer Fall von der Unbeständigkeit jener Körper gegeben, die bis vor kurzem als unumwandelbare und unzerlegbare Grundstoffe gegolten haben.

dem Stalle kämen. Erst auf die dringenden Vorstellungen würde am anderen Tage 10 Uhr nach dem Arzte geschickt. Von dem zweiten toten Kinde sei Zeugin erst nach 24 Stunden nach einer vorgenommenen Operation entbunden worden. — In allen Fällen war der Befruchtungsgrad nicht zugegen gewesen, sondern die Anordnungen sind von dem Verwalter getroffen worden.

Das Gericht erklärte auf eine empfindliche Freiheitsstrafe erkennen zu müssen. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis. Art und Höhe der Strafe sind ungeheuerlich. Mag sein, daß es dem formalen Recht entspricht, eine Beladung in dem Artikel zu finden, weil der Gutbesitzer selbst die befundenen entsetzlichen Mißstände nicht angeordnet hat und weil nicht alles in dem Artikel behauptete bis auf das Tüpfelchen über dem i beweisbar war. Aber das Erwiesene: Zahlung von 20 Pf. für ständige Arbeit, also von noch nicht 4 Pfennig Stundenlohn an eine schwangere Frau, Beschäftigung hochschwangerer Frauen mit schweren Arbeiten, Verweigerung rechtzeitiger ärztlicher Hilfeleistung sind so furchtbare Unmenslichkeiten, selbst wenn die Folgezeit der Kinder nicht infolge dieser Art der Betätigung christlicher Nächstenliebe eingetreten wäre, daß die Veröffentlichung der Dinge ein Verdienst war. Nicht die Medaillisten, sondern die für die Arbeitsbelastung, schlechte Löhne und die traurigen Folgen beider Verantwortlichen gehörten auf die Anklagebank. Das Strafgesetzbuch bedroht die Abtreibung mit schweren Strafen — das Rechtsbewußtsein verlangt, daß die mit mindestens denselben Strafen belegt werden, die in solcher Weise gegen hochschwangere Mütter sündigen und deren wirtschaftliche Notlage ausbeuten. Arbeitersängergesetze für das ländliche Proletariat sind dringend erforderlich, die auch den Besitzer des Guts, der aus der Benutzung fremder Arbeit Vorteile zieht, verantwortlich machen. Der freisinnig-konfessionelle Block lehnt ja freilich den Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter ab.

Aus Industrie und Handel.

Freihandelskongress in London.

Die uns der Handelsvertragsverein schreibt, findet vom 4. bis 7. August in London (Caxton Hall, Westminster) ein internationaler Kongress für Freihandel statt.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Der Freihandel und seine Bedeutung in den internationalen Beziehungen. 2. Der von der Schutzpolitik resultierende Effekt auf die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung.

Es wird vorgeschlagen, daß ein Ausschuss hierüber von einem gewählten Vertreter jedes am Kongress beteiligten Landes eingerichtet wird, und daß der Verfasser die wirtschaftlichen Verhältnisse seines Landes beschreibt, indem er besonders berücksichtigt: a) Das Quantum des im Lande investierten Kapitals und die Klasse seiner Arbeiter, sowie die Regelmäßigkeit und Stabilität der Arbeit; b) Den Verlust des Staates durch unwirtschaftliche Anlage von Kapital und Arbeit; c) Die Arbeitslöhne, Preise der Lebensmittel, sowie die Konsumkraft des Volkes. Es wird weiter vorgeschlagen, daß jede Abhandlung kurz auf die heutige Lage und Aussichten der Freihandelsbewegung im Lande des Verfassers eingeht. — 3. Die politische Moral, illustriert an der Aufstellung und Wirkung der Zölle, und der Einführung der Interessenpolitik im Staate selbst. 4. Die Schutzzölle und ihre Beziehung zu den Staatseinkünften. 5. Der Nutzen der Handelsverträge. 6. Die Gründung eines internationalen permanenten Ausschusses zur Förderung des Freihandels.

Die dem Kongresse vorzulegenden Abhandlungen werden, mit Ausnahme der über den ersten Gegenstand, in englischer, französischer und deutscher Sprache gedruckt und den Teilnehmern im voraus zugesandt.

Herr Gothein, Mitglied des Reichstags (Deutschland), Herr Besche Koedt (Dänemark), Herr Russell Mea, M.P. (Großbritannien), und L. Schelle (Frankreich) haben sich schon bereit erklärt, Abhandlungen über den zweiten Gegenstand einzureichen. Herr Franklin Pierce (Vereinigte Staaten von Nord-Amerika) wird eine Behandlung des dritten Gegenstandes und Herr Professor Vasilaki (Universtität von Dublin) wird die über den vierten Gegenstand einreichen. Herr Yves Guhot (Frankreich) liefert eine Behandlung des fünften Gegenstandes. (Wegen eines Bearbeiters der deutschen Verhältnisse schreiben noch Unterhandlungen. — D. Red.). Die Verfasser der anderen Abhandlungen werden später namhaft gemacht.

Das Sekretariat des Handelsvertragsvereins (Berlin W. 9, Köthener Straße 23/24) ist gern bereit, auf Wunsch nähere Mitteilungen an diejenigen gelangen zu lassen, die event. an dem Kongress teilnehmen wollen.

Internationale Zuckerverproduktion.

In bezug auf die Gewinnung von Rübenzucker steht Deutschland allen anderen Produktionsländern voran. Dennoch findet gegenwärtig ein Rückgang in der deutschen Zuckerverproduktion statt. Für die Kampagne 1908/09 werden 361 Fabriken in Betrieb kommen, 4 weniger wie 1907/08. Die mit Zuckerrüben bepflanzte Fläche betrug 1907: 448 493 Hektar, 1908 sind nur 432 434 bepflanzt, aus einer Folge des verstärkten Wettbewerbes auf dem internationalen Zuckerrübenmarkt. Die russische Anbaufläche ist noch nicht festgesetzt; in Oesterreich beträgt sie 1908 330 400, in Frankreich 204 400, in Belgien 66 000, in Holland 48 450, in Schweden 82 000, in Dänemark 15 000, in Italien circa 44 000 und in Spanien 30 000 Hektar. In den der Internationalen Vereinigung der Zuckerverindustrie angeschlossenen Ländern wird der Gesamtanbau von Zuckerrüben für 1908 auf 2,6 Prozent angegeben (außer Rußland).

Der Hauptteil der deutschen Zuckerrübenindustrie ist in der Provinz Sachsen; hier werden in der diesjährigen Kampagne 103 Fabriken in Betrieb kommen; die mit Rüben bepflanzte Fläche beträgt 105 660 Hektar. Dann folgen Schlesien (50 Fabriken, 60 590 Hektar), Posen (20 Fabriken, 50 914 Hektar), Schleswig-Holstein (41 Fabriken, 38 165 Hektar), Pommern (11 Fabriken, 24 512 Hektar) und Braunschweig (30 Fabriken, 23 001 Hektar).

Ein gänglich anderes Bild bietet die Statistik der Rohzuckerproduktion. Hier beherrschen die tropischen Länder das Feld vollständig. Von europäischen Ländern erscheint nur Spanien mit einer Produktion von 15 722 Tonnen in der Weltstatistik (1906). Die höchste Produktion überhaupt lieferte Brasilien mit 2 223 400 Tonnen, Kuba steht mit 1 252 737 an zweiter, Niederländisch-Indien mit 960 694 an dritter, Hawaii mit 832 775 an vierter Stelle. Bedeutende Rohzuckerlieferanten sind ferner die südlichen Vereinigten Staaten von Nordamerika (268 103 Tonnen), Brasilien (260 691), Peru (150 000), die Philippinen (146 525), Porto Rico (182 988), Argentinien (116 907). Die gesamten britischen Kolonien lieferten über 3 Millionen Tonnen Rohzucker und kommen sonach als zweit- und erste Lieferanten für den Weltmarkt in Betracht.

Verfammlungen.

Zu der letzten Monatsversammlung der Branerarbeiters (Sektion I) sprach Genosse Voelke über: Die Wahlen zum preussischen Landtage. Mit großem Beifall wurden die wichtigsten Ausführungen des Referenten aufgenommen, und ein jeder wurde der Pflicht inne, die er als Wähler am 3. Juni zu erfüllen hat. Zu Punkt II gab der Vorsitzende Hobbach den Bericht über die Quartalsabrechnung. Die Einnahme betrug im I. Quartal ca. 4981,75 M., die Ausgabe 2746,33 M., an die Hauptkasse abgeliefert 2235,42 M., Summa 4981,75 M. Die Einnahme der Lokalkasse belief sich auf 2216,60 M., die Ausgabe 1385,49 M., somit ein Mehr von 831,11 M.; hierzu der Vermögensbestand vom 31. Dezember 1907 11 101,51 M., ergibt ein Lokalvermögen von 11 932,62 M. Die durchschnittliche Mitgliedszahl im ersten Quartal 1908 betrug 608, welche 11 035 Beiträge leisteten = 93,8 Prozent über 12,2 Beiträge pro Mitglied. Die Abrechnung vom Madenball brachte eine Mehreinnahme von 167,10 M. Dem Land-

tagsmaßfonds sollen 100 M. überwiesen werden. Für die durchreisenden Kollegen werden Schlafmarken angeschafft, und wird dies aus Lokalmitteln zu bestreiten sein.

Aus der frauenbewegung.

Genossinnen!

Der „Allgemeine sozialdemokratische Wahlverein Berlins und der Umgegend“, der auf Grund des alten Vereinsgesetzes nur während der Wahlperiode bestehen konnte, wird sich nun, nach dem Inkrafttreten des Reichvereinsgesetzes nicht auflösen, sondern wird nach einer bereits erfolgten Statutenänderung vorläufig weiter bestehen, um sich später mit dem allgemeinen Wahlverein zu verschmelzen.

Das Statut lautet nun wie folgt:

- § 1. Der Verein ist ein politischer und bezweckt die Agitation unter den Frauen im Sinne des sozialdemokratischen Programms.
- § 2. Der monatliche Beitrag ist auf 20 Pfennig festgesetzt.
- § 3. Der Vorstand besteht aus drei Personen: einer Vorsitzenden, einer Schriftführerin und einer Kassiererin.
- § 4. Bei einer eventuellen Auflösung des Vereins etwa noch vorhandene Gelder werden im Interesse der Arbeiterbewegung verwendet.
- § 5. Zur Revision der Kassen werden drei Revisoren, welche nicht zum Vorstande gehören, gewählt.
- § 6. Die Aufnahmen bedürfen zur Gültigkeit der Bestätigung des Vorstandes.

Genossinnen und Genossen! Eure Pflicht ist es, weiter kräftig für den Wahlverein zu agitieren und demselben immerfort neue Mitglieder zuzuführen. In erster Linie rechnen wir auf den Beitritt der Frauen unserer Partiegenossen, die bis jetzt noch nicht Mitglieder der politischen Frauenorganisation sind. Jede Frau muß das ihr nun zustehende Recht ausüben. Darum hinein Ihr Frauen in den Wahlverein! Der Vorstand.

Verfammlungen — Veranstaltungen.

Schöneberg. Montag, den 15. Juni: Vortrag des Genossen Eduard Bernstein.

Mordprozeß Heider.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung stellte der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Philipp den Antrag auf Wiederherstellung der Öffentlichkeit und verwies darauf, daß in der weiteren Beweisaufnahme keinerlei Dinge berührt werden würden, die eine Befürchtung der Sittlichkeit befürchten lassen. Nach kurzer Beratung lehnte der Gerichtshof den Antrag ab.

Den Zeugen in diesem Prozeß kann man ein Mitgefühl nicht versagen. Am ersten Verhandlungstage mußten viele fast zwölf Stunden an Gerichtsstelle verweilen und waren dann auch noch nicht so glücklich, zu ihrer Vernehmung in den Saal gerufen zu werden. Abends in der neunten Stunde sah man die Zeugen zum großen Teil auf der großen Treppe, teilweise in stillen Winkeln hocken, wo sie, von Müdigkeit übermannt, eingeschlossen waren. Eine Zeugin klagte recht beweglich ihr Leid, daß sie so viele Tages- und Abendstunden opfern müsse, wo sie als Schneiderin so unmittelbar vor dem Pfingstfest noch alle Hände voll zu tun habe, um ihre Kunden wenigstens teilweise zu befriedigen. Der Trost, daß die Zeugenpflicht in erster Reihe steht, schien ihr nicht sehr einleitend zu sein. Ein Teil der Zeugen, die vorgestern in der neunten Abendstunde entlassen wurden, mußten gestern, am Pfingstsonnabend, um 9 1/2 Uhr schon wieder an Gerichtsstelle sein. Zum mindesten sollte für bessere Aufnahmestellen für Zeugen und dafür im Gericht gesorgt werden, daß Zeugen wenigstens auf einige Stunden, innerhalb deren ihre Vernehmung voranschreiten nicht erfolgt, entlassen werden. Der längere Aufenthalt in den öden Korridoren und Zeugenjimmern ist eine wahre Tortur. Das mindeste an Entgegenkommen gegenüber der schweren Zeugenlast wäre die Einrichtung freundlicher Lesestellen und Erfrischungsräume im Gericht. Wenn der Justizminister und ein Duzend Grobgrundbesitzer ein paarmal die Last der Zeugenpflicht so durchlöcheren müßten wie andere Sterbliche, so wäre wohl längst eine Abänderung des heutigen Mißstandes herbeigeführt. Diese Bemerkungen über unzulängliches Entgegenkommen des Justiz gegenüber den Zeugen beschränken sich keineswegs auf Prozesse der vorliegenden Art, sondern treffen auf alle Kriminalprozesse zu.

In der nichtöffentlichen Verhandlung nahm einen breiten Raum die Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten ein. Eine Reihe von Zeugen, darunter insbesondere die Ehefrau Heider, bekundeten, daß der Angeklagte an epileptischen Krämpfen gelitten und verschiedene recht wichtige Sachen gemacht habe, die ein ganz normaler Mensch nicht machen würde. Solche auffälligen Sachen sollen besonders unter der Wirkung des Alkohols vorgekommen sein. Medizinalrat Dr. Leppmann hielt es nach den Zeugenaussagen für zweifellos, daß Heider Epileptiker ist und diszipliniert auch Erregung- und Bewirrtheitszustände gehabt hat. Das Resümee der Gutachten ging dahin: die freie Willensbestimmung war bei dem Angeklagten nicht ausgeschlossen, aber ein Epileptiker ist als sogenannter Minderwertiger anzusehen, besonders wenn ein Affekt oder ein sekuelles Moment mitspricht. Die Herabsetzung der Reide ist sicherlich nicht auf familiäre Motive zurückzuführen. Medizinalrat Dr. Hoffmann sprach auf demselben Standpunkt. Auch nach seiner Ansicht erscheint die freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen; hierfür spreche vor allen Dingen der Umstand, daß der Angeklagte eine vollkommene Erinnerung an die Einzelheiten der Tat hat. Im Gefängnis ist ein epileptischer Anfall nicht beobachtet worden; damit ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß während der Nacht einmal ein Anfall aufgetreten sein könnte.

Ueber die Todesursache des verstorbenen Knaben

anhörten sich dann verschiedene Sachverständige in folgender Weise: Gerichtsarzt Dr. Strauch machte eingehende Mitteilungen über die Art, wie die Leidentheile nach Möglichkeit zusammengesetzt wurden. Am Hals fand sich ein Strangfurche, die annähernd horizontal verläuft; diese gab zunächst Veranlassung zu der Annahme, daß der Tod durch Erdrosselung eingetreten sei. Ob diese Strangulationsmarke im Leben oder im Tode entstanden war, läßt sich mit absoluter Sicherheit nicht sagen. Die Schilderung des Angeklagten, daß der Tod dadurch eingetreten sei, daß er einmal kräftig plötzlich an den Hals des Knaben gefaßt, sei nicht unmöglich. Es stehe erfahrungsgemäß fest, daß der Tod durch einen sogenannten reflektorischen Atemstillstand eintreten kann, wenn der sogenannte nervus vagus gereizt wird und eine solche Reizung würde durch einen derartigen Griff an den Hals festgestellt haben. Der Sachverständige wurde auch über das Vorhandensein der Epilepsie bei dem Angeklagten befragt und bejahte diese Frage auf Grund der Zeugenaussagen.

Medizinalrat Dr. Störmer gab die Möglichkeit des reflektorischen Atemstillstandes zu, meinte aber, daß ein derartiger Fall doch eine sehr große Ausnahme darstelle. Es könne also nur eine entfernte Möglichkeit dieser Todesart vorliegen, wahrscheinlicher sei doch der Tod durch Erdrosselung für welchen eben der horizontale Verlauf der Strangfurche spreche. Die Beurteilung sei deshalb so schwierig, weil der größte Teil der Halswirbel fehlt. Aus den übriggebliebenen und zur Untersuchung vorliegenden Leidentheilen werde sich ein absolut sicheres Urteil über die Todesursache nicht abgeben lassen. Der Sachverständige sprach sich auch über Heider

aus, dessen Ruhe bei der Durchführung der Wohnung er zu konstatieren hatte. Auch er hält den Angeklagten auf Grund der ausführlichen Schilderungen der Zeugen für einen Epileptiker und erklärte ihn deshalb für minderwertig.

Ueber die Frage, ob der reflektorische Atemstillstand oder eine Erdrosselung für wahrscheinlicher anzusehen sei, entspann sich eine Debatte zwischen den Sachverständigen Medizinalrat Dr. Störmer und Dr. Strauch. Auch Medizinalrat Dr. Hoffmann wurde um seine Ansicht hierüber gefragt; er konnte nur sagen, daß ein bestimmtes Urteil über die Todesursache wohl nicht abzugeben sei, daß aber die horizontale Strangfurche nicht dafür spreche, daß die Reide oder der Körper gelassen habe.

Staatsanwalt Forst beantragte, die Frage nach Mord zu betonen, dagegen die Schuldfrage im Sinne des § 214 zu betonen, welcher lautet: „Wer bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, um ein der Ausführung derselben entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen oder um sich der Ergriffenheit auf frischer Tat zu entziehen, vorzüglich einen Menschen tötet, wird mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.“

Der Verteidiger plädierte auf Körperverletzung mit Todeserfolg und hat die Frage nach milderen Umständen zu betonen.

Um 8 Uhr zogen sich die Geldstörenen zur Beratung zurück. Nach 3 Stunden verkündete der Obmann den Wahrspruch. Durch diesen wurde der Angeklagte nicht des Mordes, wohl aber des Totschlages für schuldig befunden und ihm mildere Umstände besetzt. Der Staatsanwalt beantragte 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Ueber die Frage nach Mord zu betonen das Urteil:

10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig hin. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auf ein Rechtsmittel verzichte, erklärte der Angeklagte, daß er es sich noch überlegen wolle. Er wurde hierauf abgeführt und die Sitzung geschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl 100 wochentags abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Gedruckt 7 Uhr Sonnabend beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Bescheid und eine Zahl als Verzeichnis beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

M. S. 100. Leber mein. — Gen. 150. Vier, zwei Rechtsanwälte, ein Rationalökonom und ein Chemiker. — R. S. 756. 1. Rm. 2. Ja. — D. S. 3. Lohnbeschlagnahme wäre unzulässig. Zur Zahlung wäre die Beschlagnahme an sich verpflichtet, weil sie nicht ausdrücklich der Erbschaft entzogen ist. — Schule 126. Leber ist das zulässig. — G. D. 100. Ja. — Köhler. Zur Aufhebung des Mietvertrages sind Sie nicht berechtigt. Obenstimmig ist der Miet berechtigt, Ihnen das Halten der Häuser zu verbieten, nachdem er es ausdrücklich gestattet hatte. — G. 11. Die Veräußerung können Sie erst erhalten, wenn die mündlich erklärte Unternehmung erfolgt ist. Näheren Bescheid gibt Ihnen eventuell das Bezirkskommando. — R. 100. Die Offenbarer Kranten- und Sterbefälle für Frauen und Mädchen ist als reell bekannt. Wegen der Aufnahmeverordnungen werden Sie sich direkt an dieselbe, Prinzstr. 66 bei Ding. — Schwärze. Geld und Garten. Berlin, Auflage 100 000. — G. D. 150. Klagen Sie schleunigst auf Zahlung und beauftragen dann den Gerichtsvollzieher mit Vornahme der Zwangsvollstreckung. — Kom. 2. Ja. — Wolter. 34. Die Stimme wäre gültig. — Walker 1. 1. und 2. Reiz. 3. Die Unterbeamten der Post sind mit 900 bis 1500 M. Gehalt angeheft, die Unterbeamten in geborenen Dienststellen mit 1400 bis 1800 M. 4. Uns nicht bekannt. — A. und P. Wobst. 1. Sie müßten die Zustimmung des Nachbarbesitzers und des Grundbesitzers einholen. 2. Wenn Sie sich direkt an das Patentamt. — W. 23. Mantelkoffer. Reim. — 55 G. 2. Wenden Sie sich an das Bureau Neue Friedrichstr. 10 I. — G. R. 5. 1. Innerhalb eines Jahres können Sie klagen. 2. Circa 40 M. — P. G. 1. Reiz. 2 und 3. Ja. — G. R. Brandenburg. Rm wenn innerhalb der ersten zwei Jahre ein Unterhaltungsfall eintreten sollte, wäre eine Nachzahlung möglich. — W. 66. Das hängt von der Eigentümern des Hauses ab und kann nicht allgemein beantwortet werden. — G. P. 53. 1. In die Ehefrau. 2 und 3. Ja. — 100 G. 23. Die Ehefrau hat Zahlung nicht verpflichtet. — P. C. 2. Ja. — Fleischmann. 1. Reiz. Zur Zahlung der Erbsteuer können Sie verpflichtet, wenn Sie nicht empfehlen, wenn Sie nicht vor den Annoncen und vor der Präsentation der dann geforderten „Erbschaftssteuer“. — G. B. 21. 1. u. 2. Reiz. — J. D. 55. Das Reichsverwaltungsamt hat leider seit dem Jahre 1901 angenommen, daß eine Erhöhung der älteren Renten aus dem von Ihnen angeführten Grunde unzulässig ist. — G. R. 333. Reim. — Thüringer. In der Regel nein. Sie würden den Einwand der rechtlich unzulässigen Sache erheben müssen. — R. A. 10. Wenn im Verträge ausgemacht ist, drei Monate drei Tage vor dem 1. Oktober müßte die Kündigung schriftl. so muß die Kündigung dem andern gegenüber spätestens am 17. Juni ausgeprochen werden. Eine frühere Kündigung ist durchaus zulässig. — W. 16. Ihre Schwester müßte reklamieren, es scheint allerdings die Reklamationsfrist schon abgelaufen zu sein. — G. G. Sie sind zur Zahlung nicht verpflichtet. — G. G. G. Da nach Ihrer Darstellung rechtzeitig gelündigt ist, können Sie auf Herausgabe der Legitimationspapiere und auf Zahlung des Gehalts beim Amtsgericht klagen. Die Herrschaft hat auf die Dauer von sechs Wochen für Kur und Verpflegung Sorge zu tragen, kann aber die Kosten gegen den auf die volle Zeit entfallenden Lohn anrechnen. — W. 23. Reim. — G. 10. 1. Sie würden, wenn aus dem Testament sich nichts Gegenteiliges ergibt, das Verwaltungrecht haben. 2. Ein Pflichtteilrecht steht Ihnen zu, insofern kann durch den von Ihnen geschilderten Inhalt des Testaments Ihr Recht auf Pflichtteil gemindert sein. — P. D. 20. 1. Reim. 2. Ja, insofern wird in der Regel auf Reklamation Rücksicht genommen. — 4261 Wobst. 3. R. Reim. Sie waren nicht wahlberechtigt. — Steuermann. Ja. — J. G. Wagemann in England, auch in Amerika. — Zwei Wettende St. 100. 16. Oktober 1906. — G. R. 54. Wobst. Steinmetz. 113. befindet sich ein Jugendhort für den von Ihnen angegebenen Zweck. — 21. Ja. — R. A. 39. Die Trauung auf den Namen S. müßte nach Ihrer Schilderung zugelassen werden. Wenden Sie sich behördlich an das Amtsgericht. — R. A. Reim. — P. R. 1900. Das Einwohnern befindet sich beim Volkspolizeibureau, Alexanderplatz. Der Auskunftsanfrage legen Sie 25 Pf. bei. — G. S. 100. Wegen Sie sich mit dem Revisor in Verbindung. — P. 11. G. Wenn im Verträge nichts vereinbart ist, hat Ihre Frau einen Erbschaft nicht zu stellen. Soweit ersichtlich, ist der Chef zur Zahlung der Prozente und zum Ertrag der Längungsarbeiten nicht verpflichtet. — P. R. 60. 1. Reim. 2. Die bei Gericht erwachsenen Kosten müssen Sie zahlen. — R. W. 3. 1. Ja: Ihre Vater muß schlüssig das Schiedsgericht anrufen. 2. Gemüß. 3. Rechnen Sie die Höhe des Arbeitseinkommens, Angeler 15, in Anrechnung. — Himmelst. 1. 1. und 2. Reim. 3. Sie hätten nicht im Vorhinein klagen sollen. — G. 23. 4. Wahlverstehe mit 9 Abgeordneten. — 1000. Ja. — R. 1863. 1. Ein längerer Aufenthalt ist nicht erforderlich. 2. Der Landesbeamte kann den Paß verlangen. Straßburg sind Sie nicht. — 2. Ja. 20. 1. Den Antrag können Sie stellen. 2. Eine eigene Wohnung ist erforderlich. 3. Studie und Klage genügt. 4. Auf Antrag, ja. — R. A. 40. 1. Mir ist richtig. 2. Antrag der Frau genügt. 3. Reim. 4. Ja. — P. St. Wenden Sie sich an die Einkommensabteilung, Poststraße 16. — G. R. 78. 1. Reim. 2. Falls, was wahrscheinlich, der nicht mitgeteilte Wortlaut des Mietvertrages dem entgegensteht, Aufrechnung ausbleibt oder derselben, nein, sonst ja. 3. Das hängt vom Wortlaut des Vertrages ab. 4. Reim: Klagen Sie auf Schadenersatz. — R. 500. 1. Ja. 2. Das Kind kann auf Pflichtteil klagen. 3. Die Mutter erhält 1/2, die Kinder 1/4, des Nachlasses. 4. Können Sie sich nicht einigen, dann ruhen Sie das Gericht an. — R. 33. Eine Klage auf Zahlung der Restsumme hätte Aussicht auf Erfolg.

Witterungsübersicht vom 6. Juni 1908, morgens 9 Uhr.

Stationen	Barometere Höhe mm	Wind richtung	Wolken	Temper. in C	Stationen	Barometere Höhe mm	Wind richtung	Wolken	Temper. in C
Stettin	752,9	SW	3 bedekt	13	Darmstadt	754,8	SW	2 wolkig	6
Hamburg	753,8	SW	3 bedekt	12	Frankfurt	754,8	SW	2 wolkig	13
Berlin	754,8	SW	4 wolkig	14	Wien	754,8	SW	7 halb bed.	13
München	755,8	SW	2 bedekt	12	Paris	754,8	SW	2 bedekt	14
Köln	754,8	SW	3 bedekt	12					
Stuttgart	755,8	SW	1 Regen	15					

Wetterprognose für Sonntag, den 7. Juni 1908.

Rüßl und veränderlich, vorherrschend wolkig mit leichten Regenschauern und ziemlich häufigen westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE 109-111

Diese Woche — soweit Vorrat

Bedeutend herabgesetzt

sind bei Beendigung der Saison die Preise vieler Artikel der Abteilungen für

Seiden-, Woll- und Waschstoffe

Seidenstoffe erstklassige Fabrikate

SERIE I

Taffete u. Louisines gestreift, für Blusen und Kleider } früherer Wert **110**
Taffete u. Louisines Schotten, für Blusen und Kleider } bis 2.10

SERIE II

Taffet-Chiffons gestreift, vorzügl. Qualität, . . . } früherer Wert **195**
Louisines gestreift und karliert, vornehmer Geschmack } bis 3.50

SERIE III

Schwere Seidenstoffe, darunter Chnès, Damassés, Streifen, Schotten und französische gestreifte und bedruckte Bastseiden . . . } früherer Wert **265**
bis 5.00

Kleiderstoffe vorzügliche Fabrikate

SERIE I

Flanelle für englische Hemdblusen . . . } durchweg Meter **85 Pf.**
Blusenstoffe doppeltbreit . . . }
Reinwoll. Mousseline . . . }
Kostümstoffe karliert lodenartig . . . }

SERIE II

Blusenstoffe reine Wolle . . . } durchweg Meter **115**
Kostümstoffe reine Wolle . . . }
Marquissette bedruckt . . . }
Elfenbeinfarb. Grenadines ca. 110 cm breit . . . }

Waschstoffe

Blusenzefir . . . } früherer Wert bis **30 Pf.**
Batist-Perkal . . . } 50 Pf. Meter
Bw. Mousseline für Kleider und Blusen
Levantine

Organdystoffe . } früherer Wert bis **45 Pf.**
Engl. Batiste . . . } 95 Pf. Meter
Engl. Zefirstoffe
Chiffonstoffe . . . }

Bedr. Chiffon . . . } früherer Wert bis **70 Pf.**
Kleiderleinen . . . } 1,45 Meter
Organdystoffe . . . }
Engl. Zefirstoffe

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil die

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Ein Triumph
der
Zigaretten-Fabrikation!
Selowsky's
Caruso
Zigaretten
nur **3 Pf.**
per Stück!

! Einzig in Berlin !

!!! Miniatur-Atelier!!!

C. 25 Landsbergerstr. 81, b. Alexanderplatz,
12 Miniatur-Photographien 50 Pf.
12 Nignon-Photographien 80 Pf.
12 Visit-Photographien 1,- M.
12 Glückwunschkarten m. Photograph. y. 1,50 M. an.

Geöffnet auch Sonntags
von 10 Uhr morgens bis 11 Uhr abends.

! Einzig in Berlin !

Ringfreie Kohlen

Solen-Griffett, 7 Zoll, großes Format
1000 Stück ab Lager 7 R., 1000 Stück frei Keller 8 R.
Original-Waggons. Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

Gebrüder H. & O. Richter, s. 59.
Kohlen-Großhandlung
Urbanstr. 114/115. Telef. IV 9315. [31912]

Metzner

BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95
Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. — KATALOG GRATIS.

12 Visites von **1,80 M.** an
Kabinetts **4,80 M.** .
in guter Ausführung liefert

Oscar Goetze, Photograph.

1. Geschäft: Paul-Straße 26, 275/28
2. " Dresdener Straße 135,
3. " Charlottenburg, Nehringstr. 1.

Spezialität: Bromsilber-Vergrößerung bis Lebensgröße.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.
Sonn- und Festtage den ganzen Tag geöffnet.

Böhmisches Brauhaus

Berlin NO. 18.



Schl.
„Böhmisches Brauhaus“
Biere.

Fab-Abteilung: Landsberger Allee 11/13. T. VII. 2088.
Flaschen- " Friedenstraße 93. T. VII. 1670.

Unsere Original-Abzug-Flaschenbiere in fast allen Kolonialwaren-Handlungen. 1506L*



Kaol

Macht das schmutzigste Metall
spiegelblank und schmiert nicht.

Nur echt mit Schutzmarke „KAOL“

In Glas-Flaschen à 10, 20, 30 u. Blech- und 50 Pf. Ueberall zu haben. Fabrik Lubzyski & Co., Berlin NO.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 6. Juni 1908.

Zinsfuß und Spekulation. — Trübe Stimmung. — Preispolitik und Arbeitsmarkt. — Internationaler Eisenmarkt. — Die Lage des Baumarktes. — Textilindustrie. — Getreidemarkt. — Steuererkantungen.

Seit einigen Tagen haben wir einen Reichsbankdiskont, unter den hinab der offizielle Zinsfuß seit 2 Jahren nicht mehr gekommen ist. An die Herabsetzung des Diskonts knüpfen sich viele Hoffnungen. Wenn erst die Flüssigkeit am Geldmarkt so stark sei, daß der Zinsfuß auch unter 5 Proz. hinabgehen müsse, dann werde auch wieder die belebende, Beschäftigung bringende Unternehmungslust sich einstellen. So hoffte man. Und nun ist es genau anders gekommen. In den letzten Tagen ließ sich eher eine Flucht des Kapitals vom Markt der spekulativen Werte als ein Andrang konstatieren. Die größere Geldflüssigkeit kommt lediglich den sicheren, festverzinslichen Anlagen zugute. Am Industriemarkt ist die Stimmung entschieden abgeflaut; die Kurse der Papiere wurden weiter zurückgeworfen. Ja, zurzeit ist die pessimistische Stimmung so stark, daß wir wohl behaupten möchten: das Meinungspendel hat nun nach der anderen extremen Seite geschlagen. Das ist ebenso verkehrt, wie der extreme Optimismus, der bisher glaubte, diejenigen schelten zu müssen, die es für nötig hielten, vor der Annahme baldiger Besserung zu warnen.

Wenn man jetzt einzelne Stimmungsberichte aus der Eisen- und Stahlindustrie liest, sollte man glauben, es müsse noch zu einer Katastrophe kommen. Blätter, die zunächst die Ansicht vertreten, zu einer Krise werde es überhaupt nicht kommen, der industriellen Abwärtsbewegung, die vor etwa 3 Jahren einsetzte, werde nach kurzer Zeit eine Wiederbelebung folgen, glauben jetzt sogar noch die Möglichkeit heftigerer Erschütterungen in Aussicht stellen zu müssen. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß einzelne ältere Organisationen durch die Ungunst der Verhältnisse gesprengt werden.

Die tatsächliche Entwicklung hat der von uns vertretenen Auffassung, daß wir noch nicht auf dem Tiefpunkt des Rückganges angelangt seien, leider Recht gegeben. Rügen nun auch die Unheilshüter allzu schwarz sehen: jedenfalls ist auch für die Folge mit einer noch weiteren Abwärtsbewegung des Beschäftigungsgrades zu rechnen. Die großen gemischten Werke, die bisher von der rückläufigen Bewegung verhältnismäßig wenig betroffen worden waren, müssen nun auch die Produktion stärker einschränken. Arbeiter werden entlassen; ob auch in erheblichem Maße mit Feierschichten zu rechnen ist, steht noch dahin. Nicht ausgeschlossen ist, daß Ende Juni eine größere Stille tritt. Am 19. Juni wird nämlich Arbeit über die Gestaltung der Halbzeugpreise geschaffen. Wie die Entscheidung des Stahlverbandes auch fallen möge: was durch die bisherige Preispolitik gefördert worden ist, kann nicht wieder gut gemacht werden! Aber für die weitere Gestaltung der Verhältnisse ist die Entscheidung des Stahlverbandes auf jeden Fall von Bedeutung. Versteht er sich nicht zu einer erheblichen Preisermäßigung, dann kommen vielleicht doch einige Aufträge an den Markt, solche, die dringende Bedürfnisse decken müssen, die aber in Erwartung einer Preisberabsetzung zurückgehalten worden sind. Im allgemeinen wird das Festhalten an hohen Halbzeugpreisen die Unternehmungslust abschwächen. Diese Folge verheißt man sich in den maßgebenden Kreisen auch wohl nicht, für welche jedoch eine andere Frage die Entscheidung bestimmt. Ist der Vorteil, den man durch vollständige Vernichtung der reinen Werke kalkulatorisch einstellt, größer, als der durch Abschreckung des Konsums und einer Stärkung

der Auslandskonkurrenz zu berechnende Ausfall, dann wird die Entscheidung zu Ungunsten der reinen Werke gefällt.

Schon jetzt ist es für den Verbraucher von Halbzeug in einzelnen Fällen profitabler, vom Auslande zu beziehen, als vom Stahlverband, obwohl beim Import Spesen, Fracht und Zölle bezahlt werden müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man nur die Entscheidung des Stahlverbandes abwartet, um durch forcierten Export die Lage auszugleichen. Fällt diese zugunsten der Auslandskonkurrenz aus, das heißt: werden die Halbzeugpreise nicht erheblich ermäßigt, dann ist der Zeitpunkt gekommen, einen energischen Vorstoß zur Eroberung deutscher Absatzmärkte zu unternehmen. In dem Grade des Erfolges verschlechtern sich hier naturgemäß die Verhältnisse am Arbeitsmarkt.

Die trostlose Lage am internationalen Eisenmarkt, die ja auch lähmend auf die allgemeine Unternehmungslust wirkt, kann solche Gefahr nur noch erhöhen. In Amerika ist der industrielle Rückschlag so stark, daß selbst die in den letzten Tagen vorgenommenen Preisermäßigungen für Stahl keine Belebung bringen konnten. Nach dem letzten Bericht des Iron Age stock das Geschäft vollständig. An diesem Stande der Dinge hier wie dort wird auch wenig geändert durch die Herabsetzung der Trägerpreise. Am Baumarkt herrscht vollständig Lustlosigkeit. In allen einschlägigen Gewerben ist der Beschäftigungsgrad noch hinter den vorjährigen zurückgetreten und ist für das laufende Jahr auf eine wesentliche Besserung nicht mehr zu rechnen. Die Preisermäßigung hätte früher kommen müssen.

Weitere Verschlechterungen haben auch die Verhältnisse in der Textilindustrie erfahren. Im allgemeinen ist die Produktion weiter eingeschränkt worden. Das gilt besonders von den Webereien verschiedener Branchen. Dasselbe Bild bietet die Konfektionsindustrie. Am besten „gehen“ zurzeit Konfekte und Substantionen.

Etwas freundlichere Aussichten eröffnen sich für den Getreidemarkt. Die günstige Witterung der letzten Wochen und die damit in Einklang stehenden aufmunternden amerikanischen Saatensstandsberichte haben den Preis beeinflusst. In Chicago z. B. notierte Juli-Weizen in der letzten Woche des Mai noch 92 Cents, sank aber am 4. Juni bis auf 89 1/2 Prozent. Ob die rückläufige Bewegung weiter anhalten wird, und in welchem Grade sie den heimischen Markt beeinflusst und vor allem, ob sie stark und anhaltend genug sein wird, bis an den Mehl- und Brotkonsumenten heranzukommen, kann noch gar nicht taxiert werden.

Die andauernde Ungunst am Wirtschaftsmarkt blieb nicht ohne Einfluß auf die Lebenshaltung der betroffenen Arbeiter. Das wird von anderer Seite bestritten. Durch Scheinbeweise sucht man die Meinung zu erwecken, die Ernährung habe eher noch Verbesserung als Verschlechterung erfahren. Solchen Versuchen gegenüber braucht aber nur auf die Klage über enorme Steuerrückstände verwiesen zu werden, die besonders aus Kommunen kommen, in denen die industrielle Arbeiterschaft stark vertreten ist. Diese Tatsache spricht denn doch zu deutlich für die Not in Arbeiterkreisen.

Vierter Verbandstag der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

München, 5. Juni 1908.

Der als Gast anwesende Kollege Schumeler (Oesterreich) verbreitete sich in längeren Ausführungen über das Gegenständigkeitsverhältnis. Sillier führte aus, daß seine Organisation dagegen ist, wenn der Oesterreichische Senefelderbund die Hilfsarbeiter und

Arbeiterinnen aufnimmt, weil daran evtl. das Gegenseitigkeitsverhältnis Schiffbruch leiden könnte. — Ein Antrag, internationale Beziehungen zu pflegen, wird dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Ein weiterer Antrag betreffs Gründung von Industrieverbänden wird zur Kenntnis genommen; der Gründung soll nähergetreten werden, sobald die Verhältnisse es ermöglichen.

Zu Beginn des fünften (letzten) Verhandlungstages erstattete namens der Kommission Kollege Moriz-Berlin Bericht. Die Kommission empfiehlt, in Zukunft das Eintrittsgeld entsprechend den Beiträgen festzusetzen. — Der Vorschlag wurde angenommen. — Die Höhe der wöchentlichen Beiträge wurde nach den Vorschlägen des Hauptvorstandes festgesetzt. — Der Uebertritt in eine höhere Beitragsklasse ist nicht gestattet. — Den Antrag des Hauptvorstandes, den Wählerinnen eine einmalige Unterstützung von 6 M. zu gewähren, hat die Kommission abgelehnt; die Kommission beantragt vielmehr eine einmalige Wählerinnenunterstützung von 10 M. — Schwangere, die infolge ihres Zustandes keine Arbeit mehr bekommen können, erhalten eine Arbeitslosenunterstützung. — Die Herabsetzung der Karenzzeit bei Bezug von Arbeitslosenunterstützung wurde entsprechend den Beschlüssen der Kommission abgelehnt. Die Festsetzung der Arbeitslosenunterstützung wurde nach den Beschlüssen des Hauptvorstandes angenommen. Innerhalb eines Kalenderjahres darf nur einmal die höchstzulässige Unterstützung bezogen werden. Bei Ausgeschiedenen muß bei Wiederbezug der Unterstützung zwischen dem alten und neuen Beitragsjahre mindestens eine Karenzzeit von 26 Wochen liegen. — Der Bezug der Krankenunterstützung wird auf die Dauer von 5 Wochen beschränkt. — Die Höhe der Krankenunterstützung wurde nach den Anträgen des Hauptvorstandes beschlossen. — Streikunterstützung wird nicht gewährt, wenn der Streik nicht länger als 3 Tage währt. — Die Streikunterstützung darf zwei Drittel des Wochenlohnes, im äußersten Falle 16 M., nicht überschreiten. In der 1. Klasse erhalten verheiratete Mitglieder bis 3 Kinder 50 Pf. pro Kind, in der 2. Klasse 75 Pf. bis drei Kinder und in der 3. bis 5. Klasse 1 M. wöchentlich Zuschuß. Mitglieder, die nur 26 Wochen dem Verband angehören, haben nur auf die Hälfte dieser Unterstützungsfähigkeit Anspruch. — Anspruch auf Streikunterstützung haben in der Regel nur Mitglieder, in Ausnahmefällen kann auch Nichtmitgliedern Unterstützung gewährt werden. — Als Maßregelungsunterstützung wird 1/4 des Lohnes gewährt. — Als Verwaltungslosten wird den Zahlstellen 7 Proz. der Beiträge gewährt. — Die Kollegin Thiede, die im Jahre 1906 mit 1800 M. angestellt wurde, wird entsprechend den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses rückwirkend aufgebessert, und zwar wird für das Jahr 1906: 200 M. und 1907: 400 M. bewilligt. — Das Gehalt des Hauptkassierers beträgt 2000 M., steigend bis 3000 M. Das Gehalt des Redakteurs wird dem des Kassierers gleichgestellt. — Das Gehalt der Gauleiter wird auf 1800 M. festgesetzt, steigend jährlich um 80 M. bis zum Höchstgehalt von 2200 M. Ebenso werden die beamteten Zahlstellenleiter nach diesem Satze honoriert. — Die gegenseitige Kündigung beträgt eine vierteljährliche. — Die 7 Gaubeamten werden gegen Unfall versichert. — Die „Solidarität“ wird ab 1. Oktober wöchentlich erscheinen. — Das neue Statut tritt ebenfalls ab 1. Oktober in Kraft. — Es folgen nunmehr eine Reihe Statutenänderungen, die entsprechend den gefassten Beschlüssen notwendig waren.

Es wird beschlossen, den nächsten Verbandstag in Bremen abzuhalten. Damit ist die Tagesordnung des Verbandstages erledigt. Mit einem zündenden Schlusswort und einem begeistert angenommenen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde der Verbandstag hierauf von der Vorsitzenden Frau Thiede geschlossen.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantiert naturell-aromatische, rein türkische Cigarette. Diese Cigarette wird in No. 8 nur lose, in den Nummern 4 bis 10 auch in einfachen Kartons à 20 Stück Inhalt, ohne Kork, ohne Goldmündstück verkauft.

Preis: No. 8 4 5 6 8 10 3/4, 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE“

Inhaber: Hugo Zietz. 130/20*
Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. — Ueber 1400 Arbeiter.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 3-4.

Gegen Einbruch und Diebstahl.

Neu „Tyra“

Beste Türschloßsicherung, absolut sicher, in gewöhnl. Türschloß eingesetzt, verwandelt dasselbe in bestes Kunstschloß.

Bei Wohnungswechsel mitzunehmen. Berliner Türschloß-Fabrik Schubert & Werth, Prenzlauer Str. 41. Prosp. gr. u. fr. inkl. eins. 6 M.



S. Kaliski, in Firma Baby.

Größtes und renommiertestes Spezialgeschäft. Kleiststrasse 21, am Wittenberg-Platz. Bellealliancestr. 107, Hallesches Tor. Chausseestrasse 80, an der Boyenstr. Frankfurterstr. 115, an der Andrasstr. Oranienstrasse 31, an der Adalbertstr. Beusselstr. 18, an der Turmstrasse. Invalidenstr. 160, an der Brunnenstrasse. Brunnenstrasse 92, an der Rügenstr. Schönhauser Allee 115, am Ringbahn. Spandau, Havelstrasse 20.



No. 1036B mit Gummi 22.00

ohne Verdeck 4, 6.50 - 20.



Adler-Schnellnäher neben vor- u. rückwärts, Bobbin 145 M. Schwingschiff 120 M., Langschiff 105 M., hochelegant, versenkbar, ohne Preiserhöhung, Singer System 75 M. Ohne Anzahlung, 1 M. wöchentlich. Bei Barzahlung hohen Rabatt. Garantie 5 Jahre. — Stuck- u. Näherentricht. Reparaturen in und ausser dem Hause. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog. Lieferant des Post-Spar-Vereins, Lehrer-Vereinigungen, Bezirksverein Norden etc.



Brennabor und andere Marken.

Fröhliche Pfingsten!

Sonntag, den ersten Feiertag, sind unsere drei Geschäfte geschlossen. Montag, den zweiten Feiertag, von 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet

BAER SOHN

Spezialhaus größten Maßstabes Chaussee-Strasse 29-30 Brücken-Strasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Der unzerstörbare Sommer-Katalog No. 84, ein willkommener Ratgeber für Herren- und Knaben-Bekleidung, wird auf Wunsch gratis zugesandt.

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 7. Juni.
Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: 6.7. Montag: 8.9. Ab- teilung: im neuen Schauspiel- hause: Durchs Ohr und Der Dieb.
19.30, Montag: 1.2. Abtei- lung, nachmittags 3 Uhr: im Berliner Theater: Der lebige Hof.

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr:
Hopfenraths Erben
Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Liebe von Gustav Sieb.
Unter der Guillotine.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Kleines Theater.
Abends 8 Uhr:
2 mal 2 = 5.
Montag: 2 mal 2 = 5.
Dienstag: 2 mal 2 = 5.
Mittwoch: 2 mal 2 = 5.

Hebbel-Theater. Königsgraben, Str. 57/58.
Frau Warrnäs Gewerbe.
Drama in 4 Akten v. Bernard Shaw.
Montag: 4.5. Operette.
Schluß der Saison.

Theater des Westens.
8 Uhr: Ein Walzertraum.
Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Pfingstfeiertag, nachm. 3 1/2 Uhr, zu halben Preisen:
Die lustige Witwe.

Neues Operetten-Theater
Schiffbauerdamm 23, an der Luisenstr.
Sommerpreise. Anfang 8 Uhr:
Der Mann mit den drei Frauen.

Residenz-Theater.
— Direktion: Richard Alexander. —
Abends 8 Uhr:
Der Floh im Ohr.
Schwank in drei Akten von Georges Feydeau. Deutsch von Wolf-Jacobs.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Madame Sans-Gêne.
Abends 8 Uhr:

Der ungläubige Thomas.
Montag, nachm. 3 Uhr: Der ungläubige Thomas. Abends 8 Uhr: Im weissen Röhl.
Dienstag: Der ungläubige Thomas.

Luisen-Theater.
Reichenberger Straße 34.
Nachmittags 3 Uhr:
Der Hüttenbesitzer.
Abends 8 Uhr:

Im Goldland.
Montag nachm. 3 Uhr zum 1. Male: Gelpenfer. Abends: Im Goldland.
Dienstag nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends: Im Goldland.
Mittwoch: Im Goldland.
Donnerstag: Im Goldland.
Freitag zum 1. Male: Die Stimme des Hutes.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Die blaue Maus.

Metropol-Theater
Zum 260. Male:
Das muß man seh'n.
Revue in 12 Bildern m. Ges. und Tanz.
Anfang 8 Uhr. Manchen gefaltet.

DERNHARD ROSE THEATER
Gr. Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr:
Der Cowboy.
Drama aus Bild. Best in 4 Akten von Kurt Pattat.
Vollständige Preise.

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Gill. Blumenstr. 16.
Abends 7 1/2 Uhr:
Das ehrliche Berlin.
Eitenstück a. d. Berliner Volksleben. Die sensationellen Spezialitäten! In 3 Feiertagen Anf. 6 Uhr. Entree 20 Pf. Während und nach d. Vor- stellung: Tanz. Sonnabend, den 13. Juni: Sie ist wahrhaftig!

Wahalla
Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.
Spezialitätenvorst. im Garten.
Bei schlechtem Wetter im Theater.
Das große Festprogramm.
Anf. d. Vorst. 7 1/2, d. Konz. 5 Uhr.
Keine Preise.

Volksgarten-Theater
— am Bahnhof Gesundbrunnen. —
Ab Pfingsten täglich:
Konzert - Theater- und Spezialitäten-Vorstellung
mit Riesenspektakel an beiden Feiertagen.
Frühkonzert mit Vorstellung.

Berliner Prater-Theater
Kastanien-Allee 7-9.
Täglich
Die Welt ein Paradies
große Ausstattungs-Revue und das großartige Spezialitäten-Programm.
Anfang 4 Uhr.
Morgen, Montag (2. Feiertag):
Früh-Konzert.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Wahalla
Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.
Spezialitätenvorst. im Garten.
Bei schlechtem Wetter im Theater.
Das große Festprogramm.
Anf. d. Vorst. 7 1/2, d. Konz. 5 Uhr.
Keine Preise.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstr. 43/49.
Abends 8 Uhr:
Ueber den Brenner nach Venedig.

WOLFGANGS GARTEN
Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag:
Eintritt 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren — die Hälfte.
Von nachmittags 4 Uhr ab:
Große Militär-Konzerte.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag morgens 8 Uhr:
Gr. Militär-Früh-Konzerte.
(3 Kapellen.)
Die Wagen der Straßenbahn verkehren auf allen nach dem Garten führenden Linien ab 5 Uhr früh, desgleichen die Züge der Stadtbahn und der Untergrundbahn.

Passage-Panoptikum.
Während der Pfingstferien vom 6. bis inkl. 14. Juni:
Volkstage!
Jeder Erwachsene ein Kind frei!
Jedes Kind erhält ein Geschenk!
Alles ohne Extra-Entree!
Der Riese a. Ries. Pisjakoff.
Kunstascher im Riesenbassin.
Neapolitanische Briganten.
Schreckenhammer. Anat. Mus.
Eintritt 50 Pf. Kinder, Soldaten 25 Pf.

Passage-Theater.
Der größte
Salsonerfolg
Gastspiel Willi Agoston in der tollen Burleske
Berlin in Stimmung!
Das Tollste vom Tollen und die neuen Juni-Spezialitäten.

WINTER GARTEN
7.6.8

Neues Programm.
The Trappell-Family, weibliche Akrobaten. **Florence u. Lillian,** musik. Produkt. **Rebia,** komischer Jongleur. **Lily Flexmore,** akrobatische Tänzerin. **Mlle. Juliette,** dressierte See- löwen. **Tau Kwal Troupe,** Chinesen. **Theresa Ranz,** Rei- nummer. **Doherty Sisters,** amer. Sängerinnen u. Tänzerinnen. **The Bonding Gordons,** amer. Akrobat. **Ferry Corway,** musik. Clown. **Trombetta,** italienisches Gesangs- und Tanz- Duett. **Der Biograph.**

Apollo Theater

An allen drei Pfingstfeiertagen: Abends 8 Uhr: Die Attraktionen des großen Juni-Programms! U. a.: Verona- Truppe, die besten Radfahrer d. Welt. 9 1/2 Uhr: Die sieben Grisetten. 10 Uhr: Grete Gallus, die beste Soufrette. 10 1/2 Uhr: Bert. Bernards Compagnie: Ein Abend in einem ameri- kanischen Engel-Tempel.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Variétésterne.
Bursche von Rehsel. **Meysel als Saharet.**
Britton als Isadora Duncan.
Anf. 1. u. 2. Feiert. 7 Uhr. 3. Feiertag 7 1/2 Uhr.

Berliner Prater-Theater
Kastanien-Allee 7-9.
Täglich
Die Welt ein Paradies
große Ausstattungs-Revue und das großartige Spezialitäten-Programm.
Anfang 4 Uhr.
Morgen, Montag (2. Feiertag):
Früh-Konzert.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Wahalla
Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.
Spezialitätenvorst. im Garten.
Bei schlechtem Wetter im Theater.
Das große Festprogramm.
Anf. d. Vorst. 7 1/2, d. Konz. 5 Uhr.
Keine Preise.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Schmuggler.
Stomdie in 5 Akten von Arthur Dinter.
Montag, nachm. 3 Uhr:
Heimat.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Herr Ministerialdirektor.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Der Herr Ministerialdirektor.

Kellers Festsäle
Koppenstr. 29
Sonntag, den 7. Juni 1908:
Erster Pfingstfeiertag
Kunst - Abend
Margarete Walkotte
unter Mitwirkung erster Künstler
Beginn 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. 2555b

Berliner Arbeiter Radfahrer-Verein
Mitglied d. Arbeiter- Radfahrer-Bundes „Solidarität“
Aus Anlaß des im Berliner Gewerkschaftshaus während der Pfingstfeiertage stattfindenden
7. Bundestages
veranstaltet obiger Verein folgende Festlichkeiten:
Sonntag, den 7. Juni (1. Feiertag), abends 7 1/2 Uhr, in beiden Sälen des Gewerkschaftshauses:
Kunst- und Unterhaltungsabend.
Mitwirkende: Frau Margarete Walkotte, Vortrags- künstlerin; Pri. Simson, Koloratursängerin; Herr Fritz Richard, Regisseur am Deutschen Theater in Berlin, Rezitator humorist. Dialekt — Dichtungen (Thoma und Rosegger); Kun Arpat, der jugendliche Violinvirtuose; Herr Walkotte, Rezitator; Herr Bern- hard Nitsche am Flügel. Feste des Reichstags- abgeordneten Genossen Ledebour.
Eintritt 50 Pf. Garderobe 10 Pf. Programm frei.
Montag, den 8. Juni (2. Feiertag) in den Gesell- schaftsräumen der Brauerei Friedrichshagen am Königstor:
Bundestag.
Mitwirkende: Im Garten: Berliner Sinfonie-Orchester (Leitung: Herr Maximilian Fischer); Turnverein Fichte (Mittl. des Arb.-T.-B.); Berliner Uik-Trio; Kunstdirigier Chorus; Quartett-Kunstfahrten des Bundesvereins Magdeburg; erstkl. Spezialitäten etc. Im Saal: Musikalische Kunstfahrten der Bundesvereine Kahla, Magdeburg, Harburg, Rixdorf, Farat, Fürstenwalde, Berlin. Ball bei zwei stark besetzten Orchestern. Tanz 50 Pf. Eintritt 30 Pf. Programm frei. Beginn 4 Uhr. Eröffnung der Kaffeeküche 2 Uhr. Kaffeekochen per Liter 80 Pf., 1/2 Liter 40 Pf.
Dienstag, den 9. Juni (3. Feiertag):
Dampferpartie mit Musik
nach dem Müggelschloß bei Friedrichshagen. — Rundfahrt auf dem Müggelsee. Im Müggelschloß: Tanz und Frühkonzert. — Abfahrt 2 Uhr vom Branden- burger Ufer (Jannowitzbrücke). Rückfahrt abends 7 1/2 Uhr. Hin- u. Rückfahrt 75 Pf. Kinder desgleichen.
Billets sind zu haben: Fahrradhaus „Frisch auf“, Brunnenstraße 35 und Kottbuser Straße 9, sowie im Festbureau, Gewerkschaftshaus Saal 2. 11/17*
Zu obigen Veranstaltungen ladet freundlichst ein **Die Kommission.**

Schloß Weißensee.
Größe u. sehenswert. Etablissement. Berlin u. Umg.
Am 1. u. 2. Groß. Elite-Frühkonzert! am 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr. Kaffeeküche v. 5 U. früh geöffn.
Am 1. u. 2. Feiertag **Gr. Matinee - Elite - Konzert!**
Menu für alle 3 Feiertage a. Kuvert 1,25 M.
An allen 3 Feiertagen nachm. **Riesen-Fest-Vorstellung.**
Elite-Konzert. Theat. u. Spez. Verstg.
Luftballon-Aufstieg!
Fesselballon. Aufahrt v. morg. 8 U. an. Ab. Auf. b. elek. Scheinwerfer. Im Bal champêtre: Pfingst-Malentanz. Kaffeeküche, Bootfahrten, Karussell, Rutschbahn, Volks- belustigungen aller Art.
Anf. 4 Uhr. Entree 30 Pf., Kind. 10 Pf.
Voranzüge:
Ab Pfingsten: Jeden Mittwoch: Elite-Tag! Elite-Streichkonzert! Erstes Gr. Kinderfreudenfest mit vielen Überraschungen.
Jeden Donnerstag: Gr. Elite-Tag. „Der brennende See“. Phänomenales Feuer- werk. Konzert des Elite-Streich-Orchest. Im Bal champêtre: Ball.
Jeden Freitag: Humoristische Soiree der Hofmann Norddeutschen Sänger.

Schützenhaus Schmargendorf
Zuß. Hermann Heißner.
Jeden Sonntag: **Großes Gartenkonzert**
Neben jedem Donnerstag:
Wilhelm Wolffs Hamburger Sänger.
Sonntag ist die Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet.

Schützenhaus Schmargendorf
Zuß. Hermann Heißner.
Jeden Sonntag: **Großes Gartenkonzert**
Neben jedem Donnerstag:
Wilhelm Wolffs Hamburger Sänger.
Sonntag ist die Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet.

Fröhels Allerlei-Theater.
Schönhauser Allee 148.
Eröffnung der Haupt-Saison.
Täglich:
Das sensation. Pflanzprogramm.
Spreelottchen.
Vollständig aus dem Berliner Leben.
Dazu
erstklassige Spezialitäten.
Im Saale von 5 Uhr ab:
Tanz.

Sanssouci, Kottbuser Diktion Wilhelm Reimer.
Der Garten ist geöffnet.
Pfingsten in Sanssouci!
1. und 2. Pfingstfeiertag:
Koffmanns Nord. Sänger
mit ihrem Riesen- Progr. Anf. des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
3. Feiertag:
Gr. Spezialitäten-Vorst. (Erstklassige Nummern.)
Am 2. und 3. Feiertag:
Pflanz-Fest-Kränzchen.

Schweizergarten
Am Königstor. Am Friedrichshain.
Eröffnung: Pfingsten.
Früh-Konzerte
und
Vorstellung.
Nachmittags von 4 Uhr ab täglich:
Theatervorstellung
Spezialitäten.

Max Kliems
Sommer-Theater.
— Hasenheide 13-15. —
Wirtl. Leitung: Bernhard Langs.
Täglich: **Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Mittwochs: Kinderfest.
Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Gastspiel beh. Kräfte erster Bühnen.

Brunnen-Theater
Badstraße 58. Direkt. Bernh. Ross.
Täglich:
Der deutsche Michel.
Erstklassige Spezialitäten.
Karl Braun, Verwandlungs-Künstler. Miral v. Wenzl. Tschuders Witzstücken.
Paul Coradini.
Eröffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Vorverkauf von 10 Uhr an.

Markgrafen-Säle
Markgrafendamm 34, Unt. VII 4377
H. Hermann Scholtz.
Heute: Gr. Ball.
Säle von 100-1000 Personen zu Festlichkeiten und Vermählungen.
2 Kegelbahnen.

Belle-Alliance-Garten
(Vorling-Platz), Belle-Alliance-Str. 7/8.
Sommer-Saison
am ersten Feiertage eröffnet.
Große Konzerte. Variété 1. Rangos.
Gastspiel des Kleinen Schillersee Bauern-Theaters. Anf. 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Ende 11 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Theater statt. 274/11*

Karlsgarten Rixdorf.
Karlsgarten-Straße 10-11.
Sommer-Spielplan.
Jeden Montag: **Apollo-Sänger.**
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag:
Spezialitäten und Theater.
Vorher: **Garten-Konzert.**

Volksgarten Theater
An beiden Feiertagen:
Großes Früh-Konzert.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Riesen-Programm.
Kaffee-Rüch. **Großer Ball.**
Dienstag, den 9. Juni 1908:
Konzert, Theater, Vorstellung.
Riesen-Programm.
Uebrig. Schiller. The. Mokraschij Troupe.
Carl Clou. Olga Verd. Org. Francoel Duo.
Gr. Phantastische Komödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Borussia-Festsäle
Inh.: Georg Wolffgramm
Berlin N., Ackerstraße 6/7, nahe Elsass- Straße.
Empfehle den geehrten Vereinen meine vier Säle (100-1000 Personen) zu Festlichkeiten und Versammlungen.
Schöner Naturgarten, 600 Personen fassend, mit Theaterbühne, ist noch Sonnabende und Sonntage zu Vereinsfestlichkeiten frei.
Im Garten: 3. Feiertag **Norddeutsche Sänger,** sowie jeden Dienstag:

Restaurant Gewerkschafts- haus.
Engelauer 15.
Menu 75 Pf.
1. Feiertag:
Begleitete Kalbsfleischsuppe.
Eiweiß mit Dillauce oder Kohlrabi mit Schmelz.
Geschäftler Kinderbraten oder Schinken in Burgunder.
Kompott oder Salat.
2. Feiertag:
Rocturleuppe.
Steinbutte mit Krabbenauce oder Leipziger Allerlei mit Cotelette.
Geschäftler Kalbsbrust oder Rindbraten.
Kompott oder Salat.
X **Reichhaltige Abendkarte.** X
Wochentäglich: **Großer bürgerlicher Mittagstisch conv. 60 Pf.**
Neu eingeführt:
Weißbier-Auswahl,
Kaffee in Kannen.
2 franz. Billards.
2 Kegelbahnen
R. Augustin.

Charlottenburg, Volkshaus, Straße 3.
Jeden Sonntag: **Gr. Mittagstisch** a. 60 Pf., ersten Feiertag 70 Pf.
Am 3. Feiertag:
Großer öffentlicher Ball
bei freiem Entree.
Ad. Hartsch, Ordonn.

Wirtshaus Moritz Whle
Kreuzbergstraße 3.
Heute: Junger Gänsbraten, Anf. grüner Gurkensalat, Cotelette und Spargel. Gr. Mittagstisch, kl. Preise. Vorzügl. Kaffee u. Kuchen, auch Kaffee in Kannen. Schöner schattiger Garten.
Von 5 Uhr an: **Frei-Konzert.**

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
5 Uhr. A. Zambelat.
Moerners Blumengarten
Schönstes Etablissement der Oberpreise!
An allen 3 Pfingst-Feiertagen
Konzert und Ball
1. und 2. Feiertag:
Früh-Konzert.
Bahn-Verbindung:
Alexanderplatz — Baumchulowweg
Baumchulowweg — Blumengarten je 10 Pf.

Emil Hoffmanns Wirtshaus.
Britz, Rudower Straße 85, vis-a-vis dem alten Rixdorfer Kirchhof.
Jeden Sonntag: **Freikonzert** im herrlichen Naturgarten. 2 ver- bedte Kegelbahnen. Kaffee-Rüch. Angenehmer Familienausflug. Bekannten und Parteigenossen bestens empfohlen. 2560b

An beiden Feiertagen:
Großes Früh-Konzert.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Riesen-Programm.
Kaffee-Rüch. **Großer Ball.**
Dienstag, den 9. Juni 1908:
Konzert, Theater, Vorstellung.
Riesen-Programm.
Uebrig. Schiller. The. Mokraschij Troupe.
Carl Clou. Olga Verd. Org. Francoel Duo.
Gr. Phantastische Komödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

An beiden Feiertagen:
Großes Früh-Konzert.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Riesen-Programm.
Kaffee-Rüch. **Großer Ball.**
Dienstag, den 9. Juni 1908:
Konzert, Theater, Vorstellung.
Riesen-Programm.
Uebrig. Schiller. The. Mokraschij Troupe.
Carl Clou. Olga Verd. Org. Francoel Duo.
Gr. Phantastische Komödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

An beiden Feiertagen:
Großes Früh-Konzert.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Riesen-Programm.
Kaffee-Rüch. **Großer Ball.**
Dienstag, den 9. Juni 1908:
Konzert, Theater, Vorstellung.
Riesen-Programm.
Uebrig. Schiller. The. Mokraschij Troupe.
Carl Clou. Olga Verd. Org. Francoel Duo.
Gr. Phantastische Komödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

An beiden Feiertagen:
Großes Früh-Konzert.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Riesen-Programm.
Kaffee-Rüch. **Großer Ball.**
Dienstag, den 9. Juni 1908:
Konzert, Theater, Vorstellung.
Riesen-Programm.
Uebrig. Schiller. The. Mokraschij Troupe.
Carl Clou. Olga Verd. Org. Francoel Duo.
Gr. Phantastische Komödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den IV. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag, den 7. Juni 1908 (1. Pfingstfeiertag):

Gr. Früh-Konzert

in Ludwigs „Viktoriagarten“ und Beylers „Gesellschaftshaus“,
beide in Treptow, Köpenicker Landstraße,

und am Montag, den 8. Juni (2. Pfingstfeiertag)

in der Brauerei Friedrichshain (fr. Lipps), Am Friedrichshain.

Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Billett 20 Pf.

Das Konzert wird von Kapellen der Organisation der Zivil-Berufsmusiker ausgeführt.

218/12 Das Komitee.

Sechster Wahlkreis.

Sonntag, den 7. Juni 1908 (1. Pfingstfeiertag):

Großes früh-Konzert

im Berliner Prater-Theater, Kastanien-Allee 7/9,

unter Mitwirkung erstklassiger Spezialitäten.

Montag, den 8. Juni 1908 (2. Pfingstfeiertag):

Großes früh-Konzert

in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49,

unter Mitwirkung des Gesangvereins „Vereinte Sangesbrüder Moabit“
und der Volkssänger-Gesellschaft H. Anko.

Montag, den 8. Juni 1908 (2. Pfingstfeiertag):

Großes früh-Konzert

in Ballschmieders Etablissement, Bad-Strasse 16,

unter Mitwirkung der Konzert-Kapelle des Herrn Fritz Blume und des
Berliner Uik-Trio.

Eröffnung 4 1/2 Uhr.

227/9*

Anfang 6 Uhr.

Die Komitees.

Schwarzer
Friedrichsberg



Adler

Frankfurter Chaussee 5
(früher 120).

Stadtbahnhallen Frankf. Allen. Inh.: Gebr. Arnhold. Fernspr. Friedrichsberg No. 8.

An allen drei Pfingstfeiertagen:

Großes Künstler-Konzert. Spezialitäten-Vorstellung.

Nur erstklassige Kräfte.

An beiden Feiertagen: Großer Fest-Ball. Anfang 4 Uhr.

Mittwoch, den 10. Juni:

Großes Militär-Konzert der Berliner Jugendwehr.
Soiree der Apollo-Sänger.

Märkischer Hof

Admiralstraße 18c
Telephon: Amt 4, Nr. 4594.

Achtung, Vereine!

Sonnabends und Sonntags nach
Säle zu vergeben, auch für die
Woche Vereinszimmer frei.

Sommernachts-Ball
zu den besten Bedingungen.

Empfehle d. Freunden Restaurant.

und Genossen mein Vereinszimmer, 50 Pers. fassend.
Bürgerlicher Mittagstisch,
Zimmer-
Karl Stephan, frohe 60.

Rixdorf. Fritz Hoppe's
Festsäle und Garten
Hermannstraße 48-49.

Montag, den 8. Juni (zweiter Feiertag):

Pfingstvergügen verbunden mit Gesangsvorträgen

und gemüthlichem Beisammeln

des Gesangvereins „Schneeglöckchen“ (Mitglied d. U.S.B.),
Dirigent: Herr Hoff.

Große und kleine Säle bis zu 2000 Personen sowie
Vereinszimmer bis 150 Personen stehen den geehrten Vereinen
sowie zu Privatfeiern und Hochzeiten (auch Sonntags)
zur Verfügung.

Castan's Panoptikum
165 Friedrichstr. 165

Neu! Lebend Neu!
Der Schlager der Reptilien-Ausstellung
Ein fünf Zentner schweres Riesen-Krokodil.
Original italienisches Mandolinen-Orchester.

Carl Kellers Neue Philharmonie
Köpenickerstraße 96-97.

Empfehle meine 10 Säle, 50 bis 2000 Personen fassend, zu Ver-
sammlungen, Sommerfesten und anderen Vereinsvergügungen.
Im herrlichen Naturgarten täglich: Konzert.

Dogleichem empfehle mein Lokal

„Victoria-Garten“
in Wilmsdorf, Wilhelmsau 114-115

ca. 10 000 Personen fassend, mit großer Kaffeeküche, 5 Kegel-
bahnen usw., zu Sommerfesten und sonstigen Veranstaltungen.
Täglich: Künstler-Konzert. — Entree frei.
Am 1. und 2. Feiertag: Frühkonzert. Nachmittags: Konzert
und Ball. — Am 3. Feiertag: Erstes großes Kinderfest.

Diez' Spezialitäten-Theater

Landsberger Allee 76/79, direkt Ringbahn-Station.
Bequemste Fahrgelegenheit nach allen Stadtrichtungen.
Ob schön! Kommen! Sehen! Staunen! Ob Regen!
Am 1. Pfingstfeiertag täglich:

Das größte u. beste Programm Berlins.

Rur Attraktionen, u. a.: Zum erstenmal in Europa:
Das größte Welttraflet des Erdballs! Von der gesamten ameri-
kanische als das größte Weltmunder bezeichnet: The great Simpon.
Der Verächter des Todes. Ein bezahlter Selbstmordkandidat!
Gr. Ball. Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art.
Am 1. und 2. Pfingst-Feiertag, morgens 5 Uhr:

Gr. Früh-Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.

Diez' Seeterrasse, Lichtenberg

Roederstr. 11-13. Die breite Noordertrasse verbindet Land-
berger Allee mit der Stadt Lichtenberg.
25 000 Personen fassend. 11 000 qm großer See.
Baherverbindungen ab Alexanderplatz: Linien 58, 64, 65, 66, 67, 68,
69, 70, 71, 75, 81.

Am 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag

sowie jed. Sonntag Gr. Konzert

besten Turmschiffkünstler der Welt J. H. Liepelt u. Miss Mary

Erstklassiges Spezialitäten-Theater,

Riesen-Land- u. Wasser-Feuerwerk

und Ball.

15 Kegelbahnen. X Kiesen-Kaffeeküche. X Vier verdedte Kegelbahnen.

Volksbelustigungen. — Anfang 3 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen.

Entree 25 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Wo amüsieren wir uns?

Im Krug zum grünen Kranze,

Ober-Schöneweide, Waldstr. 74.

Küche und Keller vorzüglich.
Berechnen und Gesellschaften bestens empfohlen. Ernst Höflich.

Arnold Scholz. Neue Welt. Hasen-
helde 108-114.

1. u. II. Pfingstfeiertag:

Großes Frühkonzert u. Spezialitäten-Vorstellung.

Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

Nachmittags 4 Uhr:

Großes Doppel-Konzert

und

Gala-Spezialitäten-Vorstellung.

Reichhaltiges erstklassiges Programm.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

I. u. II. Feiertag von 12-9 1/2 Uhr bei freiem Eintritt:

Große Tischmusik.

Ausstellungshallen am
Zoologischen Garten

Deutsche
Schiffbau Ausstellung
Berlin 1908

Juni bis Oktober
Täglich von 10-10 Uhr geöffnet.
Donnerstags Eröffnung

Plötzensee.
Habermann's Insel-Restaurant

Inh. A. Giesholt.

An den Pfingstfeiertagen

Großes Konzert

und

Spezialitäten-Vorstellung.

Im Saal und Balchampêtre: Tanz.

Kaffeeküche. 2 verd. Kegelbahnen. Volksbelustigungen.

Ab Sonnabend, 20. Juni, Viktoria-Sänger.

Jeden Sonnabend die beliebtesten

Vorzugskarten haben Gültigkeit

Paul Schwarz' „Sommer-Theater“

„und Neue Festsäle.“

Lichtenberg, Dorfstraße 25/26.

1. und 2. Pfingstfeiertag:

Gr. Früh-Konzert und Früh-Vorstellung.

2. Feiertag: Früh-Tanz im neuen Festsaal.

Anfang 5 Uhr.

An den Feiertagen nachmittags:

Das große Fest-Programm. X X Promenaden-Konzert.

Im neuen Riesen-Parkett-Saal: Ball.

— — — Anfang 4 Uhr. — — —

Kaffeeküche. Kegelbahnen. Volksbelustigungen.

Täglich: Konzert, Vorstellung und Ball.

Große
Extra-Dampferfahrten
mit Musik nach

Sportshaus Ziegenhals

(Inhaber: H. Mörschel)

am herrlichen Krossensee bei Zeuthen.

a. Reederei Nobiling, Jannowitzbrücke.

Am 1., 2. und 3. Feiertag, früh 8 1/2 Uhr.

Am 3. Feiertag, nachmittags 2 Uhr.

Halbpreis am 1. und 2. Feiertag: Hin u. zurück 1 R.

3. Feiertag: Form. 0,75, nachm. 0,50 R. Kinder d. Hälfte.

b. Reederei Zachow, Michaelbrücke 1.

Am 2. und 3. Feiertag, vormittags 10 1/2 Uhr.

Halbpreis: Am 2. Feiertag: Hin u. zurück 1 R.

3. Feiertag: . . . 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Kurfürsten-
dam 128. Wirtshaus Halensee

Empfehle den geehrten Parteigenossen, Freunden und Bekannten bei
Ausflügen, Landpartien usw. meinen großen, schattigen Garten, Kaffe-
küche und Vereinszimmer. Gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen.

Ergebenst Karl Bonezek.

Wernsdorfer
Schleuse

Gosener
Berge

Große Extra-Pfingst-Fahrten

In allen 3 Feiertagen

Schillings-Brücke.

Am 1. u. 2. Feiertag: Hin u. zurück 50 Pf. Rückfahrt 50 Pf.

Am 3. Feiertag: Hin u. zurück 50 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein Pfiel, Gastwirt.

Restaurant zum Oder-Spree-Kanal.

Am Mittwoch, den 10. Juni, und Donnerstag, den 11. Juni:

Avis! Dampfer-Extra-Fahrten. Rückfahrt ab Schillings-Brücke wie oben.

Hin und zurück 50 Pf. pro Person.

Tägl. u. ca. 1 Uhr mittags an halbtägl. Sonntags

30 Pf. Wochentags 20 Pf. nach Restaurant „Kyllhäuser“.

Graumann's Festsäle und Garten.
27 Naunynstr. 27.

Bahne. 3 Kegelbahnen.

Sonnabende u. Sonntage noch frei!

Für Pfingst-Ausflüge

gibts kein schöneres Ziel als

Mohr's Strand-Restaurant „Richtershorn“

herrlich am Langen See, in der Nähe vom

Familien-Freibad Grünau,

gegenüber von den Müggelbergen gelegen. 3900 L.

Von Grünau und Schmöckwitz-Eichwalde auf schönem Wald- und
Strandweg bequem zu erreichen. X X Tel.: Amt Grünau N 70.

Die dauerhaftesten Sohlen und Absätze der Welt

für Erwachsene und Kinder sind anerkannt die

„Ferro-Panzer-Sohlen und Absätze“.

Garantiert: 8 bis 4 fache Haltbarkeit. Langsameres Schlotlaufen der
Absätze! Bedeutende Ersparnis.

Sohlen u. Absätze für Herren 3,50 M., Damen 2,75 M., Kinder von 1,50 M. an.
Verkauf von Sohlen u. Absätzen zum Selbstbesohlen.

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft.

Neuanfertigungen nach Maß zu Fabrikpreisen und Reparaturen
werden schnell und billigst ausgeführt.

Neu! Auf Reparaturen kann gewartet werden. Neu!

Ferro-Panzer-Sohlen-Kompagnie Berlin m. b. H.

Tel. IIIa 8513. Neue Schönhauser Str. 11. Tel. IIIa 8513.

An die Parteigenossen Berlins!

Am 10. Juni finden die Stichwahlen für alle Bezirke statt, in denen sich am 3. Juni keine Mehrheit für die Wahlmänner ergeben hat.

Nach den neuesten Ermittlungen fehlen uns in den Bezirken Berlin XII und Nizdorf-Schöneberg noch eine kleine Zahl, um die absolute Majorität aller Wahlmänner zu erreichen.

Wir appellieren nochmals an die Genossen Groß-Berlins, wiederum bis zum 10. Juni unermüdet tätig zu sein, um in allen Stichwahlen den Sieg an unsere stürmerprobten Banner zu fesseln.

Wie wir weiter erfahren, haben eine Anzahl freisinniger Wahlmänner das Wahlmannsmandat abgelehnt, so daß sich am 10. Juni Neuwahlen nötig machen, zu denen die Urwähler vom Magistrat geladen werden.

Aber auch in allen anderen Bezirken Groß-Berlins ist es unbedingt notwendig, bei den Stichwahlen auf dem Posten zu sein, da die gewählten Wahlmänner für die ganze Legislaturperiode, also für volle fünf Jahre, im Amte bleiben und sowohl jetzt wie auch später jede Wahlmannsstimme zählt.

Darum, Genossen in allen Bezirken, Mann für Mann zur Stichwahl. Nützt alle Wähler, welche am 3. Juni fehlten, auf, wenigstens am 10. Juni die solidarischen Pflichten gegen ihre Arbeitsbrüder zu erfüllen und für die Wahl sozialdemokratischer Wahlmänner einzutreten.

Die Wahlen sind für die 12 Bezirke Berlins und für Nizdorf wie folgt festgesetzt:

- die 2. Abteilung wählt in der Zeit von vormittags 9 bis mittags 12 Uhr, alsdann folgt
die 1. Abteilung von nachmittags 1 bis 2 Uhr und zuletzt
die 3. Abteilung, welche von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr das Stimmrecht ausübt.

Daß kein Genosse bei der Abstimmung fehlt, ist selbstverständlich, wir erwarten jedoch von allen unseren Anhängern, soweit es ihnen irgend möglich ist, sich am Wahltage persönlich in den Dienst der Agitation zu stellen.

Die Bureaus der Partei befinden sich:

- 1. Landtagswahlkreis bei August Wiemers, Bülowstraße 58, Amt VI 9247.
2. Landtagswahlkreis bei Franz, Marktgrafenstr. 4, Amt IV 9273.
3. Landtagswahlkreis bei Bimbos, Sebastianstr. 1, Amt IV 2195.
4. Landtagswahlkreis b. Gust. Hemp, Urbanstr. 170, Amt IV 8979.
5. Landtagswahlkreis bei Paul Hoffmann, Doppelner Str. 47, Amt IV 9373 (Nebenamtlich).
6. Landtagswahlkreis bei Paul Litfin, Remeler Straße 67, Amt VII 1075.
7. Landtagswahlkreis bei Weiersdorf, Elbinger Straße 9, Amt VII 6343.
8. Landtagswahlkreis b. Spät, Georgenkirchstr. 65, Amt VII 1097.
9. Landtagswahlkreis bei Göhnisch, Wichertstr. 3, Amt III 1085 (Nebenamtlich).
10. Landtagswahlkreis bei Wille, Weimannstr. 188, Amt III 4835.
11. Landtagswahlkreis bei Jahn, Ravenstr. 6, Amt III 2187.
12. Landtagswahlkreis bei Schilles, Bielestr. 24, Amt II 725.
Zeltow-Beeskow im „Volkshaus“, Rosinenstr. 8, Amt Charlottenburg 4008.

Unter-Bureaus:

- Nizdorf bei Goppe, Hermannstr. 48/49, Amt Nizdorf 1015.
Schöneberg bei Obst, Reiningen Str. 8, Amt VI 6733.
Charlottenburg bei Müller, Rosinenstr. 3, Amt Charlottenburg 6366.
Ober- und Nieder-Barnim bei Tempel, Alt-Vorhagen 56, Amt VII 10 078.

Da auch bei der Stichwahl schon vormittags eine große Anzahl von Hilfskräften erforderlich ist, so erwarten wir von allen Parteigenossen, daß sie sich von 1/8 früh an (soweit nicht schon vorher in den Einzelbezirken anders bestimmt ist) in den Zentralbureaus ihres Kreises einfinden und sich zur Verfügung der Kreisleitung stellen.

Wir zählen, wie bei der Urwahl, am Vormittag ganz besonders auf alle diejenigen, welche sich wirtschaftlicher Selbständigkeit erfreuen, und hoffen, daß sie im Vereine mit den anderen Genossen, welche sich bei freiwilliger oder unfreiwilliger Arbeitsruhe in den Dienst der Agitation stellen, die nötigen Wahlarbeiten mit gewohntem Eifer ausführen werden.

Mitgliedsbücher von Partei oder Gewerkschaft sind behufs Legitimation zur Stelle zu bringen.

Auch auf die Mithilfe unserer Genossinnen rechnen wir.

An die Arbeit! Niemand fehle, weder vor- noch nachmittags, der helfend eingreifen kann.

An die Arbeit, ringen wir mit festem Entschluß und zäher Arbeitsfreudigkeit um den Sieg unserer Sache.

Der Zentralvorstand.

Wahlmänner - Stichwahlen und Neuwahlen.

Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Bei den am 3. Juni d. J. abgehaltenen Wahlmännerwahlen für die Bezirke zum Ganze der Abgeordneten sind in nachfolgenden Urwahlbezirken und den dabei verzeichneten Abteilungen engere Wahlen und Neuwahlen wegen Ablehnung der Wahl seitens der gewählten Wahlmänner notwendig geworden, zu deren Ausführung ein Termin auf

Mittwoch, den 10. Juni 1908

festgesetzt ist und zwar

- a) für die 2. Abteilung von vormittags 9 bis mittags 12 Uhr,
b) für die 1. Abteilung von nachmittags 1-2 Uhr und
c) für die 3. Abteilung von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr.

Wir laden zu demselben die eingeschriebenen Wähler zur Abgabe ihrer Stimmen ein und bemerken, daß die Wähler vom Magistrat zur Wahl in gleicher Weise wie zur ersten Wahl Karten zugestellt erhalten werden. Stimmen, welche für andere als die zur engeren Wahl stehenden Kandidaten abgegeben werden, sind ungültig.

A. Diese engeren Wahlen finden statt:

1. Wahlbezirk.

- 94. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Pohle und Schulz - v. Stranz und Brandenburg.
97. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Köhner und Köhler - Wahrenberg und Fennel.
100. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Niemann und Treber.
102. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Drepper und Roth.
104. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Großmann und Zeising - Meier und Ohler.
115. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Kuchenbender und Stange - Krndt und Treitel.
116. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Ruffmann und Franz.
119. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Diekmann und Voigt - Wör und Moldenhauer.
120. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Reichmann und Klein - Gaulte und Rothe.
123. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Stahlke und Kroner - Rende und Schwarze.
126. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Rothe und Franke.
133. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Raab und Laibler - Reuling und Stopp.
157. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Köderitz und Oppler - Rühlberger und Röder.
161. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Heene und Kluge.
161. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Flüger und Rechenberg.
162. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Brandt und Vergemann jun. - Hampe und Meyer jun.
162. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Gnaud und Pöbel - Schumann und Gaase.
163. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Lehnert und Körner - Nappo und Hage.
180. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Leh und v. Hildebrandt.
1163. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Georgy und Klabunde - Gust. Schulke und Sommer.
1175. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Freund und Leichtenritt - Schulz und Dite.

2. Wahlbezirk.

- 15. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Voigt und Kölling - Wönisch und Hanisch.
19. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Hüter und Sieg.
21. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Kirchner und Paedelmann - Aufgrath und Mühlsteff.
22. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Sommer und Brunow - Schmalte und Götiner.
26. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Berkweiser und Raake - Ofang und Schiller.
27. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. v. Kleist und Heinide - Seymann und Emberg.
28. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Schaff und Witke - Ollas und Pietryasch.
37. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Schmol und Stollenberg - Koppel und Abreamehl.

- 38. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Riese u. Buid.
39. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Spieler und Hahn.
42. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Wähmer und Stumpf - Wöhrsch und Wöhrsch.
43. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Gebauer u. Klein - Gerlach und Günther.
68. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Schmidt und Krieger - Dr. Korn und Dr. Laury.
61. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Strekow und Hartwich - Schmidt und Schwärze.
62. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Jasquel und Dr. Guldsmann - Reine und Vöthcher.
63. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Häbcke und Gebauer - Jantolowitz und Wöhrsch.
64. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Adam und Wolf - Scheer und Scharmacher.
68. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Traß und Wolf.
130. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Binge und Feuer - Zimmermann und Hennig.

- 140. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Bette und Hildebrandt.
141. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Heule und Peters.
142. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Goeß und Bauer - Große und Kleiber.
143. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Petermann und Kapuste - Klaus und Nicolait.
144. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Veier und Günther.
145. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Rauch und Pehlmann - Krause und Starke.
146. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Ede und Steinde.
148. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Popst und Richter - Pille und Prager.
150. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Petral und Große - Meyer und Wernig.

- 151. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Lubzinski und Dürlich.
153. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Marcus und Kronsohn - Plätlich und Wittler.
155. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Böllhof und Ulke - Siebert und Paegelow.
156. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Thiel und Eisner - Wandrey und Erdmann.
164. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Werkmeister und Böcker - Peltzer und Alee.
170. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Rosenber und Eisert - Schrage und Josef.
183. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Emmerich und Schütte - Hirthe und Robn.
186. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Arien und Abel - Schulz und Lange.
187. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Veitge und Preuß - Greiffinger und Neumann.

- 188. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Hübner und Voel.
197. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Weibbaum und Braun.
198. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Kröning und Caro - Apenburg und Riesner.

3. Wahlbezirk.

- 434. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Nieß und Gerland.
479. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Ebel und Fischer.

4. Wahlbezirk.

- 409. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Schnürpel und Löhde.

5. Wahlbezirk.

- 309. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Teschendorf und Marten - Pöffe und Breuer.
392. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Grundmann und Benede - Uhr und Eisenberg.

6. Wahlbezirk.

- 551. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Linke und Vorchart - Stahl und Dammach.
555. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Sawnschild und Fagnert.

- 556. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Fuchs und Lau - Fritsche und Rechlöffel.
584. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Goldmann und Gaase.

7. Wahlbezirk.

- 541. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Seidel und Landek - Henke und Keusowski.
550. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Gregor und Wenzel - Ziesing und Fürstberg.
666. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Würst und Prill.
680. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Pfeiffer und Koch - Wigger und Schneller.
685. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Kajsche, Kahl - Behrend und Meinte.
731. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Krause und Gopp.
744. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Graß und Winter - Konge und Drensch.
769. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Schulz und Rosin - Egner und Binger.
774. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Lobitz und Geldern - Günther und Hudauf.
781. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Quandt und Haupt.

8. Wahlbezirk.

- 2. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Schäfer und Hoffmann.
691. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Bernhart und Sanodnh.
694. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Wendel und Givan.
704. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Wolff und Neul.
815. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Jung und Abrahamson.
818. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Froberg und Karpinski.
827. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Grüßmann und Hildeheim.
829. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Simson und Tieg.
867. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Karow und Sommer.
870. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Leiserjohn und Krüger.
873. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Müller und Krcher.
876. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Groß und Neundorf.
880. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Reiche, Krumpholz - Lehmann und Riehling.
883. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Hensel, Dahow - Krüger und Birstadt.
898. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Wenzel, Grimm - Droll und Witow.
940. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Groll und Wolke.
944. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Rudat, Urzleitis - Ruffe und Rogge.
947. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Conrad, Cukurjch - Radon und Bedarf.
949. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Sahm, Koeßler - Müller und Schkemann.
953. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Siemang, Utes - Adam und Chaim.
954. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Wolff, Juliusburger - Ulrich und Bartels.

9. Wahlbezirk.

- 958. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Peise, Theim - Schulz und Thiele.
969. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Kreuzer, Replow - Fleischmann und Schaaf.
972. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Striefel, Baldermann - Risch und Schadow.
973. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Stubbe, Rauder - Rosemann und Rohrmann.
977. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Goldschmidt und Brandt.
979. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Lieber, Reihner - Fleischer und Schwabe.
982. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Thielemann und Gumboldt.

- 985. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Döppner und Goede.
994. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Nobelt, Ehrenberg - Flau und Wolke.
996. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Rebe und Weier.
1000. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Senß, Runge - John und Liebetrau.
1002. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Sprenger und Schmidt.
1012. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Hempel, Damm - Schiele und Bergmann.
1013. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Raitwald, Pfließ - Sarge und Löfener.
1014. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Krenkel, Johannesohn - Perside und Stange.

10. Wahlbezirk.

- 835. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Fischer und Eder.
849. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Behrendt und Raad.
850. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Joseph und Escher.
1068. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Labanski und Kempfer.
1075. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Bodschable und Leibecke.
1082. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Kurt und Gerloff.
1084. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Wöhl und Pöhr.
1091. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Demevius und Schreiber.
1121. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Ruffert und Rudolph.
1142. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Geist und Petigl.
1153. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Panten, Feuer - Wellehofske und Wagemann.
1157. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Kossach, Sommer - Wiese und Müller.

11. Wahlbezirk.

- 1321. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Währ, Schröpfer - Springer und Länger.
1340. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Dittmer, Rudolph - Kerber und Bethle.
1343. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Rohlmann und Schröder.
1364. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Wundgus und Böllner - Piefenroth und Bräuer.
1381. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Kerlendusch und Müller - Stechow und Koppelt.
1416. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Wegland und Jangi.

12. Wahlbezirk.

- 1181. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Gottlob und Kartig - Stegemann und Köhler.
1181. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Schellpeper und Jiller - Dr. Roedky und Beffson.
1181. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Thustus und Janz - Stad und Wilschig.
1178. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Jahn und Weder - Abraham und Wagner.
1178. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Walle und Passow - Rügeler und Brandt.
1178. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Reichert und Speer - Mittelfeldt und Glade.
1179. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Lieber und Awiafotowski - Schröder und Ruchke.
1179. Urwahlb. 1. Abt. Stichw. zw. Boas und Niede.
1180. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Friedel und Scheffler - Koppe und Kinder.
1180. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Knappe und Tschierschke - Pieluck und Richter.
1183. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Hartwig und Behrendt - Luft und Köfar.
1183. Urwahlb. 2. Abt. Stichw. zw. Köhn und Hoffmann - Albus und Goldstein.
1184. Urwahlb. 3. Abt. Stichw. zw. Giese und Lotwedt - Pohle und Wegner.

1188. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Robert und Freise —
Miba und Vinte.
1189. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Köhlrad und Rusefmann
— Klose und Riemeyer.
1190. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Eger und Jahn.
1191. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Wolff und Schaepe —
Eiffner und Pfeyring.
1192. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Trobach und Gorkly —
Barisch und Rufe.
1193. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Hahn und Eberth.
1194. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Hahn und Richau.
1195. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Spengler, Schmiedede —
Pauling und Grefschke.
1196. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Buttgerit, Sydow —
Reubert und Köppler.
1197. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Baatze, Wurfche —
Schmanhäuser und Jindler.
1198. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Schmidt, Westfcher —
Döring und Stroomann.
1199. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Wendel, Lubly — Korn
und Nahrsond.
1200. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Abraham, Jsemer —
Schepang und Viertel.
1201. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Schloffer, Braunsdorf —
Zhielenmann und Groppe.
1202. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Liere, Schulz — Klotze
und Anauer.
1203. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Kiepert und Wustrom.
1204. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Rostodi, Dannehl —
Marquardt und Hübner.
1205. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Marquardt, Richter —
Scheel und Schulze.
1206. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Schillberg, Neumann —
Dolata und Harmel.
1207. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Wukler, Otto — Toden-
hagen und Boelffel.
1208. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Maybaum, Seelenbinder
— Pabst und Tischendörfer.
1209. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Rippe, Schlinger — Roloff
und Haul.
1210. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Ulrich und Lehner.
1211. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Weder, Schwarzburg —
Schinzel und Hindemann.
1212. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Haase, Rapp — Schumann
und Thomashaus.
1213. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Böhm, Sachert — Koenig
und Bihelmi.
1214. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Hentschel, Zellner —
Hoehne und Koneffke.
1215. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Kaminski, Weigt — Sachs
und Pfeife.
1216. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Krabe und Stoll.
1217. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Trone, Verthold —
Schröder und Wienecke.
1218. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Schneider und Fischer.
1219. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Krach, Schröter, — Wiehe
und Ebermann.
1220. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Bilkendorf und Steiner.
1221. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Lemke, Reist, — Arcndt
und Hinge.
1222. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Rude, Diefel, — Glud
und Köppler.
1223. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Plönnies, Schwarz, —
Spanbau und Hiders.
1224. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Schmidt und Dühner.
1225. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Schmidt und Dühler.
1226. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Kuhl, Daemel, — Zell-
hauer und Paulsch.
1227. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Franz, Koster, — Ruh
und Klein.
1228. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Mausel, Riedorf, — Horn
und Bachholz.
1229. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Schud, Brandt, — Krüger
und Schacht.
1230. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Vorchardt, Knothe, —
Schreyer und Basse.
1231. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Jahn, Reitger, —
v. Floer und Rieger.
1232. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Rösner, Rambuth, —
Admig und Kobous.
1233. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Prieste, Hannke, —
Koze und Matuschel.
1234. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Jacoby, Schoebel, —
Kruher und Prehsel.
1235. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Caspari, Tieg, — Prier
und Dajfe.
1236. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Jerper, Julius, —
Kengel und Benischer.
1237. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Franke, Haedel, —
Schmidt und Reinhardt.
1238. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Hilliger, Kurze, —
Vohrich und Ude.
1239. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Böklinghaus, Deutsch, —
Querlin und Levy.
1240. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Müller, Kohl, — Kuegen-
burg und v. Paris.
1241. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Ewaldt, Rogt, — Törte
und Kulam.
1242. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Rahng, Kaufmann, —
Krause und Salowst.
1243. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Bahn, Brauer, — Hirsch
und Babede.
1244. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Engel, Gramm, — Winter
und Kraap.
1245. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. John, Vogel, — Fetisch
und Arndt.
1246. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Strauß, Duffe, — Thie-
mann und Kehler.
1247. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Puppe, Kehler, — Sa-
lewski und Hansen.
1248. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Wolff u. Kewitz.
1249. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Balde, Jacobi, — Köhler
und Schulze.
1250. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Reimann und Dieck.
1251. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Bergmann und Schmann.
1252. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Thiele, Jsenbarth, —
Vogt und Schwieger.
1253. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Stih, Fischer, — Lüdke
und Krüger.
1254. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Kreuz, Aufschewitz, —
Joswig und Fischer.
1255. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Roden und Laeppe.
1256. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Theyl, Henning, — Deuse-
mann und Hof.
1257. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. John, Wesner, — Wittner
und Gerth.
1258. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Kumerl u. Rieguth.
1259. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Diehle, Weber, — Bufe
und Jaehnjch.
1260. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Färle u. Kraft.
1261. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Paul, Schwarz, — Kaul
und Prabant.
1262. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Sachse und Schütt.
1263. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Stahn, Fuhrmann, —
Müller und Kampe.
1264. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Schlieben, Becker, —
Fischer und Sommer.
1265. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Pramm und Drenke.

1276. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Kasse, Jersson, — Kun-
und Leichter.
1277. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Fröhlich, Dobbermann —
Wenda und Schollbach.
1278. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Neumann und Schulze.
1279. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Sauerzapf, Kersten —
Wuhle und Nöthborn.
1280. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Gränig, Koppatsch —
Bud und Defer.
1281. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Paul, Seela — Gottschling
und Ehrentreich.
1282. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Hesse, Hoffmann — de
Vries und Jahn.
1283. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Kohn, Soht — Sabetwasser
und Ebel.
1284. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Hammer, v. Rajewski —
Schulze und Stropeit.
1285. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Galuschky, Hahn — Krollitz
und Kusloff.
1286. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Schmidt, Geierabend —
Freudenberg und Zeitler.
1287. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Ulrich, Senf — Lange und
Wiesener.
1288. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Esconatus, Studna —
Sommerfeld und Poehst.
1289. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Waldhelm, Gerike —
Spiewack und Sieg.
1290. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Spangenberg, Wenzel —
Jahrmann und Nürnberg.
1291. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Joneleit, Linzner —
Wehrens und Kahl.
1292. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Dittmann und Walen-
towski.
1293. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Ehrde und Stenzel.
1294. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Querner und Kroll.
1295. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Helmke, Schleich —
Friedrich und Wanig.
1296. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Schröder und Roggatz.
1297. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Flach, Tiede — Regen und
Brill.
1298. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Fuxert, Richter — Schulze
und Müller.
1299. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Schulz, Puls — Niediger
und Kraupe.
1300. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Fid, Flud — Wählisch und
Dieterich.
1301. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Schulze und Schmidt.
1302. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Reuber und Weiland.
1303. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Riehe, Rarsch — Feuer-
herdt und Wegener.
1304. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Arand und Dahms.
1305. Urwahlb. 2. Abt. Sticht. zw. Böhm und Oldag.
1306. Urwahlb. 3. Abt. Sticht. zw. Hoffmann, Wirtsholz —
Welle und Besterling.
1307. Urwahlb. 1. Abt. Sticht. zw. Hermes und Bohnert.

**B. Neuwahlen finden in folgenden Urwahlbezirken und
Abteilungen infolge Ablehnung der Wahl statt:**

2. Wahlbezirk.
Im 28. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.
Im 155. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.

4. Wahlbezirk.
Im 209. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.

6. Wahlbezirk.
Im 557. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.

7. Wahlbezirk.
Im 591. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.
Im 673. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.

10. Wahlbezirk.
Im 1120. Urwahlbezirk der 3. Abteilung für 1 Wahlmann.

11. Wahlbezirk.
Im 1359. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.

12. Wahlbezirk.
Im 1235. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.
Im 1297. Urwahlbezirk der 1. Abteilung für 1 Wahlmann.

Partei-Angelegenheiten.

Die Genossinnen, die Mitglieder des Allgemeinen sozial-
demokratischen Wahlvereins für Berlin und Umgegend sind,
bitten wir zu beachten, daß Dienstags und Freitags im
„Vorwärts“ unter „Frauenbewegung“ die Adressen der Ge-
nossinnen veröffentlicht werden, die Beiträge für den Verein
entgegennehmen. Bei der jetzt schon großen Mitgliederzahl ist
es nicht mehr möglich, die Hauskassierung beizubehalten, und
werden die Mitglieder ersucht, in diesen Zahlstellen die Bei-
träge zu bezahlen.
Der Vorstand.
Zur Lokalliste! Anlässlich der bevorstehenden Ausflüge nach
dem Spreewald ersuchen wir die Parteigenossen, Vereine, Klubs und
Gesellschaften, sich vor Veranlagerung derartiger Partien recht
frühzeitig mit folgenden Genossen in Verbindung zu setzen:
Gustav Rahow, Rottbus, Klosterstr. 66 II, und
August Rajchowski, Löhbenau, Färbergasse 60.
Dieselben sind jederzeit gern bereit, jede gewünschte Auskunft über
Nachtquartier zu erteilen sowie bei Beschaffung von Fahrleuten
strenge darauf zu achten, daß keine Ueberbeurteilung der Ausflüger
durch zu hohe Berechnung der Fahrpreise stattfindet. Darauf hin-
weisen wollen wir noch, daß im Spreewaldgebiet und nur folgende
Lokale jetzt zur Verfügung stehen: „Schwarger Adler“ (Wann-
garten) in Löhbenau und „Schägenhaus“ in Weichau.
Bei Ausflügen von Weichau über Burg nach dem Spreewald
wende man sich um Auskunft an Genossen August Klante,
Weichau, Bahnhofsstraße.
Für Verder a. S. erteilt Auskunft der Genosse Gustav
Wästenhagen, Berder, Rosfensstr. 59.
In Charlottenburg ist unter: Am Spandauer Schiff-
fahrtskanal das Restaurant „Zum Hirsch“, Englische
Straße, zu streichen und dafür unter Charlottenburg:
„Gehrts Festsäle“, Englische Straße, zu setzen.
In Glienicke bei Hermsdorf N.-O. ist das Lokal von H. Schulz
frei. Alle übrigen dortigen Lokale sind streng zu meiden.
Kieder-Schönhausen N.-O. „Zum Lindengarten“, Inhaber
Stephan frei.
Mariewerder N.-O. Verkehrslokal: Spiegel.
Kudow N.-O. Verkehrslokal: Schmol.
In Lohmitz und Lohmitz sind sämtliche Lokale gesperrt.
In Tegel ist das Lokal „Hohenzollern“, Schloßstraße,
gesperrt.
In Waidmannslust ist das Lokal „Schweizerhäuschen“
von Herrn Adam West übernommen worden und nach wie vor frei.
Die Lokalkommission.
Schöneberg. Genossinnen und Genossen! Am Mittwoch, den
10. Juni finden die Stichwahlen statt. Es steht noch nicht überall
fest in welchen Bezirken gewählt wird. Die Pfingstfeiertage müssen
zur Agitation benutzt werden.
Am Dienstag, den 3. Feiertag findet eine intensive Hausagitation
statt. Die Genossen treffen sich nachmittags 5 Uhr in den Lokalen:

Tieg, Kollendorferstraße 80; Schorr, Grunewaldstraße 44; Wiesel,
Grunewaldstr. 110; Anshle, Meiningstr. 8; Gamm, Roberger
Str. 9; Brod, Bahnh. 10/30; Döft, Siegfriedstr. 26; Reimann,
Gustav-Müller-Str. 38; Andreas, Feurigstr. 8; Knoblauch, Sedan-
straße 48; Franz, Tempelhofer Str. 18a; Bergmann, Sponhofstraße 84.
Wenn jeder einzelne seine Pflicht tut und mitarbeitet, dann ist
der Kreis unser. Darum auf zu neuer Bahlarbeit.
Das Wahlkomitee: J. A. M. Ritter.
Erfur. Den Genossen zur Nachricht, daß die am nächsten
Mittwoch fällige Wahlvereinsversammlung ausfällt und dafür eine
Woche später, am Mittwoch, den 17. Juni stattfindet.
Brix-Budow. Der Juni-Jahresabend fällt aus. Die nächste
Vereinsversammlung findet am 16. Juni im Landhaus, Chaussee-
straße 97 statt. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Ver-
ständigung des Resultats der Kandidatenwahl, 4. Verschiedenes.
Rigdorf. Achtung! Unsere Parteigenossen und deren Angehörige
machen wir auf das am 2. Pfingstfeiertage im Karlsgarten statt-
findende Frühkonzert, welches vom Wahlverein arrangiert ist, auf-
merksam. Das Konzert beginnt um 5 Uhr und wird von Mit-
gliedern der Zivilberufsmusiker ausgeführt. Entree pro Person 10 Pf.,
Kinder frei. — Offene Kasse. — Im Saale gemütlicher Tanz.
Derren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. Den Damen
steht die Kaffeeküche zur Verfügung. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Achtung! Zwölfter Landtagswahlkreis.
Das Zentralbureau befindet sich am 10. Juni bei
August Pöschel, Thomastempelstr. 18. Tel. N. II. 4684.
Die Parteigenossen, die helfen wollen, werden ersucht,
um 7 1/2 Uhr vormittags dort zu erscheinen.
Parteigenossen, tut Eure Schuldigkeit.
Pfingsten.
Von den herrschenden Klassen wird Pfingsten zur Erinne-
rung an die Stiftung der ersten christlichen Kirche gefeiert.
Die Juden hatten in diesen Tagen des Jahres ihr Ernte-
dankefest und von ihnen rührt auch eigentlich der Name
„Pfingsten“ her, denn da dieses Dankfest 50 Tage nach Ostern
fiel, so hieß es auch früher „das Fest der Fünfzig“, nach dem
altgriechischen Pentekoste = fünfzig. Aber auch die Griechen
und Römer, sowie die alten Germanen haben um diese
Jahreszeit Feste gefeiert.
Nach einer Vorchrift des verstorbenen Papstes Gregor VII.
sollten alle heidnischen Volksbräuche gesont, aber ihnen nach
Möglichkeit ein christliches Mäntelchen umgehängt werden.
Und so sind denn auch unsere Volksbräuche zu Pfingsten
altgermanischen Ursprungs. Die in fast allen Gauen Deutsch-
lands üblichen Ratten (das sind die frischen Birken) und der
auf den Dörfern vorherrschende Gebrauch, mit bunten Bändern
und allerlei Plückerwerk behängte Tannen oder Fichten, an
deren oberen Ende noch eine Birke befestigt wird — aus-
zustellen, war schon in altersgrauen Zeiten bei den Frühlings-
festen unserer Altvorderen eingebürgert.
Und was ist Pfingsten weiter als ein Frühlingsfest —
ein Fest der Freude. Die Natur hat ihren Brautstand an-
gelegt. Alt und Jung lockt es hinaus ins Freie, auf die
Wiesen, in die Felder und Wälder, um dort auszurufen und
den geliebten Sängern zu lauschen, die ebenfalls Freude-
lieder in die Lüfte schmettern; denn auch für sie ist die glük-
lichste Zeit des Jahres gekommen. Sie freuen sich über ihre
saum den Nestern entflatterten Jungen und lehren ihnen, sich
ihre Nahrung zu suchen, ihre Flugkraft zu stärken und sich
ihrer natürlichen Feinde zu erwehren.
Und auch uns Arbeiter lockt die Natur hin-
aus, um uns an dem Anblick ihrer blumigen
Fluren zu laben oder in der Waldheimlichkeit für
unsere abgematteten Nerven heilbringende Beruhigung zu
finden.
Auf zwei oder drei Tage vergißt der Arbeiter die dumpfen
Fabrikräume und gibt sich, ungehindert von den modernen
Fronddägten, ausschließlich dem hohen und wunderbaren
Genuss der Natur hin. Wenn es der Geldbeutel erlaubt, der
fährt wohl auch in eine mit Naturschönheiten besonders reich
ausgestattete Gegend und erfreut sich froher Wanderlust. Aber
wer dies nicht kann, der nimmt mit seiner nächsten Umgebung
vorlieb; denn das Wort: „Warum in die Ferne schweifen,
liegt das Gute nah!“ hat stets seine Geltung behalten. Die
Natur ist immer und überall schön.
Auch für die Kerntisten der Armen gilt darum für diese
Tage die Parole: „Mit Weib und Kindern hinaus aus den
engen vier Wänden, hinaus aus den staubigen Straßen der
Stadt — in die herrliche, freie Natur!“
Nacht- und Frühwagen der Straßenbahn und der Hochbahn an
Pfingsten. Die Große Berliner Straßenbahn läßt an den Pfingst-
feiertagen bei schönem Wetter folgende Früh- und Nachtwagen ver-
kehren. Ununterbrochener Nachtbetrieb findet auf den Linien 1 Stadt-
ring, 34 Gesundbrunnen — Kreuzberg und 74 Aniproduktstraße —
Schöneberg statt. Bis 3.00 nachts ausgedehnt wird der Betrieb auf
den Linien 85 ab Kreuzberg, 40 ab Kottbuscher, 53 und 55 ab
Vehrentstraße, 67 ab Viktoria-Luisen-Platz, 64 ab Bahnhof Zoologischer
Garten, 69 ab Wartburg-Platz, 78 ab Ringbahnhof Frankfurter
Allee, 81 ab Französischer Straße, 87 ab Eisenacher Straße, 91 ab
Spittelmarkt und Q ab Aniproduktstraße. Im übrigen verkehren die
Frühwagen der folgenden Linien von den bezeichneten Zeiten an:
7 ab Thüringer Straße 5.10, ab Viefenstraße 5.05; 11 ab
Görlicher Bahnhof 4.10, ab Moabit 4.50; 13E ab Kottbuscher
Tor 5.10, 29E ab Hermannplatz 4.45, ab Seestraße 5.50;
47E ab Schönhauser Tor 5.30 und 5.50; 57 ab Nordend
4.43, ab Viktoria-Luisen-Platz 5.59; 61E ab Weihensee
Schloß 5.13 und 5.43, ab Leipziger Platz 6.12 und 6.42; 62E ab
Weihensee Rembrandtstraße 5.00 und 5.30, ab Alexanderplatz 5.30
und 6.00; 64 ab Landsberger Allee 5.07, ab Luisenpark 6.36;
68E ab Ringbahnhof Frankfurter Allee 5.25, außerdem ab Ring-
bahnhof Frankfurter Allee bis Stettiner Bahnhof von 5.13 bis 6.03;
78E ab Ringbahnhof Frankfurter Allee 4.50, ab Zoologischer Garten
5.50; 82 ab Ringbahnhof Treptow 4.03, ab Zoologischer Garten 5.00;
83E und 84E ab Spittelmarkt 4.15; 89E ab Dalesches Tor 4.25,
ab Treptow nach Wilmersdorf 5.00, 90E ab Tempelhofer 5.40
und 6.10, ab Belle-Alliance-Platz 6.00 und 6.30; A ab Hohen-
see 4.35, ab Lankstraße 5.17; D ab Steglitz 5.14, ab Bahnhof
Zoologischer Garten 6.02; F ab Steglitz 5.00, ab Bahnhof Zoo-
logischer Garten 5.35; N ab Stralendorfer 5.50, ab Rumpfen
6.30; P ab Stralendorfer 4.35, ab Vignollyplatz bis Spandauer
Wood 5.00. Die Nacht- und Frühwagen folgen sich auf Linie D alle
20, auf allen übrigen Linien alle 15 Minuten. — Auf der Hochbahn
werden auch in diesem Jahre zur Vermeidung des Pfingstverkehrs
außer den fahrplanmäßigen Zügen nach Bedarf noch direkte Züge
verkehren. Sie gehen in Abständen von 5—10 Minuten ab War-
schauer Brücke von 5.13 früh und ab Zoologischer Garten von 5.14
spät. Die von der Waidmannslust über den Leipziger Platz
laufenden Züge werden bis zum Reichstanzlerplatz durchgeführt.
Die Post an Pfingsten. Die Bestellung von Briefsendungen am
Pfingstsonntag und Pfingstmontag findet wie an allen Sonntagen ein-
mal vormittags statt. Ausnahmsweise werden am Pfingstsonntag

einmal Geld- und Kaffeebungen bestellt. Am Pfingstmontag ruht deren Bestellung wie an Sonntagen. Die Schalter der größeren Postämter sind an beiden Feiertagen von 7-9 Uhr früh und 12-1 Uhr mittags geöffnet. Das Postamt 63 in der Reuen Friedrichstraße öffnet erst um 8 Uhr. Die Postzweitzellen sind zum Teil zu denselben Stunden geöffnet, zum Teil überhaupt geschlossen.

Der Mitgliederbestand der Krankenkassen Berlins läßt sich mit einer von Monat zu Monat wachsenden Deutlichkeit die Wirkungen des Beschäftigungsmangels erkennen. Bei denjenigen Krankenkassen, die der Aufsicht des Berliner Magistrats unterstehen, das sind die Orts-, die Fabrik- und die Innungs-Krankenkassen, ist diesmal vom April zum Mai die Gesamtzahl der Mitglieder gesunken, von 730 832 auf 725 966. Diese Erscheinung ist durchaus gegen die Regel, es muß als etwas ganz Ungeöhnliches bezeichnet werden, daß die Mehrzahl der Krankenkassenmitglieder, die alljährlich gegen Ende des Winters wieder einzuführen pflegt, im Frühjahr noch einmal unterbrochen wird. Unter normalen Verhältnissen verläuft bei den genannten Krankenkassen die Bewegung der Mitgliederzahl so, daß der höchste Stand des ganzen Jahres zu Anfang Dezember erreicht wird, zum Januar plötzlich ein starker Rückgang eintritt, vom Februar ab ein erneuertes Aufwärtsbewegen beginnt und dann im Mai schon wieder der Stand vom Dezember des vorhergehenden Jahres überschritten wird. Noch im Winter und Frühjahr 1907 war dieser normale Verlauf zu beobachten, die Mitgliederzahl war bis Anfang Dezember 1906 auf 730 919 gestiegen, sank zum Januar 1907 auf 706 003, stand im Februar schon wieder auf 711 151 und stieg bis zum Mai auf 730 983, also wieder auf den Stand vom Dezember des vorhergehenden Jahres. Dann trat ein erneuertes Rückgang ein, so daß Anfang Juli 1907 nur noch 720 058 Mitglieder gezählt wurden. Infolge erneuertes Zunahmes begann der August mit 728 197, und nach andauerndem Steigen wurde Anfang Dezember 1907 mit 740 593 der höchste Stand des Jahres erreicht. Zum Januar 1908 gab es wieder das übliche Absinken, diesmal auf 720 295, der Februar begann mit noch etwas weniger, mit nur 719 663, die erneute Zunahme kam diesmal erst im März, mit 731 468, der April brachte einen erneuten Rückgang, auf 730 832, und zum Mai sank die Mitgliederzahl noch weiter, auf 725 966. Das Ergebnis ist also dieses: Die Mitgliederzahl hatte im Mai 1907 bereits wieder die Höhe vom Dezember 1906, aber sie stand im Mai 1908 um 285 97 hinter der für Dezember 1907 ermittelten Zahl zurück.

Dem 9000 M.-Direktor Rosenow von der Diensthoten-Krankenkasse schreibt die „Deutsche Krankenkassen-Zeitung“ in ihrer neuesten Nummer abermals einen neuen Versuch ins freisinnige Stammbuch. Am 1. Februar 1908 hatte Rosenow die Stim. im Abgeordnetenhaus die Krankenkassen anzuschließen, weil nach seiner Meinung viele von ihnen ihre Kassenmitglieder bei Zahntankheiten ungenügend behandeln, nämlich nur mit Zahnpulver. Er bezog sich sogar darauf, daß diese Unterlassung einer ausdrücklichen Verfügung des Handelsministers als oberster Aufsichtsinstitut der Krankenkassen widerspreche. Wenn diese Freisinnigkeit noch nicht weiß, daß an derartigen ungenügenden Leistungen nicht Osmöglichkeit der Kassenleitungen, sondern in der Regel nur die Ungenügsamkeit der Mittel die Hauptsache trägt, so will man das seinem Begriffsvermögen ohne weiteres bezeugen. Sehr richtig bemerkt dazu sachlich die „Krankenkassen-Zeitung“: „Unsere Krankenkassen haben noch eine ganze Reihe anderer, hygienisch ebenso wichtiger, wenn nicht wichtigerer Aufgaben, als es ausschweifende Forderungen nach idealer Zahnbearbeitung sind. Was nützt mir das schönste Gebiß, wenn ich nichts zu beißen habe!“

Etwas anderes hätte aber der Versicherungsdirektor Rosenow wissen müssen. Da er dem Diensthoten-Versicherungsverein für die Kleinheit von jährlich 9000 M. angeblich „seine ganze Kraft“ widmet, dürfte es ihm nicht unbekannt sein, daß gerade dieses Versicherungs-institut genau denselben Mangel aufweist, welchen Rosenow als Landtagsabgeordneter bei anderen Krankenkassen rügt. Zu solcher Unverfrorenheit ist natürlich auch nur der moderne „Freisinn“ fähig. Entweder hat also Rosenow die Zustände seines eigenen Krankenkassen-Instituts gekannt und dann mit der Rede im Abgeordnetenhaus eine Heuchelei begangen, oder aber er kennt tatsächlich nicht mal die grundlegendsten Bestimmungen der Diensthotenkrankenkasse, und dann ist der Mann sehr wenig geeignet, seinen so brillant bezahlten Direktorenposten zu bekleiden. Mit einer derartig blamablen Unkenntnis schädigt er geradezu die Interessen der Diensthoten wie auch der Herrschaften.

Zur Frage der Arbeitslosenstatistik.

Auf Veranlassung dieser Deputation hat der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, Professor Dr. Silbergleit, über die Frage der Einrichtigung einer fortlaufenden Statistik des Arbeitsmarktes ein ausführliches Gutachten ausgearbeitet, das dem Magistrat überreicht worden ist. Diese Arbeit wird demnächst im „Deutschen Städteverlag“, Roststraße, erscheinen. Einleitend wird die begriffliche Grundlegung des Arbeitsmarktes behandelt. Hieran schließt sich dann eine methodisch-kritische Darstellung der bisherigen Methoden der Statistik, des Beschäftigungsgrades, sowie des Arbeitsmarktes, dabei wurden zugleich Hinweise gegeben für die in der Richtung des angeführten Zweckes zu ergreifenden Maßnahmen. Aus dem ersten Teil können wir heute schon folgendes mitteilen: „Unter „Arbeitsmarkt“ im eigentlichen Sinne sei die Gesamtheit der bei einem Arbeitgeber Beschäftigung suchenden menschlichen Arbeitskräfte verstanden, mit einem Wort das Angebot von solchen, wie ja überhaupt durch das Angebot der Begriffe eines jeden Marktes restlos erschöpft ist. Wir sprechen vom Lebensmittel-, Getreide-, Wohnungsmarkt, Vorlenmarkt stets und ausschließlich nur in dem Sinne eines zur unentgeltlichen Verfügung stehenden Angebots. Nur beim Arbeitsmarkt besteht ein Doppelsinn. In den gleichen Begriff wird häufig der Gesamtumfang der Beschäftigung, also gerade der Gegenstand zum Umfang der Beschäftigungslosigkeit eingeschlossen. Arbeitsmarkt als die Gesamtheit der als Arbeitnehmer Beschäftigung suchenden Beschäftigungslosen, Beschäftigungsgrad als die Gesamtheit der beschäftigten Arbeitnehmer. Diese beiden Bedeutungen sind aber streng auseinander zu halten. Zu diesem begrifflichen Gegenstand tritt der in der bestehenden Unabhängigkeit rein wirtschaftlicher Beziehungen von der Abgrenzung der territorialen Verwaltungseinheiten wurzelnde Umstand mit trennender Wirkung hinzu, daß der Arbeitsmarkt wenigstens theoretisch sich örtlich begrenzen, demnach auch für eine bestimmte Gemeinde sich angeben läßt, während die Beschäftigten der Betriebs-gemeinde sich über deren Grenzen hinaus auch auf die nähere und fernere Umgebung verteilen. Die Beschäftigungslosen Berlins sind nur diejenigen, die in Berlin wohnen, die Beschäftigten Berlins aber können und werden teilweise auch außerhalb des engeren Berliner Bezirkes ortsunabhängig sein. Die in Berlin Beschäftigten sind sonach nicht einmal gleichbedeutend mit den beschäftigten Berlinern, um wieviel weniger können sie zu Schlüssen führen über die Beschäftigungslosen Berlins. Nur bei Berücksichtigung der in dieser Richtung vorhandenen Schranken durch Zusammenfassung aller Vorortgemeinden mit der Mutterstadt zu dem einheitlichen Wirtschaftsbetrieb von Groß-Berlin und unter der Annahme, daß der Bestand der Arbeiterbevölkerung des Gesamtgebietes durch Zu- und Abwanderungen nicht betroffen wird, bestände eine dann allerdings höchst einfache Beziehung zwischen dem Beschäftigungsgrad, dem Arbeitsmarkt und dem Bestand der Arbeiterbevölkerung usw. Der Wechsel zwischen diesen ist gerade hier beständig. Neben den Wanderungen besteht ein ganzer Komplex von mehr oder minder schwer erfahrbaren Erscheinungen. Hierzu gehören: der Übergang zur gewerblichen Selbstständigkeit, Eintritt in Beamtenstellungen; bei Frauen: Verheiratung, ferner Verlust der Arbeitsfähigkeit, Aufhören der Arbeitswilligkeit,

Inaktivität, Tod usw. Auf Bestandsvermehrung wirken hin u. a.: Aufgabe der Selbstständigkeit, Hineinwachsen in das Alter der Selbstständigkeit, Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit, Wiederbeginn der Arbeitswilligkeit usw. — Die täglich, ja stündlich eintretenden, der Feststellung usw. sich entziehenden Bestandsveränderungen der Arbeitslosen bilden eine Kette, an der die einfache Ableitung des Arbeitsmarktes aus dem Beschäftigungsgrade scheitert und so ist an den Mittelpunkt des gewerblichen Lebens ein größerer Arbeitsmarkt, also ein größerer Umfang der Arbeitslosigkeit denkbar bei befriedigendem Beschäftigungsgrad, wie andererseits bei dessen ungünstiger Gestaltung ein geringerer Arbeitsmarkt. Aus den Veränderungen des Beschäftigungsgrades allein können sonach Schlüsse auf die Bewegung der Arbeitslosenzahl nur mit erheblicher Gefahr der Abweichung von der Wirklichkeit gezogen werden. Der Beschäftigungsgrad mag als Ausdruck gelten für die Lage des Gewerbes, für die Verhältnisse auf Seiten der Arbeitgeber.

Wenn das Gutachten in seinem vollen Wortlaut vorliegt, wird Gelegenheit sein, näher darauf einzugehen.

Agnostizierung der aufgefundenen Frauenleiche. Die Leiche, die Freitag vormittag im Charlottenburger Verbindungskanal gefunden worden ist, ist rekonstruiert worden. Es ist die einer alten Odbachlosen, der verehelichten Auguste Lasse, die unter dem Namen „Singsuste“ in ihren Kreisen bekannt war. Die Lasse war eine Prostituierte niedrigsten Ranges, die schon seit mehreren Jahren keine Wohnung mehr inne hatte und sich mit ihrem Bräutigam, der aus der gleichen Sphäre stammt, im Norden Berlins herumtrieb. Es ist festgestellt worden, daß die Lasse am Dienstag nach einem Streit mit ihrem Bräutigam an der Königsdammallee die Treppe hinunterließ und sich ins Wasser stürzte. Sie ging sofort unter, und die herbeieilenden Personen konnten die Leiche nicht finden. Die schweren Verletzungen des Körpers sind unzweifelhaft durch Schraubenfüße eines Dampfers hervorgerufen. Es hat sich ein Bootsführer gemeldet, der vorgestern den Charlottenburger Verbindungskanal mit einem kleinen Schleppdampfer besahen hat. Dieser hat unmittelbar vor seinem Dampfer eine Frauenleiche schwimmen sehen, die aber, da der Dampfer ziemlich schnell fuhr, plötzlich unter dem Bug verschwand. Wahrscheinlich hat dieser scharfe Bug die Leiche in zwei Teile zerschnitten. Auch die total zerquetschten linken Schulterknochen und ein im Fleisch befindlicher dunkler Fleck deuten darauf hin, daß eine Schiffs-schraube mit einem schweren Schläge die Arme abgerissen hat.

Besprechungen über Änderungen des Statutenentwurfs für den zu begründenden Verkehrsverband fanden am Sonnabend im Rathaus zwischen Vertretern der Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Nizdorf, Wilmersdorf und Lichtenberg statt.

Aufgehoben wurde gestern vormittag 9 Uhr die Sperre auf dem Berliner städtischen Vieh- und Schlachthofe, die infolge Ausbruchs der Raul- und Maulseuche heute vor acht Tagen verhängt war, wie die „Allg. Fleischzeitung“ schreibt, durch den Departementsarzt Dr. Arndt im Auftrage des königlichen Polizeipräsidenten. Mit den Desinfektionsarbeiten waren seit acht Tagen über 600 Frauen und Männer emsig beschäftigt gewesen. Durch die Einschleppung eines verseuchten Tieres sind den Interessenten Hunderttausende von Mark verloren gegangen.

Wüstung der fliegenden Armee.

Im Gewerkschaftshaus tritt heute der 7. Bundesstag des Arbeiter-Verkehrsverbandes „Solidarität“ zusammen. Delegierte aus allen Teilen Deutschlands kommen nach Berlin, um Beratung zu pflegen über den weiteren Ausbau der Organisation und über andere damit zusammenhängende Fragen. In den letzten Jahren ist der Arbeiter-Verkehrsverband überaus schnell gewachsen. Ueberhaupt ist der Bund derartig mächtig noch jungen Datums. Im Mai 1898 machten radfahrende Arbeiter in Leipzig den Versuch, eine Vereinigung zu stände zu bringen, die den ausgesprochenen Zweck verfolgte, die Sozialdemokratie bei den Wahlen zu unterstützen. Die städtischen Behörden aber waren schnell mit einem Verbot der ihrer Ansicht nach staatsgefährlichen Organisation bei der Hand. Das nützte aber nichts, im Gegenteil erwies sich gerade die Maßnahmen der sächsischen Behörden als ein Teil jener Kraft, die stets das Wöse will und doch das Gute schafft. Der Bund entwickelte sich, wenn auch zunächst nur als lose Organisationsform, vorwärts. Im Oktober 1895 erschien die erste Nummer des „Arbeiter-Radfahrers“. Auf dem am 24. und 25. Mai 1896 in Offenbach stattgehabten Kongresse wurde festgestellt, daß die Mitgliederzahl der einzelnen Vereine circa 450, die Auflage des Organs 600 betrug. Seitdem ist es mit dem Bund fortgesetzt vorwärts gegangen trotz der vielen Schlägen, die Behörden den Arbeiter-Radfahrern bereitet. Im Jahre 1903 betrug die Mitgliederzahl 9000, 1908 bereits 19 200. Dann geht es rapide aufwärts. Heute hat der Bund die stattliche Zahl von 100 000 überschritten. Ist auch der Bund als solcher unpolitisch und der Arbeiter-Radsport für die Arbeiterbewegung von sehr sekundärer Art, so können doch die einzelnen Mitglieder, soweit sie klassenbewußte Arbeiter sind, als Arbeiter-Radfahrer unserer politischen Bewegung wertvolle Dienste leisten. Viele Mitglieder haben das getan, indem sie sich und in der Landtagstion und speziell bei Wahlen mit ihren finken Stahlrosen zur Verfügung stellten. Wenn durch das weitere Wachsen des Bundes und noch mehr Kräfte zugeführt werden, die in diesem Sinne tätig sind, so können wir dem Bunde nur das beste Gedeihen und die beste Förderung wünschen.

Von einem Balken erschlagen. Ein trauriges Pfingstfest ist den Angehörigen des Holzarbeiters Hermann Richter, Maxstr. 6, beschieden. Er war auf dem Holzlagerplatz der Firma Schweizer, Prinz-Regenten-Str. 70 beschäftigt gewesen. Gestern hatte er mit anderen Kollegen Balken umgelegt. Hierbei rutschte er aus und stürzte auf einen aufgeschapelten Balkenhaufen. Ein nachstürzender Balken fiel dem Verunglückten auf den Kopf und zerschmetterte den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Vom Blitz erschlagen. Schwere Folgen sollte ein Gewitter haben, das Freitag im Osten von Berlin getobt hat. An zahlreichen Stellen schlug der Blitz ein und verursachte erheblichen Schaden. Auch Menschenleben hat das Element gefordert. In dem Dorfe Schönefeld, dicht bei Jossen, fuhr ein Blitzstrahl in die Wohnung des Wüdners Fiedler. Er hatte in diesem Augenblick mit seiner Frau und dem Kinde am Tisch gesessen. Frau F., die das Kind auf dem Schoß hielt, wurde durch den Blitzstrahl auf der Stelle getötet. Der Ehemann wurde betäubt und in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht. Dagegen war das Kind wunderbarerweise völlig verschont geblieben. — Auf dem Kranichberg bei Volkersdorf ist im vergangenen Jahre von Pionieren ein hoher Turm errichtet worden, der gleichfalls dem Unwetter zum Opfer fallen sollte. Ein Blitzstrahl drang in den oberen Teil des Turmes und zerstörte ihn fast vollständig.

Ein Fahrradwender, der seit längerer Zeit in der Wabeanstalt Dennenlohe sein Wesen trieb, ist gestern in der Person des Maschinenbauers Paul Fiedler aus der Weihenburgerstraße gefaßt worden. Es wurde festgestellt, daß F. gewerbmäßig Räder stahl und dieselben versetzte oder verkaufte. Wandschneide und Lagerschneide auf Räder, auch Werkzeuge zum Abschrauben der Fahrradteile trug der Wursche noch bei sich.

In den Landwehrkanal gestürzt und ertrunken ist der Hausdiener Hermann Vogel aus der Müllerstr. 23, T., der sich am Kottbusser Ufer aufgehalten, hatte sich wohl jedenfalls infolge

Uebermüdung am Rande des Ufers niedergesetzt und dort eingeschlafen. Während des Schlafes fiel er auf die Seite und stürzte in den Kanal hinab. Vergeblich bemüht sich einige Schiffer, L. zu retten. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht gelandet werden.

Zwei Knaben beim Baden ertrunken. Wohl noch niemals hat das Baden so viel Opfer gefordert, als in diesem Jahre. Trotzdem erst wenige Wochen dem Badesport gehuldigt wird, haben bereits mehr als 20 Personen in den Gewässern der Umgebung Berlins den Tod gefunden, und gerade in der letzten Zeit werden täglich mehrere Fälle von derartigen Unfällen gemeldet. Gestern sind aus der Habel die Leichen zweier Knaben gelandet worden, die den Leichnam an verbotener Stelle zu baden mit dem Tode kühen sollten. Der 13 Jahre alte Robert Lebe und der 11jährige Paul Püllgrad hatten in der oberen Habel gebadet und sich zu weit in das Gewässer hineingewagt. Als bei L. die Kräfte verflagten und er in den Fluten verschwand, schwamm P. hinzu, um den Kameraden zu retten. Der letztere kümmerte sich jedoch so fest an den Retter an, daß schließlich beide untergingen und ertranken. Noch eng umschlungen, wurden die Leichen der beiden Knaben geborgen.

Verhaftete Bankiers. Auf Veranlassung der Dresdener Kriminal-polizei wurde der Inhaber des hiesigen Bankgeschäfts Walter Wenzel in Berlin verhaftet. Sein Bruder Kurt wurde in Dresden gleichfalls festgenommen. Gegen Walter Wenzel liegt der Verdacht vor, das Bankgeschäft zu unlauterem Zweck gegründet und viele Personen durch unrechtlige Geschäfte geschädigt zu haben, gegen Kurt Wenzel der Verdacht der Unterschlagung. Walter Wenzel hatte durch kostspielige Annoncen von vielen Personen Geld für seine Geschäfte erhalten, darunter von einer Dame ihr ganzes Vermögen in Höhe von 65 000 M., das nun verloren ist. Das Bankgeschäft wurde polizeilich geschlossen.

Vermißt. Am 4. Juni nachmittags ist die unberechnete Bertha Börr aus der Wohnung ihrer Schwester, Frau Länger, Kottb. 21, verschwunden und bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Es wird gebeten, da dieselbe geisteskrank ist, sie anzufinden und dem nächsten Polizeirevier oder der Schwester zuzuführen bzw. an diese Stellen Auskunft gelangen zu lassen. Sie fällt hauptsächlich dadurch auf, daß sie einen schwarzen Unterkleid über ein graues Kleid trägt, welches unten weit vorsteht.

Im Berliner Aquarium ist vermöge der letzten Zufuhren, insbesondere die Abteilung, welche nicht nur die größte und wesentlichste, sondern auch die für die Besucher interessanteste ist, mit vielen anziehenden und neuen Erscheinungen angereicht worden, so daß die marinen Becken die kunstvollste Besetzung aufweisen. Durch ihre zierlichen Formen und garten Farben münden uns die neu angekommenen Rindenskorallen oder Sarganten an, bei welchen der mehr oder minder starre und außen von einer halbweichen, die Polypen enthaltenden Rindenschicht überzogene Stiel baumförmig und sehr stark in einer Ebene verzweigt ist. Die eigentlichen Blumenpolypen erheben eine Vermehrung durch drei aus der Uria angelegte farbenprächtige Arten. Feineres, reizenderes kann es wohl kaum geben, als die in zwei Spezies eingetroffenen Serpeln oder Röhrenwürmer, mit ihren weit aus den Wohnungen hervortragenden prachtvollen langen und bunten Stielen, fadenförmigen, und die Schlangensterne mit ihren fünf dünnen, schmiegsamen Armen. Unter den mancherlei Weichtieren nimmt der echte Tintenfisch eine ganz besonders beachtenswerte Stellung ein.

Auf einer Sängersahrt nach Wilmersdorf, die der Arbeiter-Verkehrsverband „Solidarität“ (M. d. A.-V.) am Himmelfahrtstag unternahm, ließ ein Sänger im Wohnwagen verlesentlich die Niederbücher liegen. Trotz Nachfrage bei der Bahnverwaltung und eingeleiteter Recherchen ist der Verein bis heute noch nicht wieder im Besitz der Bücher. Der Verein bittet um, öffentlich auf den Verlust aufmerksam zu machen. Wer in der Lage ist, für Herbeischaffung der Vereinsunterlagen beizutragen, so wird gebeten, Mitteilung an A. Kiewitz, Greifswalderstr. 20, gelangen zu lassen.

Arbeiter-Bildungsschule. Am Sonntag, 7. Juni (1. Pfingstfeiertag) Ausflug nach Hangelnsee. Abfahrt des Zuges nach Erkner von Alexanderplatz 8.20 Uhr, Wannowische 8.31 Uhr, Schleifischer Bahnhof 8.34 Uhr. Treffpunkt für Radfahrer bis 10.15 Uhr: „Degebrodt Rejaurant“, Friedrichstr. 1 in Erkner; von 12 Uhr mittags ab: „Restaurant zum Berke“, Inhaber Franz Karolowitsch, in Hangelnsee. Zu erreichen von Bahnhof Erkner durch Omnibus, Motorbootverbindung oder zu Fuß durch die Hübnerstraße über die Böhmische Brücke, rechts direkter Waldweg. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Das Komitee.

Vorort-Nachrichten.

Momentbilder vom Wahltag.

Die geistigen Größen am Wahltag.

Ort der Handlung: Wahlkreis Nizdorf-Schöneberg, 27. Urwahlbezirk in Nizdorf.

Die Wahlhandlung ist im vollsten Gange, d. h. seit drei-viertel Stunden warten das Wahlbureau und die sozialdemokratischen Listenführer auf Wähler. Niemand kommt und die Geschichte fängt an langweilig zu werden. Einer der Wähler ist bereit zu wetten, daß in der nächsten Viertelstunde doch noch einer kommen wird, während ein anderer das Drafel zu Delphi befragt, d. h. das gleiche Resultat am Hand der Zahl der vorhandenen Westknöpfe feststellt. Da, ein befreitendes Aufatmen, ein lebhafter Disput vor dem Wahllokal findet das Rahen eines Wählers an. Wichtig! Ein charakteristischer Schritt und dito Haltung verraten den Reserve-offizier.

„Ach, Amtsrichter Dr. Max B.“ läßt sich eine schnarrende Stimme vernehmen. Der stellvertretende Wahlvorsteher, ein Lehrer, schnell in die Höhe und verneigt sich pflichtschuldigst. (Wie tat er dies zuvor noch niemals hintennach.) Ein erstaunt fragender Blick auf die schier teilnahmslos dastehenden Wähler bleibt unberücksichtigt.

„Ich wähle doch erster Klasse, stimmt das?“
Der befehlende Ton läßt ein devotes „Gewiß, Herr Amtsrichter!“ den Lippen des Lehrers entquellen. Aber der Herr Amtsrichter ist sichtlich erstaunt, daß man ihm nicht hülfreich zur Seite steht. Er weiß nicht, wie er sich zu verhalten hat. Nervös dreht und wendet er einen Wahlausruf in seinen Händen und schaut von einem zum andern.

„Ich wähle Semmelwald“ (Konj.) Das gewiß gutgemeinte Ricken des Herrn stellvertretenden Wahlvorstehers aber verwirrt ihn wieder, so daß er mit den charakteristischen Worten herausplagt:

„Ich wähle Semmelwald, kann das stimmen?“
Auf den Hinweis des Vorstandes, daß er als Wähler das doch besser wissen müßte, entschlipfen ihm die nicht minder charakteristischen Worte, indem er den Ausruf von allen Seiten besteht:

„Ja, da wird mir so 'n Ding zugefickt und ich weiß doch nicht, was — — — ich damit anfangen soll!“

Mit Mühe nur konnte das Wahlbureau ernst bleiben. Ein anderes Bild: An den Wahllokal tritt der Magistrats-hote Vorhers. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten erklärt er, Herrn Rodenhauer zu wählen. Auf den Hinweis des Wahlvorstehers, daß er zwei Namen nennen könne, stutzt er.

Gerichts-Zeitung.

Eine eigenartige Anklage.

Der Genosse Fritz Hoppe hatte sich gestern vor dem Richter...

Druckschrift beim Testament macht dasselbe ungültig.

Der § 2331 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmt in Ziffer 2...

Das Landgericht Bonn wie auch das Oberlandesgericht Köln...

Schriftlich fehle, müsse das Testament als ungültig angesehen werden.

Die vom Kläger gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen...

Ein eigenartiger Nachdruckprozess

Kam am Freitag vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Vom Landgericht Elbing ist am 9. März der Redakteur der „Altpreussischen Zeitung“...

In seiner Revision beschwerte sich der Nebenkläger über die Ablehnung des Antrages auf Anerkennung einer Buße...

Das Urteil des Reichsgerichts bildete eine Ueberraschung: es lautete auf Freisprechung des Angeklagten und Ueberbürdung sämtlicher Kosten auf die Staatskasse.

Zum Verständnis der Begründung des Urteils schiden wir voraus: Nach § 38 Ziffer 1 des Urheberrechtsgesetzes vom 19. Juni 1901 wird mit Geldstrafe bis 3000 M. bedroht...

Eine Verurteilung nach § 38, 1 ist ohne Rechtsirrtum vom Landgericht abgelehnt; ein Anspruch auf Buße stand dem Nebenkläger aus § 44 nicht zu.

anwalts die Wirkung hat, daß nach Rechtsirrtümern nicht nur zu Ungunsten, sondern auch zugunsten des Beklagten zu suchen ist...

Dem fast zu einem Unfug ausgewachsenen Sport nicht weniger Schriftsteller, statt eventuell zivilrechtlich ihre Ansprüche zu verfolgen...

Wegen Zuwiderhandlung gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst

und fahrlässiger Körperverletzung ist am 27. März vom Landgericht Düsseldorf der Bauüberwacher August Otmeler zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt worden.

Einbruchdiebstahl aus sexuellen Beweggründen.

Zu dem Prozeß gegen den Lokomotivheizer Großkopf in Dessau, der unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, über den wir aber in Nr. 129 berichteten, wird uns mitgeteilt...

Religionsvergehen.

In der Kirche eines oberpfälzischen Dorfes steckte ein Andächtiger einem andern in einer Ecke oben auf der Empore einen Papiersegen an den Kopf.



EIN JUBILÄUM

das der regen Anteilnahme jedes Gebildeten und Bildungsbegeisterten sicher sein darf, feiert Reclams weltberühmte Universal-Bibliothek durch Ausgabe ihrer 5000. Nummer.

Der große ethische Wert, den die Universal-Bibliothek in sich schließt, liegt nicht nur in dem Umstand, daß sie das Volk zur Freude an guter Lektüre erzieht...

Die Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun. in Leipzig versendet die neuesten Kataloge der Univ.-Bibl. an jedermann kostenfrei!

BERLIN S., Oranien-Platz



R.M.



MAASSEN

Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen- und Mädchen-Konfektion

6 große Maßateliers Anfertigung unter Garantie in kürzester Zeit

Unerreicht größte Auswahl

Leinen und Batist

Kostüme und Kleider Blusen und Röcke Bast-Kleider, Blusen und Kostüme Musseline-Kleider

Reise-Kostüme

Loden-Kostüme Loden-Capes Staub-Mäntel Bast-Mäntel



Advertisement for Rauchen Sie Phänomenen Cigaretten with a logo and text.

Allen Freunden und Genossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann
Gustav Schüttler
 im Alter von 39 Jahren am Donnerstag, den 4. d. Mts., gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 8. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Marktgemeinde in Wilhelmberg aus statt.
 Die trauernde Witwe Schüttler.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den
4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 (Frankfurter Viertel.)
 Bezirk Nr. 295.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Gastwirt
Gustav Schüttler
 Wilmannsstr. 24
 gestorben ist. 218/15
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Markus-Kirchhofes in Wilhelmberg aus statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein **Charlottenburg.**
 Den Genossen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied
Ludwig Brandes
 (Gruppe I. Sophie-Charlotten-Straße 30) 250/8
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfesttag, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Lützen-Kirchhofes am Hirttenbrunner Weg aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher **Transportarbeiter-Verband.**
 (Bezirk Groß-Berlin.)
 Hiermit diene den Kollegen zur Nachricht, daß der Kollege
Emil Ewald
 am 6. d. M. verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Petrus-Kirchhofes, Friedenstraße, aus statt.
Ortsverwaltung I.

Nach 7-jährigem schweren Leiden verschied am Donnerstag, den 4. Juni, der Werkmeister
Reinhold Zubeil
 im 66. Lebensjahre. 25515
 Der Verstorbene war mir in leitender Stellung stets ein gewissenhafter Mitarbeiter, von ehrenhaftem Charakter, der rasklos und mit Umlicht während seiner 44-jährigen Tätigkeit bei meiner Firma die Geschäftsinteressen auf das eifrigste wahrnahm.
 Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.
 Berlin, den 6. Juni 1908.
Emil Foerster,
 in Firma: Foerster & Runge,
 Stadtschreiberstraße 30.

Am 4. Juni verstarb nach schwerem Leiden der Werkmeister
Reinhold Zubeil
 im 66. Lebensjahre.
 Der Verstorbene, den wir als lieben und treuen Mitarbeiter stets geschätzt haben, war uns durch seine 44-jährige Tätigkeit bei der Firma ein leuchtendes Vorbild.
 Ehre seinem Andenken!
 Berlin, den 6. Juni 1908.
 Des kaufmännische und technische Personal der Firma
Foerster & Runge.

Nach langem, schwerem Krankenlager erlitt der Tod am 5. Juni unseren vor Jahresfrist durch Schlaganfall gelähmten Werkmeister
Reinhold Zubeil.
 Während seiner 44-jährigen Tätigkeit bei der Firma Foerster u. Runge war er uns als Meister ein hervorragendes Beispiel treuer Pflichterfüllung als Kollege, ein Freund und Berater in allen Lebenslagen. 3522
 Wir werden ihm ein dauerndes Gedächtnis bewahren.
 Das Fabrikpersonal der Firma
Foerster u. Runge.

Hygienische
 Badarbeitsmittel, Neuester Katalog
 M. Unger, Gummiwarenfabrik
 Berlin NW, Friedrichstraße 71/72

Zentral-Verband der Maurer **Deutschlands.**
 Zweigverein Berlin.
Nachruf.
 Am 2. Juni verstarb unser treues Mitglied 138/7
Gustav Liebenow
 Weihensee.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Verbandsleitung.

Deutscher **Transportarbeiter-Verband.**
 Ortsverwaltung Köpenick und Umgegend.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege
Ernst Schienemann
 (Bezirk Adlershof)
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 7. d. Mts. (erster Feiertag), nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Adlershofer Friedhofes aus statt.
 Zahlreiche Beteiligung erachtet
 67/10
 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Zimmerer **Deutschlands.**
 Zahlstelle Berlin und Umgegend. Bezirk XI.
 Den Vereinsgenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied
Gustav Dreier
 am 5. Juni verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Kirchhofes, Seestraße, Ecke Müllerstraße, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 254/11
Der Vorstand.

Gesangverein **Sorgentreu.**
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied 25545
Karl Kindereit
 am 5. Juni verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des neuen Adlershofer Kirchhofes aus statt.
 Die Sängerkollegen versammeln sich um 1 Uhr bei Eitel, Gottlieb-Dunkelstraße 59, Tempelhofer.
Ortsverwaltung I.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, der Klempner
Hermann Rotermundt
 im Alter von 45 Jahren am Donnerstag, den 4. d. M., verstorben ist.
 Die Beerdigung findet heute, 1. Feiertag, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Hummelburger Gemeinde-Friedhofes aus statt.
 Ida Rotermundt geb. Bollmann
 25715
 nebst Kindern.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden, Genossen und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere kleinere Mutter u. Schwester
Louise Huber
 geb. Wirtz
 am 5. d. M. nach kurzem Leiden im 88. Jahre verstorben ist.
 Um ihres Willen willen
Hermann Huber nebst Kindern.
 Gerichtstr. 21/22
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. M., mittags 1 1/2 Uhr, von der Halle des Philippus-Apostel-Kirchhofes, Pöhlstraße, Ecke Seestraße, aus statt.

Todes-Anzeige.
 Heute verstarb nach langem, schwerem Krankenleiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin
Johanna Molthoff geb. Lotko
 Tegel, 5. Juni 1908.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am 8. Juni (2. Pfingstfesttag) um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Tegel aus statt. 25455

Allen Bekannten und Parteilgenossen die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter
Martha Fischer
 geb. Gunderlich 33562
 sanft entschlafen ist.
Der trauernde Gatte
Willi Fischer, Glaschleifer,
 Löwestr. 7.
 Die Beerdigung findet am 8. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Auferstehungskirchhofe in Weihensee statt.

Heute 17. Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt
Ernst Friedrich Apitzsch
 im 88. Lebensjahre. 33522
 Dies zeigt tiefbetruft im Namen der Hinterbliebenen an
Emilie Apitzsch.
 Berlin, den 6. Juni 1908.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bremerstr. 44, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Schwagers 25735
Karl Junge
 sagt im Namen der Hinterbliebenen allen Freunden und Bekannten, sowie der Direktion und den Kollegen der Firma Wanger und dem Vaterer Sparverein „Stämper“ herzlichsten Dank.
Anna Junge geb. Mundt.

Dankfagung.
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes und Bruders, des Klempners
Gustav Krahnert
 sagen wir allen Bekannten, in besonderem dem Gesangsverein „Liedesfreundschaft“, Baumgartenweg, herzlichsten Dank.
G. Krahnert.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes
Otto Siewert
 sage ich den Genossen des 670. Bezirks meinen herzlichsten Dank. 33512
Frau Emma Siewert, Witwe.

GUMMIABSATZE



SALAMANDER-
 SCHUH-GES. m. b. H. BERLIN
 W. Friedrichstr. 152, C. Königstr. 47, SW. Friedrichstr. 221
 Fordere Sie Musterbuch V

Verbind. d. Erschlitterung d. Körper, machen den Tritt gefahrlos, schützen gegen Ausgleiten. Keine schmerzhaften Absätze mehr. Von Jedermann leicht auszubringen.
 Bei Bestellungen genügt Umrisz d. Absatzes
 Für Herren das Paar 1.00 Mk.
 Für Damen das Paar 0.75 Mk.

Erfrischend — Durststillend!
 Die köstlichen, erfrischenden Limonaden, Brauselimonaden u. Fruchtsirupe bereitet man unerschöpflich nur selbst mittels
Noa's Frucht-Sirup-Extrakte, das volle Aroma früherer Früchte enthaltend, vorzüglich in Himbeer, Kirsch, Erdbeere, Zitronen, Pfirsich, Waldmeister, Apfelsinen, Limetta etc., Preis p. Fl. 50 Pf. zur Herstellung von 4 Pfd. Frucht-Sirup, mochten sich das ganze Pfund für u. fertig auf nur 25 Pf. stellt. Vorzüglich zu Crème, Spolisen, Puddings, Weisbier, Selters etc. Mit Buderwasser gemischt, ergibt 1 Fl. Extrakt, Preis 50 Pf., 15 Pfd. wunderbar erquickende Limonade. 1 Glas davon stellt sich auf nur 1 Pf. Brauselimonade auf nur 3 Pf. d. 1/2 Literflasche.
 Berlin, März 1908. Rezeptbuch 12. Auflage, Anleitung zur Bereitung von Kognak, Rum, allen echten Likören, Bieren, Limonaden und Brausewässern, Selters etc. im Hausball gratis. 56522
Max Noa, Adolph v. Schwarzb.-Rudolstadt **Fruchtsaftpresserei.**
 Niederschönhausen, Treskowstr. 5.
 Berlin, Elsasser Straße 5, 8. Haus vom Rosenthaler Tor.

„Segler-Schloß“ — Hankels Ablage.
 Bahnstation Zeughen. Besitzer: **W. Heinrich.**
 Zur bevorstehenden Sommerferien halte ich mich werten Vereinen, Fabrikten, Schulen usw. bei Zusicherung aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen. — 3 neue Säle und Hallen. — Schöne Spielplätze. — Badeanstalt. — Boote und Belustigungen aller Art. 26302*
 Hochachtungsvoll **W. Heinrich.**

Jetzt nach Pfingsten soll und muß zu jedem irgend nur annehmbaren Preise
 mein nach vielen Tausenden zählendes Lager einzeln an Private abgegeben werden.

Zur Reisezeit:
Staub- u. Regenmäntel, Kostüme u. Kleider, Blusen
Taffet-, Seiden-, Spitzen-Konfektion.
Original-Modelle, Reismuster und Kopien
 für jede, auch die allerstärkste Figur passend vorrätig!
 Auch der verwöhnteste Geschmack ist in der enormen Auswahl berücksichtigt!
 Ueberzeugen Sie sich, bitte, sofort!
 Die Preise sind nach folgenden Notierungen ermäßigt:

1	2	3	4	5	6
regulärer Wert . . M. 18.—	bis M. 30.—	bis M. 45.—	bis M. 70.—	bis M. 105.—	bis M. 180.—
heute u. d. folg. Tage M. 4 1/2	M. 7.—	M. 11.—	M. 15 1/2	M. 22.—	M. 45.—

Ich verschenke: Ein Loden- u. Gehirnspyjak od. ein Phantasiejakett bei Einkauf von 20 Mark an!!

Eleg. Trauer-Magazin
 Pfingstmontag geöffnet:
 8—10, 12—2 Uhr.
 Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstr. 37a,
 und Berlin NO., Gr. Frankfurter Straße 115,
 kein Eckhaus, 2. Haus von d. Jerusalemer Straße
 kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstraße.

Konfektionshaus Westmann,
 genaue Beachtung meiner Firma und Hausnummer liegt im eigenen Interesse!

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Gastwirtes 33552
Adolf Voigt
 sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Sozialdemokratischen Wahlverein Adlershof, dem Verband der freien Gast- und Schankwirte, Adlershof, dem Musikverein „Einigkeit - Frisch voran“, der Direktion der Vereinsbrauerei Adlershof, dem Frauen-Sparverein „Räumertrou“, sowie der Firma Feiß Grundmann unseren aufrichtigen Dank.
Frau Anna Voigt und Söhne.

Dankfagung.
 Allen Freunden, Bekannten und Verwandten, besonders dem 72. Bezirk des 2. Berliner Reichstagswahlkreises für die Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Franz Grahl
 sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. 25475
Witwe Anna Grahl,
Familie Lehmann.

Es empfiehlt sich bei eintretendem Trauerfall möglichst sofort
Westmanns
Trauermagazin
 Hauptgeschäft:
 Berlin W., Mohrenstraße 37a,
 an den Seitenabgängen, 2. Haus von der Jerusalemerstraße, und NO., Gr. Frankfurterstr. 115,
 2. Haus von der Andreasstraße, sowie **Handel d. passenden Trauergarderobe** aufzufuchen.
 Um dem Publikum einen besonderen Vorteil zu bieten, gewähre ich auf diese Anzeige hin bei Kauf
10 % Rabatt in bar!

Verbind. d. Erschlitterung d. Körper, machen den Tritt gefahrlos, schützen gegen Ausgleiten. Keine schmerzhaften Absätze mehr. Von Jedermann leicht auszubringen.
 Bei Bestellungen genügt Umrisz d. Absatzes
 Für Herren das Paar 1.00 Mk.
 Für Damen das Paar 0.75 Mk.

J. Baer
 Badstr. 26, Ecke Prinz-Allee
 Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, El Palatos u. Havelocks
 Großes Lager
 in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
 Allerbilligste, streng feste Preise 270/5*
 Best. größte Niederwagentabrik Sachsen u. einige deutsche, welche direkt in Samt arbeiten u. amsonst hundertfachen Preisen folgen Ihnen frohet. ist
Julius Treibar, Grimma 134.

Die Harnleiden
 Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
 BERLIN - Preis 1 Mark.
 1000 Tausend
 Verlag Max Richter, Frankfurt (Oder)
 Buchhändler-Vertrieb

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
 Zugelassen bei den Krankenkassen der Freien Artzwahl.
 Sprechst. 8-7. Sonntag 8-10.
 Schmerzloses Zahnziehen unter Leitung eines prakt. Arztes.
Alfred Faustmann
 8 Manteuffelstr. 6. [30122*]

Billige Landparzellen
 in der Silbentolonie
Kieckemal-Nahlsdorf
 Bahnhofsstation Köpenick 20 Pf. vom Alexanderplatz. Elektrische Bahn. Schule, Gas, Wasser am Ort. 11. Aug. - Bäume gratis. 19912*

F. Koppe,
 Charlottenburg, Schilderstr. 81.
Wer Stoff hat!
 Anzug nach Maß Mark 15.—
 Mit meinem Stoff 30.—
A. Kelmann, Schneidmeister,
 Marienburgerstraße 24.

Bad Reinerz
Dr. Stern.



Gelegenheits-Kauf!
 Nach beendetem Saison
 Freihandabsetzung bis zu
33 1/3 %
 Teppiche * M. 4.50, 8, 12.50
 24, 36, 45 usw.
 Gardinen * M. 2.10, 3.50, 5,
 7.50, 9, 12 usw.
 Portieren * M. 5, 6.75, 9,
 11.50 usw.
 sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwan-
 decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.
Teppichhaus
Adler & Co.
 Königstrasse 20-21,
 n. d. Jüdenstr.

Empfehlen den Genossen und Kollegen unter
Beerdigungsinstitut
„Solidi“
H. Fischer & Kreutzberger,
 Adlershof, Pfingststraße 70,
 Ecke Friedhofstraße, im Adlershof 944

Restaurant Haffelwerder
 Nieder-Schöneeweide
 (2 km) Minuten vom Bahndorf.
 Gr. Garten zirka 10 000 Sitzplätze.
 400 Meter Wasserfront. 100 jähriger
 Baumbestand.
 Unterpannung für 200 Pferde.
 Halle - Küche.
 Warme Küche zu zivilen Preisen.
 Den werten Vereinen und Ver-
 bänden steht das Lokal zu günstigen
 Bedingungen zur Verfügung.
 31672*
Der Chefkoch.

Steppdecken
 größte Auswahl, sehr
 preiswert, direkt in d. Fabrik
Bernhard Strohmandel,
 nur **72 Wallstr. 72,** Berlin
 allein **72 Wallstr. 72,** S. 14.
 (zwischen Koch u. Julestr.)
 wo auch alle Steppdecken aufgearb. werd.

20 Wit. an
 Lichtenrader Chaussee,
Mariendorf, Endstat. d. Straßenbahn,
 98 u. 97, i. Verkaufsbur. o. d. Gräthe,
 Mariendorf, Ecke Dorf- u. Chausseestr.

Achtung! Kollegen!
 Anlässlich der vorjährigen Aussperrung der Schwarzwälder Uhrenindustriearbeiter wurde in Schwenningen eine Genossenschaft gegründet. Dieselbe verfertigt und versendet **Schwarzwälder Jockele-Wanduhren** mit sauber geschnitzten Schildern von 1,20 M. an bis 3,90 M., mit Kuckuckruf von 6,50 M. an bis 10 M. Mit Kuckuckruf und Federschlag von 13,50 an, unter Garantie.
 Nicht Konvenierendes Geld zurück!
 Von 6 Stück ab porto- und verpackungsfrei gegen Nachnahme.
 Vertreter allerorts gesucht.
 Besondere Bedingungen.
Michael Fleig & Cie. Schwarzwälder-Uhrenfabrik
 Schwenningen a/N.

Sozialistische Wendrucke.

Unter diesem Rubrum erscheinen auf vielfache Anfragen hin eine Reihe vergrößerter Schriften in neuer Auflage, deren historischer wie literarischer Wert wohl auch heute noch das verdienteste Interesse in der klassenbewußten Arbeiterschaft finden dürfte.

Als 1. Band ist erschienen: **Der deutsche Bauernkrieg** von Friedrich Engels.

Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Fr. Mehring.

Der Preis beträgt **1,50 M.**, in gutem Einband **2,- M.**

Expedition des „Vorwärts“, 248/7* Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Achtung!

Das **Rummelsburger Seebad** ist wieder eröffnet. Es empfiehlt sich **Gottlieb Handschke.**

Fürstenwalde Vorort

Restaurant „Rosalienhof“ an der Chaussee nach Rauen, erste Station für Touristen und Ausflugler. Sommerwohnungen. Tel.: Paul Nowack.

Detloffs Festsäle

Invalidenstr. 81. Empfehle den geehrten Vereinen meine Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten, große Theaterbühne; sowie meinen schönen Naturgarten mit Bühne. Sonnabende noch zu vergeben.

Neu erschlossen

5 Minuten ab **Bahnhof Kaulsdorf**

beginnend. An der Hünower Straße. Bester Gartenboden. Hohe Lage. Gas- und Wasserleitung vorhanden. Stadt- und Vorortverkehr. Güterbahnhof. **20 Pfennig-Tour** ab Friedrichstraße.

R. von 10 Mark an. Verkauf täglich, auch Sonntags im Restaurant Wih. Bobay, direkt am Bahnhof.

Nieschalke & Nitsche Berlin, Neue Königstraße 16.

Zahn-Klinik. Preislose Zahnbehandlung. Invalidenstraße 145. **Olga Jacobson.**

Roh-Tabak E. Nauen, Tempeliner Str. 3, an der Schreiber Str.

W. Hermann Müller. Berlin, Magazinstr. 14.

No. 5927. 1906er Märker, tolle Blätter, a 73 Pf.

No. 6049. Mexiko-Einlage, würzig, leicht, a 1,25 Mf.

Billige Rohtabake. Max Jacoby, Streilitzerstr. 52.

Soeben erschienen ist in zweiter, durchgesehener Auflage: **Der Referenten-Führer** von Eduard David.

Eine Anleitung zum Erwerb des für die sozialdemokratische Agitationsstätigkeit nötigen Wissens und Könnens. Preis **1,50 M.**

Expedition des Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Wegen Umzug billig zu verkaufen: eine Salon- und Wohnkücheneinrichtung, eine Speise- und Anrichtenküche für Gasbefehung, ein Salon- und Zimmertisch. [137/11] **Wannheim, Franzfurter Allee 112.**

Am besten kaufen Sie **Hygienische Bedarfsartikel** jeder Wert im **Drogenhaus H. Bocattius** Berlin NW., Birkenstr. 12.

Borsigwalde. Zwei große Bantelken, erste Lage, sofort billig zu verkaufen. Offerten unter Sch. 257* an Rudolf Rolke, Schöneberg, Vorbergstraße 8. [137/13]

Wanzen. Schwaben, Motten nicht Brut vertilgen! **H. H. Schweißkarts** Spezialmittel, a Dose 50 Pf., 1 und 3 R. **Wannheimerstraße 92, Reichenderger Str. 55, Waldemarstraße 64.** Tel. Amt IV, 1221.

Total-Ausverkauf

sämtlicher Frühjahrs- und Sommerkonfektion.

Staub-, Regen-, und Reisemäntel

3⁵⁰ 5⁰⁰ 7⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ früher 6-30 M.

Jackett- u. Paletotkleider
aus prima Tuch und besten englischen Stoffen
10⁰⁰ 13⁵⁰ 16⁵⁰ 21⁰⁰ früher 18-50 M.

Garnierte Sommer-Kleider
aus Waschstoff, Musseline de laine, Voile
5⁰⁰ 8⁰⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰ früher 15-60 M.

2000 Kostümröcke

aus englischen Stoffen, rezevinst. 3, 5, 8 M. früher 8-15 M. aus prima Alpaka, schwarz, blau, braun, grau, gestreift, karliert 8, 10, 15 M. früher 15-30 M. Bordürenröcke 5, 8, 12 M. früher 10-21 M. Volle-Röcke 8, 12, 15 M. früher 15-30 M. Waschaatin, Leinen- und Pique-Röcke 2, 4, 7, 10 M. früher 7-18 M.

Backfischkleider, Mäntel und Röcke für die Hälfte des Wertes

Tuch- u. Ripsjacketts
zum Teil auf Seide
7⁰⁰ 10⁰⁰ 15⁰⁰ M.
früher 15-30 M.

Taffettjacketts und Paletots
feinste haltbare Qualitäten
13⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ 30⁰⁰ M.
früher 21-60 M.

Tuch- u. Frauenmäntel
Kimonos
7⁵⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ M.
früher 15-40 M.

1500 Paletots aus englischen Stoffen

5⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ M. früher 10-25 M. auf Seide 12⁰⁰ 16⁰⁰ 21⁰⁰ früher 18-30 M.

Leinen- und Batistkleider, Blusen, Morgenröcke, Matinees, Unterröcke an enorm billigen Preisen.

Siemann & Rosenberg

Kommandanten-Strasse, Ecke Lindenstr., 2 Häuser vom Dönhofsplatz.

Englischer Garten

Alexanderstraße 27 c.

Den werten Gewerkschaften, Vereinen usw. zur gefälligen Mitteilung, daß ich obiges Etablissement von Herrn Karl Hoffmann übernommen habe. Empfehle meine Säle angelegentlich zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Sonnabende und Sonntage habe ich noch im Juni, Juli, August usw. zu Vergnügungen frei.

Vorsichtungsmaß
Caßimir Hoffmann.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 10 628.

Brauerei Karl Gregory

Aktiengesellschaft 2653L*

Telephon Amt III, Berlin N., Hochstr. 21/24, Telephon Amt III, No. 1608 u. 3183.

empfiehlt ihre aus den besten Rohmaterialien hergestellten, gut bekömmlichen Biere, als

Gregory-Pilsener

Lagerbier (goldgelb) (Spezialität)
Hofbräu (Münchener Art)

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefert eleg. fertige Herren-Moden. Massenanfertigung - feinste Verarbeitung. Größtes Stofflager. Erstklassige Schneiderwerkstatt im Hause. Spezial-Geschäft für Herren-Bekleidung. Kein Waren-Kreditkauf.

J. KURZBERG

Rosenthalerstrasse 40-41 (backsteiner Markt) und An der Jannowitzbrücke 1, 1. Bahnhof Jannowitzbrücke.



Fritz Kapphahn

Berlin NW., Waldstr. 19, Ecke Wielefstraße.

Erste Bezugsquelle für Kolonialwaren, Konserven u. Fleischwaren!

Billiges Konserven-Angebot:

2 Pfd.-Dos. Karotten	33 Pf.	2 Pfd.-Dos. Stangen Spargel (24 Stck.)	1,95
2 " " Kohlrabi	30 "	2 Pfd.-Dos. Pfefferlinge	0,48
2 " " Sellerie	48 "	2 Pfd.-Dos. gem. Gemüse	0,53

Braunschweiger Schlawwurst Pfd. 1,25.
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

Warenhaus H. Joseph & Co.

RIXDORF

Berliner Str. 54/55

Nur **5** Tage: vom **Dienstag, den 9.,** bis **Sonnabend, den 13. Juni** dieses billige Angebot!

Ein Posten Baumwoll-Musseline	hell und dunkel, in neuesten Dessins	Meter	60, 48, 35, 25 Pf.
Ein Posten Reinwoll-Musseline	hell und dunkel, elegante Muster	Meter	125, 95, 50 Pf.
Ein Posten Woll-Musseline	letzte Neuheit, mit Bordüre	Meter	125, 95, 75 Pf.
Ein Posten Baumwoll-Musseline	hell und dunkel, mit Bordüre, ganz besonders preiswert	Meter	75, 48, 33 Pf.
Ein Posten Organdys		Meter	145, 95, 55 Pf.
Ein Posten Blusen-Zephir		Meter	125, 100, 75 Pf.
Ein Posten Engl. Zephir	moderne Streifen, für Blusen und Oberhemden	Meter	95, 70, 48 Pf.

Einheitspreis! Ein Posten seidenglanzende Mohair-Alpaccas in allen modernen Farben

ca. 115 cm breit, regulärer Wert **2,50** | ca. 100 cm breit, regulärer Wert **1,75**
bis ca. M. **4,50** | jetzt **2,50** | bis ca. M. **3,00** | jetzt **1,75**

Rabatt- und Prämien-Marken. **Doppelter Vorteil.** Rabatt- und Prämien-Marken.

Diese günstige Gelegenheit gilt nur soweit der Vorrat reicht!

3304L*

Saison-Räumungsverkauf!

Eine Partie **imit. Smyrna Teppiche**

farbenprächtiges neues Gewebe in echt orientalischen Mustern

90x165 cm M.	4,85 (Wert 6,50)
130x195 "	7,85 " 11,50
160x230 "	12,25 " 17,50
200x300 "	17,50 " 24,00
250x350 "	25,00 " 33,00
300x400 "	39,00 " 46,00

Seltene **Kaufgelegenheit** günstige **f. Hotels, Pensionate etc.** Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezial-Haus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882: nur **Oranienstr. 158.**

Unterhalte nirgends Filialen!

Räumungs-Extralist u. Katalog mit ca. 600 Illustrat. gratis und franko.

Kassenhäder jeder Art **Augusta-Bad, Röpkenstr. 60**

Die billigsten u. besten Fahrräder u. Nähmasch. liefert **Scholz, Fahrradw. Steinau a. Od. 2.** Schläuche 2,20, 2,75, 3,25, Federn 2,50, 2,90, 3,75. Viele Dankbriefe. Preisliste gratis.

Magerkeit

schwindet durch Haufes Nährpulver „Thillossia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 3 bis 4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. Gar unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 Mk., bei Postversand Porto u. Nachnahme-spesen extra. Fr. H. Haufe, Berlin N., Greifenhagener Str. 70. Depots in Berlin: S. Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Str. 119. — S.W. Aaskanische Apotheke, Bernburger Str. 3 beim Anhalter Bahnhof. — O. Ostend-Apotheke, Frankfurter Allee 94. — C. Stein-Apotheke, Rosenthaler Str. 61. — N.W. Diana-Apotheke, Turmstraße 28. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstraße 81. Bestandteile: Pfanz. Eiw. Haemogl. Lecith. Bann. Natronchl. Cac. Zucker.

Brennabor-Räder.

Reparatur-Werkstatt und eigener Fahrradbau, Ersatzteile.

Otto Krüger,

Pauflr. 3, am Rotebushplatz. Telephon: Amt III, 2503.*

Teilzahlung

monatlich 10 M. liefert Herren-Garderobe nach Wahl (billigste Preise). **J. Tomporowski, Lindenstr. 110.** 2. Etage. Nähe Wellenbänneplatz. Kaffe 10%, billiger.

Hochbaugelände. 4 Etagen, geschlossene Bauordnung direkt anschließend an den Bahnhof

Seegefeld

unweit der Oberrieger Gecrstraße

R. von 8 M. an. Hochwald u. Sandparzellen. Guter Gartenboden. Gasanstalt u. Güterbahnhof vorhanden. Ab Station Jungfernheide 20 Pf.-Tour. Ausfahrt durch unsere Verkaufsstelle im Bahnhof's Restaurant und eigenen Verkaufskontor in Seegefeld.

Nieschalke & Nitsche,

Berlin, Neue Königstraße 16.

